Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 213. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag den 8. Mai 1859.

Abonnement für die Monate Mai und Juni.

Vielfachen uns kund gegebenen Wünschen entsprechend, eröffnen wir ein Abonnement für die Monate Mai und Juni. — Der Abonnements-Preis beträgt 1½ Thlr., für Auswärtige 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Bestellungen beliebe man gefälligst bald bei den nächstbelegenen kgl. Postämtern und hierorts bei den bekannten Commanditen abzugeben.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. Mai. Der heutige „Moniteur" bringt folgende Ernennungen: Marschall Vaillant und Graf Walewsky werden zu Mitgliedern des Geheimen Rathes, Royer zum ersten Senatsvicepräsidenten ernannt; Delangle wird Justizminister, Randon Kriegsminister, der Herzog v. Padua Minister des Innern. Marschall Vaillant ist zum Generalquartiermeister der italienischen Armee ernannt worden. Eine „Moniteur"-Note sagt: Die Ernennung Pelissier's zum Kommandeur der Observationsarmee hat in Deutschland den Glauben an die Zusammenziehung einer Rheinarmee erregt. Dies sei unrichtig. Pelissier soll Canrobert ersetzen; das Chalonslager sei nicht zahlreicher als im vorigen Jahre und die Ostgarnisonen blieben unvermehrt. Pelissier's Ernennung soll nur anzeigen, daß bei einer eventuellen Grenzbedrohung alle Ostgarnisonen unter Pelissier's Kommando eine einzige Armee bilden sollen. Lord Cowley ist in Familienangelegenheiten nach London abgereist und wird Montag zurückkehren.

Berliner Börse vom 7. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 75. Prämien-Anleihe 100. Schles. Bank-Verein 52. Commandit-Antheile 72¾. Köln-Minden 108½. Alte Freiburger 66. Oberschlesische Litt. A. 96½. Oberschlesische Litt. B. 91½. Wilhelmsbahn 29. Rheinische Aktien 60. Darmstädter 49. Dessauer Bank-Aktien 22¼. Oesterr. Kredit-Aktien 43½. Oesterr. National-Anleihe 40½. Wien 2 Monate 63. Mecklenburger 36¾. Neisse-Brieger 35. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 84½. Tarnowitzer 28 B. — Sehr geschäftslos, Fonds matter.

Berlin, 7. Mai. Roggen: billiger. Mai-Juni 41, Juni-Juli 43½, Juli-August 45, September-Oktober —. — Spiritus: höher. Mai-Juni 20, Juni-Juli 20⅝, Juli-August 21¼, September-Oktober 22½. — Rüböl: unverändert. Mai 11½, September-Oktober 11½.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 5. Mai. Privatnachrichten aus Mostar melden, daß am 2. d. M. bei Longa zwischen türkischen Truppen und den Insurgenten ein Gefecht stattgefunden hat, an welchem auch viele Montenegriner theilgenommen haben sollen. Diese und die Aufständischen sollen die Straße zwischen Gazko und Toccia abgeschnitten haben. Dem Vernehmen nach geht Derwisch Pascha ehestens in diese Gegend ab.

Triest, 6. Mai. Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Charlotte ist gestern Nachmittag von Laibach in Miramare angekommen.

Der Verwaltungsrath der triester Commerzialbank hat eine außerordentliche Generalversammlung auf den 8. Juni einberufen. Die Geschäfte des sardinischen Konsulates hat das russische, des französischen das spanische Konsulat übernommen.

Florenz, 1. Mai. Die Gonfaloniere von Siena und sieben anderen Städten wurden abgesetzt, die Todesstrafe abgeschafft. Auf Ansuchen des sardinischen Kommissärs in Massa sind toskanische Hilfstruppen dahin abgegangen.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 212 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 7. Mai. [Zur Situation.] Der blutige Ernst der europäischen Verwicklung, welche Kaiser Napoleon heraufbeschworen hat, tritt in einer doppelten Mahnung an Preußen heran, insofern sich an die europäische Frage auch die deutsche Frage knüpft.

Als im Jahre 1848 der deutsche Bundestag sich selbst begrub, war das Bewußtsein allgemein, daß die Bundesverfassung kaum für Friedenszeiten eine Garantie des Beisammenbleibens gewähre, aber von jeder Sturmfluth der Ereignisse zerschellt werden müsse, und die Reaktivirung geschah in der ausdrücklichen Verheißung einer Reform.

Die Reform ist ausgeblieben und bereits der orientalische Krieg zeigte, wie wenig gefestet das innere Band sei, welches die Souverainetäten Deutschlands zusammen hielt, ja es war kein Zweifel, daß wenn Oesterreich schon damals in den Krieg verwickelt worden, auch eine deutsche Krise heraufbeschworen worden wäre.

Einer solchen geht aber Deutschland jetzt von neuem entgegen, wenn es sich bestätigt, daß ein Theil der deutschen Staaten entschlossen ist, ihre Geschicke unmittelbar an die Geschicke Oesterreichs zu knüpfen. (S. unten: Baiern.)

Man würde nicht hart urtheilen dürfen über solches Vorgehen, wenn jenee Staaten die Ueberzeugung hätten, daß Deutschland inmitten der mit einander ringenden Elemente zur Trägheit verdammt wäre, welche das Auseinanderfallen der deutschen Staaten zur nothwendigen Folge haben müßte. Preußen aber hat bereits bewiesen, daß es der großen Aufgabe, zu welcher es durch die unheilvolle Verwickelung der Gegenwart berufen ward, gewachsen ist, daß es seine Pflicht der Initiative begreift, und die neueste Erklärung des Hrn. Minister v. Schleinitz beweist trotz der knappen Redeweise, deutlich genug, daß Preußen sich auch auf die Eventualität einer bewaffneten Aktion gefaßt macht, sowohl, um dem Berufe seiner Stellung als europäische Großmacht zu genügen, als um die Interessen Deutschlands zu schützen.

Aber es wird dieser doppelten Form seines Berufes nur dann vollkommen entsprechen können, wenn die deutschen Mittel- und Klein-Staaten nicht prätendiren, ein deutscheres Interesse zu haben, deutscher zu sein, als Preußen.

„Nur die Eintracht ihrer Stämme und Staaten — sagt heute mit Recht das „Pr. W.-Bl." — kann die deutsche Nation ungeschwächt und mit einem Zuwachs von Einfluß und Ansehen aus der gegenwärtigen schweren Krisis hervorgehen lassen, und diese Eintracht ist nur möglich, wenn der Stimme Preußens im deutschen Rathe das volle Gewicht zuerkannt wird, welches dasselbe mit Rücksicht auf die Kraft, die es zur Verfügung Deutschlands zu stellen vermag, zu fordern berechtigt ist, und auf welches es niemals einen unabweislicheren Anspruch hatte, als in der jetzigen verhängnißschweren Zeit."

Preußen bekennt sich, wie der Hr. Minister erklärte, zu dem Berufe, die Wiederherstellung des Friedens auf Grundlagen einzurichten, „welche mit den Bürgschaften der Gerechtigkeit diejenige der Dauer in sich vereinigen."

Wenn Preußen diesem Berufe folgt — und es ist Niemand mehr berechtigt, weder an seinem Willen noch an seiner Fähigkeit zu zweifeln — so ist damit ausgesprochen, daß Deutschland nicht blos berufen ist, seinerseits Frieden zu halten, sondern auch den Frieden zu diktiren, und zwar durch Zurückweisung unberechtigter Herrschaftsgelüste.

Preußen.

≏ **Berlin,** 6. Mai. [Die kommerziellen Verhältnisse. — Mahnung zur Besonnenheit. — Frankfurter und wiener Gerüchte.] Die aus Leipzig hier eingehenden Handelsbriefe stellen die dortigen Meßzustände in einem so trüben Lichte dar, daß man sich alles Ernstes bereits wieder auf eine Handelskrise vorbereitet, wie wir sie vor einem Jahre erlebt und in den Folgen noch lange nicht überwunden haben. Die hiesigen Zustände korrespondiren leider damit, indem ein großer Theil der Provinzial-Detailisten, welche sich hier im Frühjahr bei den Engroshändlern für die verschiedensten Artikel zu assortiren pflegen, entweder ganz ausbleiben oder doch weit unter dem sonstigen Bedarf einkaufen. Noch mehr Bestürzung verbreitet der Fall des Hauses Arnstein und Eskeles in Wien, welches auch nach hier bedeutende Relationen unterhielt und leider circulirt bereits seit gestern das Gerücht, daß ein anderes großes wiener Haus wahrscheinlich ebenfalls seine Insolvenz erklären würde. Arnstein und Eskeles sind übrigens am londoner Cours gescheitert, der in Folge der politischen Zustände in kurzer Frist von 100 auf 140 gestiegen war. Wie sehr das Privatpublikum durch alle diese Vorgänge eingeschüchtert wird, zeigt besonders der Andrang zur hiesigen städtischen Sparkasse, der kaum im Jahre 1848 gleich stark war. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind in den letzten 8 Tagen von den Einlegern gegen 30,000 Thlr. oft in den kleinsten Raten zurückgefordert worden und das Gedränge im Kassenlokal ist oft so stark, daß die Aufrechthaltung der Ordnung in Gefahr geräth, und das Beamtenpersonal zur Abfertigung hat ver-

Sonntagsblättchen.

Holbein's „politischer Kannegießer" würde sich jetzt mit Impromptus vom neuesten Datum ausstatten lassen! Ueberall Politik! Die Lerchen und Nachtigallen singen vergebens — man achtet nicht auf sie; die Bäume bedecken sich vergebens mit Blüthenschnee; man kümmert sich nicht um all' die Frühlingslust; nur Shakespeare's „Julie" zaubert einen Liebeslenz auf die weltbedeutenden Bretter, der uns, aus einer Welt der telegraphischen Depeschen und melancholischen Courszettel auf Augenblicke in das friedliche Reich der Poesie versetzt.

Doch die Wirklichkeit tritt alsbald wieder in ihre Rechte — man reibt sich den Sommernachtstraum aus den Augen.

Die Kriegs-Reserven sind eingezogen und die Ehrenpforte zupft Charpie!

Wieviel mag unten im guten Rathskeller vor Zeiten über Kaiser und Reich verhandelt worden sein, über die Herzöge von Liegnitz und Brieg, über die wilden Gesellen vom Berge Tabor mit Kelch und Schwert, über König Podiebrad von Böhmen und später wieder über König Friedrich II. und Maria Theresia — — und dann über den in Wein sich badenden König Westfalens und den wackeren General Vandamme — und dann über Blücher und die schlesische Landwehr und den blutigen Tag von der Katzbach!

Auch jetzt wird oft dort unten eine „nächtliche Heerschau" gehalten, in der Geisterstunde rücken die Parteien auf einander; aus dem schäumenden Gerstensaft entwickeln sich ungedruckte „Leitartikel". Die Karte von Europa wird revidirt; die Debatte wird heftig; die Augen funkeln; man streicht sich die Bärte! Doch selbst im eifrigsten Wortgefecht ist man toleranter als in Berlin, wo man neuerdings einen Vertheidiger Louis Napoleons durch einen Staatsstreich beseitigte!

„Nur keine Politik des Zögerns!" ruft ein silberbärtiger Veteran, dem ein französischer Kavalleriesäbel bei Laon ein unauslöschliches Attest seiner Tapferkeit ins Gesicht geschrieben. — „Vorwärts! Unter diesem Zeichen werden wir siegen! Wir hätten schon längst über den Rhein marschiren sollen, in Frankreichs Herz — dies moderne Babel vom Erdboden ausgerottet, dies Paris, den ewigen Herd der Revolutionen! Wenn's im Innern nicht wettern und losdonnern und dampfen kann — da ergießt sich die Feuersäule über die anderen Länder Europa's! Man hatte geglaubt, Kaiser Napoleon wäre ein Sicherheitsventil für diesen Dampfkessel — — und er läßt ihn gerade explodiren! Ein Bonaparte! Diese verwünschten „Napoleonischen Ideen!" „Wir könnten schon vor Paris stehen!"

„Ja", stimmt ein junger Mann mit feurigen Augen und eleganten Manieren bei, der sich bereits einen Apfelschimmel für das schlesische Freicorps gekauft, „ein liberales Ministerium und der Krieg — das paßt nicht zusammen! Man hat soviel damit zu thun, die Juden in ständische Uniformen zu stecken, daß man nicht Zeit behält, nach Paris zu marschiren. Der Krieg bringt uns ein Ministerium von unserer Farbe!"

„Sie irren," entgegnet ein Anderer, dessen Knebelbart mit Paris und Turin kokettirt, „die politischen Parteien sind jetzt in sich selbst gespalten! Oder rechnen Sie Herrn von Bismarck-Schönhausen nicht zu den Ihrigen?"

„Ohne Frage!"

„Nun, und gerade von ihm ist es bekannt, daß er ein preußisch-französisch-russisches Bündniß anzubahnen sucht! Wir haben nicht blos die Traditionen der Befreiungskriege; wir haben auch die Traditionen Friedrichs des Großen! Das einige Deutschland ist eine Chimäre, die sich jeder Berechnung entzieht — diesen Augenblick selbst kann den deutschen Bund eine Abstimmung bei dem Bundestage sprengen. Doch eine Thatsache ist es, daß Preußens Schale fällt, wenn Oesterreichs Schale steigt. Oder sollen wir Sympathieen haben für das „Concordat" und das österreichische Regierungssystem? Ist Sardinien nicht ein liberaler Staat mit moderner Bildung und Verfassung? Und kämpfen die Italiener für ihre Unabhängigkeit, für vaterländische Sitte, Sprache und Recht nicht ebenso, wie wir Deutsche in Schleswig-Holstein dafür gekämpft?"

Diese Ketzerei wird alsbald durch die Majorität überstimmt. Nur ein Finanzmann wagt eine schüchterne Zustimmung. „Wir brauchen den Frieden — was geht es uns an, wenn fern in der Lombardei die Völker auf einanderschlagen? Neutral, neutral — und wo möglich ohne Steuerzuschlag!"

„Sind die Oesterreicher nicht unsere Brüder, nicht herrliche deutsche Stämme?" ruft begeistert ein Deutschgesinnter dazwischen, „müssen wir ihnen nicht beistehen, wenn und wo sie angegriffen werden? Und kennen wir nicht hinlänglich die Bonapartesche Politik? Der Kaiser braucht den Krieg, um das Heer, die einzige Stütze seiner Macht, an sich zu fesseln! Er beginnt ihn am Po — — er konnte ihn auch am Rheine beginnen! Ist es nicht die stolze Sprache des Weltgebieters, die von der Seine ertönt, die Sprache angemaßter Oberhoheit über Europa? Kann Deutschland dies dulden? Kann es dulden, daß Frankreich statt Oesterreich in Italien herrscht? Und was ist das für eine Freiheit, die im Falle des Sieges statt des wiener Scepters den pariser Prätorianersäbel eintauscht? Nein, das ganze einige Deutschland werfe gegen Osten und Westen das Gewicht seiner Weltmacht in die Waage und seine gebildeten und frei regierten Stämme mögen den Ausschlag geben in der großen Entscheidung!"

In den lauten Beifall hinein, der dieser Rede folgt, singt ein erregter Chor, die Zedlitzische Napoleons-Begeisterung parodirend:

Deutschland ist die Parole,
Die Losung: Sankt Helena!

„Ein Weltkrieg in unserer Zeit — man hielt es nicht für möglich," sagt ein kahlköpfiger Rentier, der bei allen erdenklichen Aktienunternehmungen betheiligt ist, „die Fortschritte der Kunst, der Industrie — — doch was meint unser Philosoph dazu?" Mit dieser Frage wendet er sich an einen schweigsamen Genossen der Tafelrunde, der, mit sanften blauen Augen und wild herunterhängenden dunkeln Haaren scheinbar theilnahmlos dem Gespräch zugehört. Jetzt erhebt er seine Stimme im Orakelton:

„Was ist das Hinderniß des ewigen Friedens, von dem einst der große Immanuel Kant geträumt? Nur — die stehenden Heere. Sie sind der einzige Grund des jetzigen Krieges! Napoleon führt ihn für seine Soldaten! Die Heere sind die Stütze für den militärischen Ehrgeiz der Mächtigen — und, in der That, der Krieg ist ihre Mission! Jeder echte Soldat muß ihn herbeiwünschen; denn sonst gleicht er ja einem Künstler, der alle Tage ein Stück probirt, welches nie zur Aufführung kommt! Für unsere jetzigen Staaten ist der ewige Frieden ein leerer Traum!"

„Und der Krieg ein gesunder Aderlaß" — fügt ein praktischer Arzt hinzu. „Wie wird sich Heinrich Leo freuen, daß jetzt endlich das skrophulöse Gesindel von der Erde hinwegkartätscht wird!"

Fast jede Unterhaltung giebt ein Abbild dieser sich durchkreuzenden Meinungen.

Doch wie auch die Würfel der Entscheidung fallen — sie findet in Preußen Regierung und Volk einig, muthig und stark! R. G.

** Die bevorstehende breslauer Kunstausstellung.

In den Sälen der schlesischen Gesellschaft für vaterländischen Kultur herrscht seit einer Woche reges Leben; Kisten werden von den Bahnhöfen hereingebracht, Gemälde ausgepackt, geordnet, katalogisirt,

stärkt werden müssen. Natürlich verlieren die Kasse wie die Sparer bei dieser Panique gleich sehr; indeß die kleinen und kleinsten Kapitalisten ahmen hier nur nach, was sie von den großen an der Börse erblicken, und wo die kopflose Angst nicht ausreicht, da helfen Böswilligkeit und Egoismus weiter nach, wie man denn hier im Kleinverkehr alles Ernstes bereits den Versuch gemacht hat, unser gutes preußisches Papiergeld unter den Nominalwerth herabzudrücken! Es erscheint in der That als eine ernste Aufgabe der Presse gegen solchen Unfug warnend und belehrend aufzutreten, damit jeder erwäge, wie er durch den Mangel an Umsicht und Besonnenheit in solcher Zeit nicht blos sich selbst in doppelten Schaden bringt, sondern auch die allgemeinen Verhältnisse immer mehr untergraben hilft.

Die Finanzvorlage der Regierung dürfte erst in nächster Woche am Mittwoch im Abgeordnetenhause berathen werden, da der Druck der sehr umfassenden Vorlagen einige Zeit in Anspruch nimmt. Jedenfalls wird dies der letzte Berathungsgegenstand sein und aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Landtag in der dann folgenden Woche geschlossen werden.

Aus Frankfurt a. M. wird privatim gemeldet, daß man sich in dortigen Gesellschaftskreisen vertraulich von überaus stürmischen Scenen unterhalten, welche am Bundestage vorgefallen sein sollen. Es habe sogar geheißen, einige Gesandte wären schon im Begriff gewesen, abzureisen. Daß es unter glatter Oberfläche in den Tiefen bedeutsam gährt, ist wohl unverkennbar, und wir erinnern an eine Ihnen schon vor einigen Wochen mitgetheilte Bemerkung, daß es sich bald offenbaren müsse, ob der Bundestag nur ein Flickwerk für Friedenszeiten sei, oder ob er auch die Krisis der Kriegsnoth bestehen werde.

Nach hier aus Wien eingegangenen Privatbriefen scheint man am 9. oder 10. den ersten ernsten Zusammenstoß in Piemont zu erwarten. Derselben Quelle entnehmen wir nachträglich die trübsten Befürchtungen über die weiteren Folgen des Fallissements von Arnstein und Eskeles.

Alexander von Humboldt gilt als aufgegeben; ein heftiges Fieber verzehrt langsam die wenigen Kräfte des hochbetagten Greises.

[Der Tod Alexander's v. Humboldt] erfolgte gestern Nachmittag um halb 3 Uhr. Er verschied in den Armen des Generals v. Hedemann und in Gegenwart der Frau v. Bülow, deren Familie ihm während seiner ganzen Krankheit die liebevollste Pflege gewährt hatte. J. k. Hoheit die Frau Prinzessin Karl erschien gleich nach dem Hinscheiden Humboldt's. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent kam noch gestern Abend halb 8 Uhr. Beide höchste Personen verweilten längere Zeit in tiefer Bewegung am Sterbebette des Dahingeschiedenen. Wie wir hören, wird die Leiche auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten nach dem hiesigen Dome gebracht werden. Die Leidtragenden werden sich im Hause Humboldt's versammeln; der Zug wird durch die Oranienburgerstraße, Friedrichsstraße und Linden entlang bis zum Dome gehen, wo die Einsegnung stattfinden und die Leiche am Abend im Erbbegräbnisse zu Tegel beigesetzt werden wird. Der Maler Michaelis hat eine Zeichnung Humboldt's auf seinem Sterbelager aufgenommen, eben so ist die Todtenmaske in Gips durch den Bildhauer Glaeser abgenommen.

Berlin, 6. Mai. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent besichtigten heute Vormittag auf dem Tempelhofer-Felde das Garde-Kürassier-, das Garde-Ulanen- und das Garde-Dragoner-Regiment. Später nahmen Allerhöchstdieselben die Vorträge des Generalmajors Freiherrn v. Manteuffel und des Ministers Freiherrn v. Schleinitz, und um 2 Uhr des General-Intendanten v. Hülsen entgegen.

— Ihre Majestäten der König und die Königin sind bekanntlich am 2ten d. M. von Rom abgereist. Die Nachtquartiere sollten sein: Terni, Foligno und Macerata, so daß Ihre Majestaten gestern (Donnerstag) in Ancona eingetroffen sein würden. Da es doch wahrscheinlich ist, daß in Ancona, Triest, Wien und Dresden ein kurzer Aufenthalt — vielleicht von einem Tage — stattfindet, so werden Ihre Majestäten schwerlich vor dem 13. d. M. hier eintreffen.

— Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist heute Vormittags halb 8 Uhr, von London über Paris kommend, in Begleitung des Adjutanten, Major v. Treskow, mit dem kölner Courier-Zuge hier eingetroffen und im Hotel de Petersbourg abgestiegen. Se. Hoheit begab sich bald nach seiner Ankunft in das Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten und stattete darauf Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und den übrigen hier anwesenden Mitgliedern seine Besuche ab. Dem Vernehmen nach wird der hohe Gast einige Tage am königlichen Hofe zum Besuche verweilen.

— Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden verabschiedete sich gestern bei den Mitgliedern der königlichen Familie und reiste darauf Abends nach Karlsruhe ab. (Pr. Z.)

— Die zur allgemeinen Kriegs-, vereinigten Artillerie- und Ingenieur- und zur Thierarznei-Schule kommandirten Artillerie-Offiziere kehren zu ihren Regimentern zurück. (N. Pr. Z.)

Berlin, 6. Mai. [Der Text der gestern vorgelegten drei finanziellen Gesetzentwürfe] lautet:

I. Entwurf eines Gesetzes, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung.

§ 1. Der Kriegs-Minister und der Chef der Marine-Verwaltung werden zu denjenigen außerordentlichen Ausgaben ermächtigt, welche durch die angeordnete Kriegsbereitschaft und die etwa erforderlichen weiteren militärischen Maßnahmen veranlaßt werden. — § 2. Der Finanz-Minister hat der Militär- und der Marine-Verwaltung die nöthigen Geldmittel zu den gedachten Ausgaben (§ 1) zu überweisen. Dieselben sind aus dem Staatsschatze und aus den verfügbaren Beständen der General-Staatskasse zu entnehmen, beziehungsweise durch eine verzinsliche Staatsanleihe zu beschaffen. Die Anleihe darf den Betrag von vierzig Millionen Thaler nicht übersteigen. — § 3. Dem Landtage ist bei der nächsten Zusammenkunft desselben über die Ausführung dieses Gesetzes Rechenschaft zu geben. So weit solche dann noch nicht erfolgt ist, bleibt hinsichtlich der Fortdauer der, der Staats-Regierung im Vorstehenden ertheilten Ermächtigung (§§ 1 und 2) gesetzliche Anordnung vorbehalten.

II. Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes vom 30. Mai 1853, betreffend die von den Eisenbahnen zu entrichtende Abgabe, und wegen Verwendung der Zinsen von den Amts- und Zeitungs-Kautions-Kapitalien.

§ 1. Der § 6 des Gesetzes vom 30. Mai 1853, betreffend die von den Eisenbahnen zu entrichtende Abgabe (Gesetz-Sammlung S. 449) wird, so weit nicht Staats-Verträge entgegenstehen, einstweilen aufgehoben. — § 2. Die Zinsen des von der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden verwalteten Kautions-Depositums sind als eine Einnahme für die allgemeinen Staatsfonds zur General-Staatskasse abzuführen.

III. Entwurf eines Gesetzes, die Erhebung eines Zuschlages zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer betreffend.

§ 1. Für den Fall, daß sich im laufenden Jahre die Mobilmachung des Heeres als nothwendig ergeben sollte, wird der Finanz-Minister ermächtigt, vom 1. des auf den Monat, in welchem die bezeichnete Maßregel angeordnet worden, folgenden Monats ab, und auf die Dauer eines Jahres zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer, abzüglich jedoch des nach § 1 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 den Städten zufließenden Drittheils vom Roh-Ertrage der Mahlsteuer, einen Zuschlag von fünfundzwanzig Prozent in Hebung zu setzen und zugleich mit der Hauptsteuer zur Staats-Kasse einziehen zu lassen. — § 2. In den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten wird der Zuschlag zur Einkommensteuer zwar nach dem vollen Betrage zu letzterer verlangt, auf denselben jedoch die Summe von fünf Thalern als Entschädigung in Gemäßheit des § 2 zu b des Gesetzes vom 1. Mai 1851 in Anrechnung gebracht.

Diesen Gesetzentwürfen ist eine Denkschrift beigefügt, deren politischen Theil wir im Folgenden vollständig wiedergeben:

„Indem die königliche Regierung dem Landtage diejenigen Gesetz-Entwürfe vorlegt, welche ihr die Mittel gewähren sollen, um Eventualitäten zu begegnen, deren Eintritt sich für jetzt noch bestimmter Berechnung entziehl, hält sie es für ihre Pflicht, dem Landtage diejenigen Müttheilungen zu machen, welche dazu angethan sind, die bisherige und gegenwärtige politische Stellung Preußens in der Frage des Tages in ein klares Licht zu setzen.

Die Lage und der Zustand Italiens, welche den Gegenstand der jüngsten diplomatischen Verhandlungen, sowie den Ausgangspunkt für den eben ausgebrochenen Krieg gebildet, haben bereits wiederholt während der letzten Decennien die Aufmerksamkeit der europäischen Kabinette in Anspruch genommen. Namentlich sind sie mit großer Wärme noch vor wenigen Jahren auf dem pariser Kongreß zur Sprache gebracht und es ist damals eine Inbetrachtnahme derselben von Frankreich und Sardinien befürwortet worden. Man hat sich aber damals schließlich damit begnügt, die verschiedenen Auffassungen zu konstatiren.

Spätere Unterhandlungen zwischen Oesterreich uud Frankreich über die italienische Frage trugen einen rein vertraulichen Charakter an sich und entzogen sich schon deshalb der Theilnahme der übrigen europäischen Mächte. Auch die seit Jahren zwischen der kaiserlich österreichischen und der königlich sardinischen Regierung bestehende Spannung überschritt zunächst den Kreis einer speziell italienischen Frage nicht. Die freundschaftlichen Beziehungen, welche die königliche Regicrung zu beiden Mächten zu unterhalten in der Lage war, fanden ihren unmittelbaren Ausdruck in dem Umstande, daß, bei dem Abbruch direkter diplomatischer Verbindungen des wiener Hofes, die königliche Gesandtschaft in Turin mit der Vertretung der österreichischen Unterthanen beauftragt ward. Die königliche Regierung hat ihrerseits diese Stellung nach Kräften benutzt, um durch Aufklärung von Mißverständnissen eine gegenseitige Annäherung zwischen beiden Höfen herbeizuführen — leider jedoch ohne Erfolg.

Einen neuen Charakter nahm die Situation an, als die zwischen Oesterreich und Frankreich bestehenden Divergenzen in der Auffassung über die italienischen Verhältnisse sich so weit steigerten, daß Frankreich sich dadurch veranlaßt sah, sich mit einem solchen Gewicht auf die Seite Sardiniens zu stellen, daß Oesterreich dadurch seine Machtstellung in Italien bedroht glaubte.

Mit dem Augenblicke, wo auf diese Weise die italienische Differenz die Dimensionen einer europäischen Verwickelung anzunehmen drohte, trat sie auch in den Bereich derjenigen Fragen, deren Behandlung seit der Gründung des heutigen europäischen Rechtszustandes (1815) im Interesse dieses letzteren und der durch ihn hergestellten Machtverhältnisse die fünf Großmachte als den Gegenstand ihrer gemeinschaftlichen Sorge betrachten. An diesem traditionellen Grundsatze auch jetzt festzuhalten, welchem Europa es verdankt, daß es fast 40 Jahre hindurch von der Heimsuchung eines Krieges zwischen europäischen Großmächten verschont geblieben war, erachtete die königliche Regierung für eine heilige Pflicht. In diesem Sinne betheiligte sie sich an den Verhandlungen der Mächte, welche darauf gerichtet waren, die zwischen Frankreich und Sardinien einerseits und Oesterreich andererseits bestehende Spannnng zu lösen und die zwischen diesen Staaten obwaltenden Differenzen auf gütlichem Wege zu einem gedeihlichen Austrage zu bringen.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat die königliche Regierung sich nicht nur dem Vorschlage Rußlands zum Zusammentritt eines Kongresses der fünf Großmächte bereitwillig angeschlossen, sondern ebenso auch die von England aufgestellte Grundlage für die dabei zu führenden Unterhandlungen acceptirt (die 4 Punkte) und sie glaubte diese letztere um so weniger von der Hand weisen zu dürfen als dabei ausdrücklich das Festhalten an den Verträgen von 1815 und an dem durch dieselben begründeten Besitzstand als Ausgangspunkt bezeichnet wurde.

Auch ist es nicht sowohl diese materielle Basis, an welcher das Zustandekommen des Kongresses scheiterte. Denn mit ihr hatten sämmtliche fünf Mächte sich einverstanden erklärt. Die Ursache des Scheiterns lag vielmehr in zwei Vorfragen mehr formeller Natur, nämlich der Zeitfolge in der Entwaffnung der sich gegenüberstehenden Mächte und der Betheiligung der italienischen Staaten, namentlich Sardiniens, an den Berathungen des Kongresses.

Auch bei den Bestrebungen zur Lösung dieser Vorfragen konnte die Stellung der königlichen Regierung keine andere als eine rein vermittelnde sein.

Jemehr aber die von verschiedenen Punkten aus gemachten Versuche zu einer Ausgleichung entgegenstehender Forderungen sich als fruchtlos erwiesen, um so mehr trat für Preußen die Nothwendigkeit hervor, nun auch diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche in solchen Fällen drohender Verwickelungen und inmitten der Rüstungen benachbarter Staaten die Rücksicht auf die eigene Sicherheit gebieterisch fordert. Die königliche Regierung hatte in berechtigten Friedenshoffnungen diese Schritte, deren eventuelle Nothwendigkeit früh in's Auge gefaßt war, einige Zeit hindurch verschoben; aber mit dem wachsenden Ernst der Situation erschien ein längeres Zögern nicht mehr zuläßig. Indem sie zur Ausführung ihrer Beschlüsse schritt, mußte der erste Gegenstand ihrer Sorge die Sicherung Deutschlands sein. In diesem Sinne ordnete sie in der zweiten Hälfte des vorigen Monats Marschbereitschaft für denjenigen Theil der Armee an, welcher das preußische Bundes-Kontingent bildet, und stellte zugleich den darauf einstimmig zum Beschluß erhobenen Antrag am Bundestage, daß sämmtliche Bundes-Kontingente ebenfalls in Marschbereitschaft gesetzt werden möchten.

Preußen ist durch diesen Schritt aus seiner bisherigen Stellung nicht herausgetreten. Der rein defensive, die Sicherheit des eigenen Landes und Deutschlands bezweckende Charakter desselben lag deutlich vor.

Der Entschluß zu diesem Schritte hinderte daher auch die königl. Regierung nicht, in der angelegentlichsten Weise an dem letzten Versuch einer Vermittelung Theil zu nehmen, welcher, von England ausgegangen, darauf beruhte, daß eine allgemeine Entwaffnung eintrete, daß die Ausführung durch Kommissare der fünf Großmächte und Sardiniens geregelt werde, und daß alle italienischen Staaten in einer dem auf dem Kongreß zu Laibach beobachteten Verfahren entsprechenden Weise zu dem beabsichtigten Kongreß eingeladen werden sollten.

Die hierüber zwischen den vier Kabineten von Berlin, London, St. Petersburg und Paris erzielte Verständigung und die durch die Vorstellungen Englands und Frankreichs erwirkte Adhäsion Sardiniens erweckte noch in der letzten Stunde eine erfreuliche Aussicht auf das Zustandekommen des Kongresses. Jedoch auch diese Hoffnung und mit ihr alle Aussicht auf Erhaltung des Friedens verschwand bald.

Oesterreich hatte zwar kurz vorher, sowohl in London, wie in Berlin, im engsten Vertrauen zu erkennen gegeben, daß es an die bisherigen Verhandlungen keine Hoffnung mehr knüpfen könne, und daß es daher mit der Absicht umgehe, an Sardinien direkt ein Ultimatum auf sofortige Entwaffnung zu stellen.

Preußen und England hatten jedoch dem österreichischen Hofe in seinem eigenen, wie im europäischen Interesse von einem Schritte auf das Dringendste abgerathen, dessen einziger voraussichtlicher Erfolg der Krieg sein mußte. Sie rechneten mit Bestimmtheit auf den Erfolg ihrer diesfälligen Vorstellungen, nachdem der oben erwähnte Vorschlag Englands auf allgemeine, dem Kongreß vorangehende Entwaffnung und zugleich auf Zulassung sämmtlicher italienischen Staaten nach dem Vorgange des laibacher Kongresses die Zustimmung aller anderen betheiligten Mächte erlangt hatte, und nur noch des Beitritts Oesterreichs bedurfte. Es mußte deshalb aufs Lebhafteste überraschen, daß Oesterreich, Angesichts dieser, dem Zustandekommen des Kongresses günstigen Lage, dem englischen Vorschlage seine Zustimmung versagte, selbst unter solchen Umständen das beabsichtigte Ultimatum ohne Verzug wirklich abgehen ließ.

Damit ist die bisherige Differenz in ein neues Stadium getreten, Preußen hat sich für verpflichtet angesehen, seinem Bedauern und seiner Mißbilligung des von Oesterreich unter diesen Verhältnissen gethanen Schrittes in Wien Ausdruck zu geben. England und Rußland haben gegen das Verfahren Oesterreichs Protest eingelegt. Frankreich endlich hat erklärt, daß es in dem bewaffneten Einmarsche Oesterreich in Piemont einen Kriegsfall für sich selbst erblicke, und es hat, dem Verlangen Sardiniens entsprechend, ein Hilfsheer zur Unterstützung des ihm befreundeten und alliirten italienischen Staates entsendet. Der Krieg zwischen Oesterreich einerseits und Frankreich und Sardinien andererseits hat seitdem begonnen.

Gegenüber diesen ernsten Thatsachen und den möglicherweise sich an sie knüpfenden Eventualitäten hat die königliche Regierung ihre eigene Stellung und ihre Pflichten gegen Preußen, wie gegen Deutschland einer erneueten eingehenden und gewissenhaften Prüfung unterziehen müssen.

Sie hat dabei keine Veranlassung gefunden, eine andere Richtung einzunehmen, als diejenige ist, welche ein den veränderten Umständen entsprechendes Festhalten an ihrer bisherigen Stellung in sich begreift. Für den Augenblick zwar hat eine direkt vermittelnde Aktion für Preußen so gut, wie für die anderen Mächte aufgehört. Nichtsdestoweniger aber wird Preußen nach wie vor an der Aufgabe festzuhalten haben, wie früher zur Erhaltung, so jetzt zur Wiederherstellung des Friedens thätig zu sein.

---

kurz, die Kunstausstellung, welche alle zwei Jahre mit den Frühlingsboten der Natur zugleich bei uns eintrifft, rückt heran; am 10. Mai soll sie dem Publikum eröffnet werden. Der Hauptbestandtheil der Gemälde, welche man hier sehen, bewundern oder tadeln, und kritisiren wird, ist im Laufe des verflossenen Winters in Danzig, Königsberg und Stettin ausgestellt gewesen, jedoch werden natürlich Bilder, welche in jenen Städten Käufer gefunden haben, schwerlich nach Breslau gelangen, mit Ausnahme der von den Kunstvereinen jener Provinzen angekauften, da diese Vereine mit dem schlesischen Vereine hierüber bestimmte Verträge abgeschlossen haben. Allein es treten hier in Breslau sehr viele in jenen Städten nicht gesehene Bilder hinzu. Von Berlin und Düsseldorf sind neue Anmeldungen gemacht, aus Schlesien sind bereits werthvolle Beiträge eingegangen. Ein Theil der im vorigen Winter hier kurze Zeit für Kunstfreunde privatim ausgestellten Bildergallerie des in Rom verstorbenen Hrn. Landsberg wird von dessen Erben der diesjährigen Kunstausstellung gefälligst vergönnt sein, und ihr zur Zier gereichen. Im Ganzen genommen dürfte die Zahl der auszustellenden Bilder der vor zwei Jahren erreichten ziemlich gleichkommen, worin schon selbstverständlich die Nöthigung liegt, die Ausstellung in zwei Abtheilungen stattfinden zu lassen, da die disponiblen Säle und Zimmer nur für die Hälfte Platz gewähren. Unter den Künstlernamen befinden sich viele vom besten Klange. — Bei der trüben Zeitepoche, worin wir leben, wird dieser Kunstgenuß als ein Erheiterungsmittel doppelt willkommen sein.

Aus Berlin.

[Zur Stimmung. — Johanna Wagner. — Rochus Pumpernickel in der Blumenstraße.]

Gefahren sind wie Gewitterwolken: aus der Ferne gesehen, erscheinen sie schwarz, in der Nähe betrachtet, kaum grau.

Ist es nicht ein sonderbar humoristischer Zug in unserer Natur, daß der Mensch trotz aller Eitelkeit sich für feiger hält, als er wirklich ist, und daß im Augenblick der That auch der Furchtsamste immer noch mehr Muth und Besonnenheit zeigt, als er nach der, bei dem Herannahen der Gefahr empfundenen Angst sich selbst hätte zutrauen sollen? Oder wäre es nur die Macht der Gewöhnung, welche bei der längeren Dauer oder öfteren Wiederholung eines Eindrucks selbst die reizbarsten Nerven gegen die Wirkung desselben abstumpft? Wie die Dynamik berechnet hat, daß die Geschwindigkeit des Falles mit den Quadraten der Entfernung wächst, so wäre es der Psychologie ein Leichtes, nachzuweisen, wie die Gewalt eines moralischen Eindrucks in dem Verhältniß seiner Dauer abnimmt.

Aus welchen Ursachen wir diese wohlthätige Oekonomie in der sittlichen Weltordnung auch erklären wollen: die Thatsache steht fest und hat in der Stimmung unserer Gesellschaft während der jüngst verflossenen Tage ihre unleugbare Bestätigung gefunden. Der drohende Ernst der politischen Verhältnisse hat eher zu- als abgenommen; die immer dichter werdende Verwickelung derselben beginnt, obgleich wir kaum am Anfang des Anfangs sind, schon jetzt ihren lähmenden Einfluß auf die Gestaltung unseres socialen und ökonomischen Lebens in empfindlicher Weise auszuüben. Schwere Verluste an Hab' und Gut, bedrohliche Stockungen in Arbeit und Erwerb, schmerzliches Zerreißen theurer Bande und wehmüthige Trennung von dem, woran des Menschen Herz am meisten hängt, von Heimath, Haus und Familie, bezeichnen die Bahn der fortschreitenden Ereignisse. Und dennoch ist, man kann es nicht leugnen, die Stimmung unserer Gesellschaft heut eine bessere und zuversichtlichere als vor etwa einer Woche. Die Sturmfluth übergreifender Leidenschaft beginnt allgemach sich zu legen und in einen, wenn auch immer noch hoch gehenden, so doch in die Gränzen verständiger Erwägung eingedämmten Strom rubigerer Empfindung zu sammeln. Die Nothwendigkeit erkennend, lernt man sich ihr fügen, und ohne den drohenden Ernst der gegenwärtigen Lage zu unterschätzen, gewöhnt man sich, demselben festen Blickes ins Auge zu schauen.

Ist es diese wiederkehrende Besonnenheit, die Ruhe der sich in das Unvermeidliche fügenden Resignation, oder ist es vielleicht gerade die trübe Stimmung der Zeit, welche die Menschen dahin treibt, wo sie Menschen und in den täuschenden Spielen ernster und heiterer Kunst ein wenigstens augenblickliches Vergessen der drückenden Wirklichkeit zu finden hoffen: unsere öffentlichen Vergnügungsanstalten, namentlich unsere Theater, haben bis jetzt keine Veranlassung gehabt, in die sonst allgemein vernommenen Klagen über Stockung und Stillstand der Geschäfte einzustimmen.

Während in unserem Hoftheater das Schauspiel schon seit längerer Zeit auf der „hohen Rast“ liegt, um seine Kräfte für das große Ereigniß, den Einzug der bürgerlichen Stiefschwester der „Amaranth“, der durch den Professor in partibus, Herrn Oscar v. Redwitz, mit dem weiland Erzherzog Ferdinand mesalliirten augsburger Patriciertochter Philippine Welserin zu sammeln, sucht die königliche Oper ihren Schmerz über die Abwesenheit des beurlaubten Theodor Formes durch ein Gastspiel des Herrn Ander aus Wien zu mildern. Der geschätzte Gast, den wir vor etwa neun Jahren als einen vielverheißenden Anfänger kennen gelernt, hat in dieser Zeit die großen Hoffnungen, welche sein damaliges Auftreten erregte, in vollem Maß erfüllt, und sich auf seiner ehrenvollen Laufbahn zu einem der ersten Gesangskünstler der gegenwärtigen deutschen Bühne entwickelt. Mit eben so großem als verdientem Beifall aufgenommen, hat sein Gastspiel in Beziehung auf das Repertoir mit allerlei Hindernissen zu kämpfen, welche theils unvorhergesehener Art, wie Krankheit und Heiserkeit einiger Mitglieder, zum Theil aber durch eine umsichtige und vorsorgliche Geschäftsleitung vielleicht zu beseitigen waren. Zu den Schwierigkeiten der letzteren Art müssen wir die Lücke rechnen, welche durch die vor einigen Tagen erfolgte Vermählung unserer Johanna Wagner in dem ohnehin etwas defekten Personal der hiesigen Oper, wenigstens für längere Zeit, entstanden ist. Ein so lange vorher bekanntes Ereigniß hätte die Direktion eines reich ausgestatteten Kunstinstituts füglich veranlassen sollen, für einen einigermaßen ebenbürtigen Ersatz der, wenn auch nur zeitweise scheidenden Künstlerin zn sorgen, um nicht in die Verlegenheit zu kommen, Aufgaben wie die „Ortrud“ im Lohengrin der mehr als zweifelhaften Kraft eines ehrwürdigen Mitgliedes anzuvertrauen, welches der Witz eines bekannten Kritikers eben so beißend als schlagend „eine zweibeinige Stimme“ genannt hat.

Die Vermählung der als Künstlerin und als Person mit Recht gleich hochgeschätzten Johanna Wagner hat, wie zu erwarten war, in den gebildeten Kreisen der berliner Gesellschaft das lebhafteste Interesse erweckt. Die Zahl der Theilnehmenden und Neugierigen war so groß, daß der Zutritt zu der Trauungsceremonie nur gegen Vorzeigung einer Einlaßkarte gestattet werden konnte. Trotzdem war die ziemlich geräumige Kirche überfüllt und zwar, nach der Aussage glaubwürdiger Augenzeugen, von einer höchst elegant gekleideten Damenwelt, deren glänzender Putz die beste Folie für die großartige Erscheinung der einfach geschmückten Braut gewesen sein muß. Indem wir der Letzteren für ihre Zukunft alles Glück von Herzen wünschen, hoffen wir, daß sie in der Sonne ihres landräthlichen Eheglücks nicht auszuruhen gedenke auf den Lorbern, mit denen der Gott und die Musen des Gesanges das Haupt ihrer Priesterin bisher so reich gekrönt.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater haben die englischen Tragöden und Komöden einer anderen Gesellschaft von Söhnen und Töch-

Wie es aber bis auf die jüngste Zeit herab die Mittel hierfür ausschließlich innerhalb des Gebiets diplomatischer Unterhandlungen gesucht hat, so wird es, seitdem die politische Tagesfrage in ihr jetziges Stadium getreten ist, bis zur Erreichung jenes Zweckes zur Unterstützung seiner diplomatischen Aktion einer bewaffneten Stellung nicht entbehren können. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat die königliche Regierung der neuesten Wendung der Dinge gegenüber bereits die Anfangs nur für das preußische Bundes-Kontingent angeordnete Maßregel der Marschbereitschaft auch auf die übrigen sechs Armee-Corps des Heeres ausgedehnt. Damit sie aber diese Stellung behaupten und je nach Umständen ihr eine angemessene Erweiterung verleihen, auch die vorhandene Marine wehrhaft machen und zum Schutze der Küsten das Nothwendige vorsehen könne, wendet sie sich behufs der Bewilligung der entsprechenden Geldmittel vertrauensvoll an die Vertretung des Landes.

Sie wünscht die beantragte Bewilligung einzig und allein zu militärischen Zwecken. Sie wünscht dieselbe, um diejenige Stellung aufrecht erhalten zu können, welche sie in den Stand setzt, die doppelte Aufgabe zu lösen, die Preußen bei der jetzigen Weltlage sich zu stellen hat: einmal und vor Allem für den Schutz und die Sicherheit Deutschlands Sorge zu tragen und sodann über die Aufrechthaltung der nationalen Interessen und insbesondere des europäischen Gleichgewichts zu wachen, sofern dieses letztere durch den Gang der Ereignisse in Frage gestellt werden sollte.

Der Haupt-Etat der Militär-Verwaltung enthält nur die Ausgaben, welche durch die Friedensstärke der Armee bedingt werden, weshalb erforderlich ist, die weiter nöthigen Mittel besonders zur Verfügung zu stellen.

Zunächst bieten sich hierzu die Bestände des Staatsschatzes und die verfügbaren Mittel der General-Staatskasse, letztere in den Ueberschüssen des Staatshaushaltes für das Jahr 1858 bestehend, dar. Diese Mittel werden zwar ausreichen, die Armee in Kriegsbereitschaft zu setzen; die vorgeschilderte Lage der Verhältnisse erheischt aber, sich schon gegenwärtig diejenigen Mittel zu sichern, welche für den Fall einer größeren Ausdehnung der militärischen Maßregeln nothwendig werden.

Die Staats-Regierung hat demnach in dem mit A. bezeichneten Gesetzentwurfe beantragt, sie zu denjenigen außerordentlichen Ausgaben, welche durch die angeordnete Kriegsbereitschaft und durch die etwa erforderlichen weiteren militärischen Maßregeln veranlaßt werden, so wie dazu zu ermächtigen, zur Deckung dieser Ausgaben die Bestände des Staatsschatzes und die verfügbaren Mittel der General-Staatskasse zu verwenden, den Mehrbedarf aber durch Aufnahme einer verzinslichen Anleihe bis zum Betrage von 40 Millionen Thalern zu beschaffen.

Die Staats-Regierung wird von diesen Bewilligungen nur in so weit Gebrauch machen, als es nach sorgsamer Erwägung der Verhältnisse für nothwendig erachtet werden muß, und es ist deshalb im § 3 des Gesetzes angeordnet, daß über die Ausführung desselben dem Landtage bei seiner nächsten Zusammenkunft Rechenschaft gegeben und, soweit alsdann das Gesetz noch nicht zur Ausführung gekommen ist, über die Fortdauer der ertheilten Ermächtigungen im gesetzlichen Wege bestimmt werden soll.

Wegen Ueberweisung der Anleihe an die Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden und wegen Amortisation derselben werden für jetzt Bestimmungen nicht zu treffen sein, theils weil noch nicht zu übersehen, in welchem Umfange von der Anleihe Gebrauch gemacht werden wird, theils und hauptsächlich, weil es wünschenswerth ist, der Staats-Regierung unter den dermaligen schwierigen Verhältnissen hinsichtlich der Modalitäten, unter welchen die Anleihe aufzunehmen, freie Hand zu lassen.

Bei den vorstehend gemachten Vorschlägen hat nicht unerwogen bleiben können, einerseits, daß die Ausführung des unter 1. beigefügten Gesetzes eine neue erhebliche Belastung der Staatsfonds zur Folge haben wird, andererseits daß die gegenwärtigen politischen Zustände auf die Erträge der Staats-Einnahmen einen ungünstigen Einfluß äußern werden, dergestalt, daß auf die Erfüllung der Einnahme-Ansätze des Etats für das Jahr 1859 nicht wird gerechnet werden dürfen. Es ist deshalb bereits Anordnung getroffen worden, daß die etatsmäßigen Ausgaben, insbesondere die zu extraordinären Bedürfnissen bestimmten Verwendungen, auf jede irgend zulässige Weise beschränkt werden."

Außerdem sind zur Vermehrung der disponiblen Mittel die Gesetzentwürfe zu 2 und 3 in Vorschlag gebracht, welche in der Denkschrift noch kurz motivirt werden, ohne daß die Motive den gestrigen Mittheilungen des Finanzministers Neues hinzufügten.

Deutschland.

[Baiern.] Der „Wiener Ztg." wird aus München folgende wichtige Mittheilung: Wir können nicht umhin, Ihnen sogleich eine Aeußerung mitzutheilen, welche aus dem Munde Sr. Majestät des Königs kam und zwar im Kreise der hohen St. Georgs-Ritter, deren Ordensfest gestern bei Hofe feierlich begangen worden ist. Dieselbe lautet dahin, daß Se. Majestät diese Herren ermächtige, in allen Kreisen zu erklären, daß Baiern in dem jetzt ausgebrochenen Kriege nicht neutral bleibe und jetzt energisch gerüstet werden müsse. Diese königl. Erklärung ist in diesem Momente von hoher Bedeutung.

Stuttgart, 2. Mai. [Die Standesherren.] In der Sizzung der Standesherren vom 4. Mai haben dieselben die Gesetze über die Kriegsbereitschaft gleichfalls angenommen. Fürst Wallerstein hielt eine patriotische Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Zum erstenmal seit Gründung der Verfassung stehe, sagte der Fürst, die Kammer einem solchen Rufe des Vaterlandes gegenüber. Bisher habe ein langer Frieden nur Gegenstände der innern Politik in diesen Saal gebracht. Der Redner nimmt sodann mit freudiger Anerkennung Act von der erhebenden Stimmung des Volks, welches ohne Bangen vor den Schrecken eines unabsehbaren Krieges, die noch in der Erinnerung der ältern Generationen leben, kein anderes Ziel in diesem ernsten Augenblicke vor Augen zu haben scheine, als den rühmlichen Wetteifer in Darbringung der vielen und gewiß nicht leichten Opfer, welche die Lage heischt. Redner erinnert an die ungewöhnliche Tragweite der heute zu fassenden Beschlüsse, durch den bereits in voller Action begriffenen Angriff auf ein großes Glied des deutschen Bundes sei die Größe, die Integrität, die Gesundheit des ganzen Körpers gefährdet, die Ehre desjenigen großen Deutschlands engagirt, welches überall in Deutschland über der engern Heimath stehe, welches auch uns Würtemberger unsere eigene Verfassungsurkunde (Art. 3) als großes, theures Gesammtvaterland anweise, verbürge. Auch zeitlich sei noch gar nicht zu übersehen, wohin uns alle der Fortgang der gegenwärtigen Krisis mit sich führen möge. Noch zwar handle es sich um die Defensive, um den Schutz des deutschen Namens gegen fremden Uebermuth; aber er (Redner) frage, wer von allen, die jetzt leben, dem entsponnenen Weltkampfe die Grenzen zu stellen sich vermessen wolle, und der Redner, sichtlich von der warmen Theilnahme aller Anwesenden begleitet, sich mit dem begeisterten Aufruf des allen deutschen Herzen unvergeßlichen Tyrtäus von 1813:

„Deutsche Ehre ist verpfändet,
Deutsche Brüder, löst sie ein!"

Des Hölder'schen Antrages auf Anregung einer Revision der Bundesverfassung im andern Hause wurde von dem Berichterstatter der Finanzkommission als eines solchen gedacht, dessen äußerste Unzeitigkeit keinem unbefangenen, ruhigen Blick entgehen könne. Mehrere Söhne der Standesherren so wie viele Gebildete aller Stände werden in die Armee eintreten.

Hamburg, 5. Mai. Aeußerem Vernehmen nach ist hier eine Erklärung Englands eingegangen, daß dasselbe im Falle des Ausbruchs eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich keine Veranlassung haben würde, den deutschen Seehandel zu schützen. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. [Das Falliment des Hauses Arnstein und Eskeles.] Nicht nur die hervorragende Stellung dieser alten und großen Firma und die Größe der Summen, um die es sich bei diesem Falle handeln wird, sondern insbesondere die weitreichenden Verbindungen dieses Hauses mit allen Handelsplätzen der Welt und vornehmlich mit vielen hundert Firmen, Geschäftsleuten und Industriellen Oesterreichs, machen die Insolvenz von Arnstein und Eskeles zu einem verhängnißvollen Ereigniß. Um so verhängnißvoller in diesem Momente des Creditmangels und der Credit-Erschütterung überall und ganz besonders in Wien! Es sind nicht nur die allgemeineren, mit dem Bestande dieses achtzigjährigen Hauses verknüpften Interessen, sondern in demselben Maaße ganz gewiß auch die Rücksicht auf die Persönlichkeit an der Spitze der Firma, woraus sich die ganz ungewöhnliche Theilnahme erklärt, die der Fall findet; denn als Direktor der Nationalbank, General-Consul für Dänemark, Präsident der niederösterreichischen Escomtegesellschaft, Vorsitzender der Staatseisenbahn-Gesellschaft, Verwaltungsrath der Südbahn u. s. w., ist Freiherr v. Eskeles im Besitz der höchsten kaufmännischen Ehrenstellen und mit den Functionen für die bedeutsamsten Posten als Finanzmann betraut. Ein Versuch, das Haus vermittelst einer außerordentlichen Intervention seitens der Nationalbank zu halten, ist an maßgebender Stelle gescheitert. Man fühlt, daß es sich hier nicht um ein vereinzeltes Falliment handelt, sondern daß damit vielleicht das Signal zu einer lokalen Handelskrise gegeben sein wird, wenn nicht vermöge außerordentlicher Hilfsmittel und Erleichterungen die Gefahr von den mehreren hundert Committenten der Firma Arnstein u. Eskeles abgewendet wird. In dieser Erwägung und zu diesem Zwecke sind jetzt Verhandlungen unter den leitenden Organen unserer ersten Credit-Institute, der Nationalbank, der Credit-Anstalt, der Escompte-Anstalt und der Sparkasse eingeleitet, um die Strenge des Wechselrechtes hinsichtlich der Einlösung der A. u. E.'schen Accepte durch die Aussteller und Giranten zu mildern. Die Summen, für welche hier eine Art von Moratorium angestrebt wird, sind sehr bedeutend, wie man daraus entnehmen kann, daß die Nationalbank allein mit mehr als 6 Millionen Gulden betheiligt sein soll. Ueber den Stand von Soll und Haben überhaupt sind zwar an der Abendbörse bereits Nachrichten verbreitet gewesen, indessen verdienen dieselben nicht den geringsten Glauben. (B. B. Z.)

[Das österreichische Marine-Commando] ist nun ganz von Triest nach dem wohlbefestigten Venedig übergesiedelt. Uebrigens wird auch in Triest fleißig an Strandbatterien gearbeitet, und wie man vernimmt, ist das 9. Armeecorps unter dem Befehl des Feldzeugmeisters Grafe Wimpfen zum Schutz der dalmatischen Küste bestimmt. An einige Punkte derselben sind Segelschiffe beordert worden. Man erwartet übrigens, daß englische Kriegsschiffe sowohl bei Triest, als bei Ragusa Aufstellung nehmen werden. Vor der Hand befinden sich in Korfu nur vier englische Dampfer und ein paar Segelschiffe, in Malta dagegen zwölf große Kriegsschiffe, und Verstärkungen sind bekanntlich unterwegs. Russische Kriegsschiffe, sechs an der Zahl, kreuzten nach den letzten Nachrichten in der Nähe von Malta, das Linienschiff „Cesarewitsch" war nach Kadix abgesegelt. Eine Proklamation des Gouverneurs von Malta verbietet die Ausfuhr von Waffen und Munition auf Kauffahrteischiffen (merchant ships) und verordnet, um einer Uebertretung dieses Verbotes vorzubeugen, eine genaue Durchsuchung aller den Hafen verlassenden Kauffahrteischiffe.

[Belagerungszustand von Mantua. — Ablieferung der Waffen in Mailand.] Die Stadt- und Festung Mantua ist mittelst eines vom 30. April datirten Erlasses des k. k. Festungskommandanten FML. Freih. v. Culoz in Belagerungsstand gesetzt worden.

Die Bevölkerung der Stadt und Provinz Mailand ist durch einen amtlichen Erlaß zur Ablieferung der in ihrem Besitz befindlichen Waffen und Munitionsvorräthe an die Behörde angewiesen worden. Ueber die abgelieferten Gegenstände werden Empfangsscheine gegeben, gegen deren Vorzeigung die erwähnten Objekte seiner Zeit wieder ausgefolgt werden sollen.

Italien.

Vom Kriegsschauplatze.

Die vom Kriegsschauplatze jüngst uns zugekommenen Nachrichten über die mit gutem Erfolge ausgeführten Bewegungen unserer Armee am mittleren Po geben der Vermuthung Raum, daß ein bedeutender Theil der feindlichen Streitkräfte die Linie Alessandria-Casale besetzt halte und daselbst den Angriff erwarte. Es ist dies sowohl in strategischer als auch taktischer Hinsicht eine durch Natur und Kunst begünstigte Stellung. Die Kunst wählte und schuf hier den Flügelpunkt Alessandria, welches in neuerer Zeit durch Vervollständigung der Befestigung an militärischer Wichtigkeit zugenommen hat (s. unten); Casale hingegen liegt hinter der Po-Barriere und wird ebenfalls mindestens durch Hilfe der Feldbefestigungskunst an Widerstandskraft gewonnen haben, es soll zur Vertheidigung und Beherrschung der Po-Linie gewiß einen Brückenkopf auf dem linken Flußufer erhalten haben. Die Aufstellungslinie zwischen den genannten zwei Flügelpunkten läuft längs der östlichen Abböschungen der Nordfüße der ligurischen Appenninen, und es läßt sich voraussetzen, daß diese Linie verschanzt ist.

Die von Erfolg begleiteten Demonstrationen bei Candia und Frassinetto, so wie der vollständig gelungene Brückenschlag bei Cornale und der Uebergang unserer Truppen auf das rechte Flußufer mit gleichzeitiger Sicherung dieses Punktes durch einen Brückenkopf, sind ziemlich sprechende Andeutungen, daß wir in kurzer Zeit über die hier nunmehr vorbereiteten Kämpfe Nachrichten erhalten werden.

Der zum Brückenschlag gewählte Punkt bei Cornale liegt am rechten Ufer des Po gegenüber der Sesia-Einmündung. Der Po bildet hier mehrere Inseln, sein reißendes Gefälle wird etwas gemäßigter (13 Fuß auf die Meile) und die Ufer sind von der Sesiamündung abwärts flach und niedrig. Die Strombreite beträgt am Uebergangspunkte etwas über 100 Klafter. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß die Wahl eines solchen Punktes im Allgemeinen durchaus nicht eine willkürliche sein könne, sondern daß die Oertlichkeit, die Krümmungen des Flusses, die Uferbeschaffenheit, die Breite, Tiefe und Geschwindigkeit des Wassers jene Factoren sind, welche dabei den Ausschlag geben.

Das Hauptquartier des Corps Baraguay d'Hilliers befindet sich in Novi. Die französisch-piemontesische Detailkanzlei, unter Leitung des Generals Niel, ist in Alessandria etablirt.

Marschall Canrobert sammelt die über den Mont-Genèvre und den Mont-Cenis anrückenden französischen Streitkräfte an der Dora-Baltea. Der piemontesische General Durando, der beste Starege des sardinischen Heeres, ist ihm zugetheilt. Seine Aufgabe ist, Turin zu decken, und im Fall der Offensive gegen die Sesia-Linie vorzudringen. Danach kann man sich von der französisch-piemontesischen Aufstellung bereits ein klares Bild machen. An die Bocchetta gelehnt, bildet Mac Mahon den rechten Flügel, das Centrum bildet Victor Emanuels auf Alessandria gelehntes Heer, den linken Flügel endlich das Corps Canroberts und die piemontesische Division des Generals Durando. Diese Aufstellung deckt die Wasser- und Heerstraßen, auf welchen die Franzosen ihre Verstärkungen heranziehen, bietet ihnen die Hilfsquellen einer starken Defensive, erlaubt aber in die Offensive überzugehen, sobald die französische Armee genügend verstärkt ist, um ihre Macht entfalten zu können.

---

tern der semmelblonden Britannia Platz gemacht, über deren eigenthümliche, aus den Späßen der Pantomime, den Sprüngen des Circus und den Künststücken der natürlichen Magie zusammengeleimte Produktionen ich Ihnen nächstens ausführlicher berichten werde.

Während man so an der Panke die segensreiche Alliance Englands mit gutem Erfolge aufrecht zu erhalten bemüht ist, scheint man sich in der Blumenstraße dem Bündniß mit Oesterreich in einer Weise zuzuneigen, welche in ihrer Entschiedenheit und Ausschließlichkeit nachgerade anfängt gefährlich zu werden. Allen Respekt vor Wien, aber alle Possen, die an der Donau von Alters her ausgeheckt worden sind, können wir uns doch unmöglich spielen lassen! Der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird, und selbst der gutmüthigste Berliner wird „eklig", wenn man ihm zumuthet, drei Stunden lang — Rochus Pumpernickel anzusehen! Wir Spree-Athener sind — Gott sei's geklagt! — nur zu sehr Kunst-Böotier geworden. Unser Geschmack ist wahrlich nicht allzugewählt, und unser Magen hat leider nur zu viel vertragen gelernt; aber dieser Pumpernickel ist denn doch zu alt und geschmacklos, als daß selbst ein Publikum wie das unsere ihn verdauen könnte. Dasselbe bekam einen heftigen Anfall von Krampf, welcher besonders die Lungen, die Gesichts- und Beinmuskeln erfaßte und die merkwürdigsten Zuckungen derselben hervorbrachte. Diese epidemisch um sich greifenden Bewegungen erzeugten ein Geräusch, als wären die Trommler und Pfeifer sämmtlicher neun Armeecorps des preußischen Heerbannes zu einem großen Zapfenstreich mobil gemacht. Drei Akte lang wüthete der Kampf, der nicht eine Schlacht, ein Schlachten war zu nennen; im vierten aber siegte die Uebermacht. Rochus Pumpernickel fiel und wurde mit kriegerischen Ehren begraben, „mit Trommel und mit Spiel, wie's die Soldaten haben." Die Tapfern aber, die ihn zu Falle gebracht, zogen heim, um sich bei Speis' und Trank ihrer Tapferkeit und des Sieges der guten Sache zu freuen, wie man sich bei den gegenwärtigen Coursen und dem künftigen Zuschlag zu den persönlichen Steuern überhaupt noch freuen kann.

E. Dohm.

Natur- und Völkerkunde.

[Sitten der Fidschi-Insulaner.] Diese Inselbewohner der Südsee, über welche der englische Missionair Williams neuerdings genauere Auskunft gegeben, zeichnen sich durch eine merkwürdige Mischung von Kannibalismus und Civilisation aus. Während die Menschenfresserei bei ihnen in Blüthe steht, überraschen sie durch gewisse feine Höflichkeitsformen und bedienen sich z. B. bei ihren Anreden gewisser Titel, die dem französischen Monsieur und Madame entsprechen. Auch verwenden sie außerordentlichen Fleiß auf die Herstellung einer fashionabeln Frisur. Ein Fidschi-Friseur hat oft Stunden lang mit dem Schopfe seines Herrn zu thun. Das Haar des Fidschi ist, wie das „Ausland" berichtet, von Natur sehr reich und steht vom Schädel ab, daß es eine Glorie nach Art des Struwelpeters um das Haupt bildet. Die besten Coiffuren haben Umrisse von geometrischer Reinheit, eine weiche Oberfläche und Gleichheit der Farbe, denn man pudert sie einfarbig oder bunt, pechschwarz, blauschwarz, roth in allen Schattirungen, aschgrau oder flachsblond. Jeder Friseur folgt seiner eignen Erfindungsgabe, und so viele Köpfe, so viele Moden. Bald gleichen die Perücken Bärenmützen, bald den Raupen unserer Kavalleriehelme, bald Pelzhauben. Welche Zeit dabei verschwendet wird, mag ein Beispiel zeigen. Einer der Häuptlinge hatte sein Haar vollkommen in röhrenartige Locken gedreht, die radienförmig vom Kopfe abstanden, äußerlich aber eine ebene Oberfläche bildeten, weil jede Locke von ihrem Stiel aus sich symmetrisch vergrößerte. Diese höflichen und schönfrisirten Insulaner zeichnen sich nun durch eine Fülle unerhörter Greuel aus, die Alles übertreffen, wovon man bisher bei wilden Völkern Kunde gehabt. Die erste Lehre, welche ein Kind empfängt, ist die, nach der Mutter zu schlagen, „damit es keine Memme werde." Daß die Wittwen erdrosselt werden, könnte noch hingehen; denn die Lage der Wittwen ist nur in Europa angenehm. Doch daß man auch die Freunde, ja selbst die Mutter als „Todtenopfer" den Hingeschiedenen folgen läßt: ist eine allzuweite Ausdehnung der barbarischen Sitte. Ihre Leichen werden „die Streu" für das Grab des Verstorbenen genannt, und zu diesem Zweck gesalbt, gepudert und frischgekleidet. Mit dem Sterben selbst nimmt man es auf den Fidschi-Inseln nicht so genau. Als es mit dem Häuptling von Somosono zu Ende ging, wurden seine beiden Frauen erdrosselt, noch eh' er das Auge zugethan. Andre Weiber hielten ihnen Hände und Füße, starke Männer zogen an den beiden Enden der weißen Schnur, die ihnen um den Hals geschlungen war. Während dieser Operation waren die zur „Streu" bestimmten Opfer ganz mit einem weißen Schleier bedeckt. Der alte Häuptling selbst wurde, obgleich er noch am Leben war, mit seinem ganzen Staat bedeckt und feierlich eingepudert und ganz als Leiche behandelt. Als der alte König in das mit Matten ausgepolsterte Grab und auf seine „Todtenstreu" gelegt war, ja als schon eine Schicht Erde auf ihm ruhte, hörte man ihn noch husten. Noch grauenvoller als diese Leichenceremonien ist die Menschenfresserei der Fidschi. Ein solcher Schmaus wird zu Ehren hoher Gäste, bei Einweihung eines Tempels oder bei'm Stapellauf eines großen Kriegsschiffes gefeiert, bei welcher letzten Gelegenheit die Leiber der Opfer als Walzen unter dem großen Kiel dienen müssen. Im Jahre 1851 wurden nicht weniger als fünfzig Leichen oder Bakolos auf einmal in Namam gebraten. Im Zerlegen des Bakolo haben die Vorschneider die größte Gewandtheit, obgleich sie sich nur scharfer Bambussplitter bedienen. Der Bakolo wird zerlegt in den Ofen geworfen, kommmt er aber wieder heraus, so setzen ihn die raffinirten Köche von neuem zusammen und putzen ihn aus, wie wir es mit Wildschweinsköpfen thun. Auch Männer aßen ihre Frauen, nicht metaphorisch, vor Liebe, sondern thatsächlich auf diesen unheimlichen Inseln auf. So befahl ein Mann, der ohne Streit mit seiner Frau lebte, dieser auf dem Felde einen Ofen zu bauen, Steine zu erhitzen und Bambusmesser zu holen. Als es geschehen war, schlug er sie nieder und machte sich an den Schmaus. So werden von neuen zuverlässigen Berichterstattern oft bezweifelte Thatsachen bestätigt, und wir stoßen auf einen hohen Grad von Bestialität bei einem durch seine Industrie, seinen Kunstsinn und Geschmack, ja durch verfeinerte gesellschaftliche Formen ausgezeichneten Volke.

[Ein St. Petersburg im Osten.] Während über die internationalen Verhältnisse Europas sehr lebhafte, in allen Kammern und Blättern wiederhallende Verhandlungen gepflogen werden, machen die Russen im äußersten Osten stille, aber bedeutende Fortschritte in der Vergrößerung ihres Territoriums und ihrer Macht. Die Erwerbung des Amurgebietes durch einen Vertrag mit dem altersschwachen China ist ein glänzenderes Resultat diplomatischer Verhandlungen, als die europäischen Kongresse zu liefern pflegen. Da die jetzige Tartaren-Dynastie in China keine große Lebensfähigkeit mehr zu haben scheint, so werden sich die Chinesen nach ihrem Untergang wenig mehr um ihr Stammland, die Mandschurei, kümmern, welches alsdann in die Hände der Russen fallen wird. Die gesegneten Ufer des Amurstromes aber haben eine ganz andere Zukunft als Sibirien und Kamtschatka. Bereits fangen Handel und Kolonisation am Amur bedeutend an aufzublühen. Bis jetzt ist noch Nikolajefsk der Haupthandelsplatz; doch soll an der Biegung des Amurs nach der Castries-Bai bei Kisi, der

Die französischen Generale haben nicht viel Glück zu Anfang des Feldzugs. Einen ausgezeichneten Führer, General Bouat, traf in Susa der Schlag, Marschall Baraguay ist am ganzen Leibe lahm, und Canrobert leidet an einem Anthrax am Schienbein. Für Liebhaber ominöser Dinge fügen wir hinzu, daß am 3. Mai in Paris auf das Hotel des Kriegsministers Vaillant der Blitz niederfuhr.

Alessandria ist nicht bloß als starkes Defensiv-Bollwerk, sondern auch als Operationsbasis nach dem Po-Thale äußerst wichtig. Die Citadelle wurde im Jahre 1730 gebaut und 1745 vollendet; die Oesterreicher zerstörten vor ihrem Abzuge 1814 die Stadtmauern von Alessandria; doch hatte damals der Platz nur untergeordnete Bedeutung. Napoleon wollte Alessandria zu einem großen Waffenplatze machen, und ließ umfassende Werke anlegen, die jedoch bei seinem Sturze nur zum Theil erst ausgeführt waren, von den Oesterreichern 1814 zerstört, und theilweise seitdem verlassen wurden; doch wurden die Werke, welche Napoleon für die Stadt selbst entworfen hatte, ausgeführt oder hergestellt. Für Sardinien ist Alessandria nicht allein Haupt-Festung, sondern auch ein umfangreiches Lager, das sich bis an die Bormida ausdehnt, und die ganze sardinische Armee aufnehmen kann, so daß dieselbe, von der Citadelle geschützt, auf beiden Ufern des Tanaro und der Bormida frei operiren, und sich zu jeder Zeit unter die Kanonen des Platzes zurückziehen kann, während der Feind sich genöthigt sieht, seine Streitkräfte an den Ufern beider Flüsse so zu zertheilen, daß er Gefahr läuft, jeden Augenblick mit Uebermacht angegriffen zu werden. Der sehr feste doppelte Brückenkopf, welcher in Casale gebaut wurde, dehnt Alessandria's Bedeutung bis zur Sesia aus. Eine österreichische Armee, welche bei Buffalora über den Ticino geht, um Turin zu bedrohen, sieht sich daher genöthigt, Casale gegenüber ein Beobachtungsheer aufzustellen, das an Stärke dem piemontesischen Heere mindestens gleich kommt, weil es jeden Augenblick von Casale aus angegriffen werden kann. Dies ist der Grund, weßhalb die Oesterreicher, wenn sie jetzt wirklich einen Handstreich auf Turin beabsichtigen sollten, mit sehr überlegenen Streitkräften auftreten müßten. Zu größerer Sicherheit haben die Piemontesen jedoch bereits unter Leitung des Generals Menabrea Erdwerke an der Dora Baltea entlang bei Rondizzone, Chivasso u. s. w. aufführen lassen, so daß ein Handstreich auf Turin jetzt für ein tollkühnes Unternehmen gilt.

* Die piemontesische Armee besteht nach turiner Berichten der „Independance" aus 20 Infanterie-Regimentern, zusammen 60,000 Mann; 12 Bataillone Bersaglieri zusammen 9600 Mann, 1 Regiment Genie, 2 Regimenter Artillerie, zusammen 7—8000 Mann; 9 Regimenter Kavallerie, zusammen 4500 Mann und ein Proviant-Regiment zum Transport der Lebensmittel. König Victor Emanuel führt das Ober-Kommando; General Marmora kommandirt unter dem Befehl des Königs.

Chef des Generalstabs und erster Adjutant des Königs ist der General Della Rocca.

Die fünf Divisions-Generäle sind: Giovanni Durando, ein spanischer Soldat, welcher 1848 durch einen schönen Ausfall aus Vicenza sich hervorthat; Tanti und Cialdini, modenesische Flüchtlinge, welche sich in der Krim auszeichneten und im Heere sehr beliebt sind; Castelborgo, ein tapferer Soldat; Cucchiari, ein Flüchtling aus Carrara und General Sambony, Chef der Kavallerie, welcher in den Feldzügen von 1848 und 1849 sich auszeichnete. General Menabrea, Genie-General, genießt als solcher große Achtung.

Der Herzog von Cambridge, Oberkommandant der englischen Armee, stellte an die sardinische Regierung das Ansuchen, einen höheren englischen Offizier ins sardinische Hauptquartier zuzulassen. Die Antwort soll bejahend ausgefallen und der englische Oberst Cardagan, der 1855—56 englischer Kommissär im sardinischen Hauptquartier in der Krim war, mit dieser Mission betraut sein.

Modena, 28. April. Der „Messager di Mod." bespricht die Ursachen, aus denen Se. k. H. der Herzog sich veranlaßt gesehen hat, die in den aufständigen Provinzen Massa, Carrare und Montingnoso zerstreuten Truppen in Fivizzano zu konzentriren, dorthin auch den Sitz der Provinzial-Regierung zu verlegen und den Kämmerer und Kommandanten der carraresischen Nobelgarde, Conte Ferdinando Monzoni, zum außerordentlichen Kommissär für die genannten drei Provinzen zu ernennen, damit er dort in der angemessensten Weise für Aufrechthaltung der Ordnung sorge. Der Artikel schließt mit folgenden Worten:

„Sollten fremde oder einheimische Unruhestifter in dieser, von einer nur zu traurigen Nothwendigkeit auferlegten Maßregel Anlaß zu ungesetzlichen Akten gegen die Estensische Souveränetät oder zu Gewaltthätigkeiten gegen die ihr ergebenen Personen finden, so wird die ganze Verantwortlichkeit auf sie zurückfallen. Die gutgesinnten Unterthanen mögen jedoch in ihrem Vertrauen auf die Vorsehung nicht wankend werden, die, wenn sie auch schwere Prüfungen herbeiführt, schließlich doch der Sache der Gesetzlichkeit und Ordnung den glänzenden Sieg verleiht."

Florenz, 28. April. [Revolutionäre Erlasse.] Der heutige „Monitore toscano" enthält Folgendes:

„Da die Auflösung der großherzoglichen Regierung die oberste Staatsleitung offen gelassen hat, so wollte die provisorische Regierung, die durch den Drang der Nothwendigkeit zur Regierung berufen ist, bis der König Victor Emanuel die nöthigen Einrichtungen getroffen, damit Toskana bei dem Nationalwerke gehörig mitwirken könne, einerseits der Regierung Sr. sardinischen Maj. die Freiheit der weiteren Entschließung in Betreff der Specialorganisation der toskanischen Regierung während des Krieges vorbehalten, da die endgiltige Regelung unseres Landes, um mit der allgemeinen Organisation Italiens übereinzustimmen, bis zum Ende des Krieges vertagt bleiben muß; andererseits aber auch die nothwendigen Bestimmungen zur Erhaltung der Ordnung und des regelmäßigen Geschäftsganges treffen und verordnet deshalb Folgendes: Art. 1. Die bestehenden Gesetze, Verordnungen und Erlasse bleiben in Kraft; jede Abänderung muß durch besondere Verordnungen erfolgen. Art. 2. Die Verordnungen und Regierungserlasse werden von den 3 Mitgliedern der provisorischen Regierung unterzeichnet. Art. 3. Alle öffentlichen Beamte werden hierdurch bestätigt. Gegeben in Florenz, 28. April 1859. (gez.) Ritter Ubaldino Feruzzi, Advokat Vincenz Malenchini, Maj. Alexander Danzini." Ferner heißt es in der amtlichen Zeitung: „Celestino Bianchi ist zum General-Sekretär der provisorischen Regierung ernannt." Statt der an der Spitze der Urtels-Ausfertigungen u. s. w. befindlichen Worte: „Im Namen Leopold's II." wird jetzt gesetzt: „Toskanische provisorische Regierung."

Am 28. April um halb 8 Uhr Abends ging vom Municipium folgende Proklamation aus:

„Mitbürger! Da das Municipium von Florenz erfahren hat, daß der Großherzog das toskanische Gebiet verlassen hat, ohne irgend eine Verfügung gegeben zu haben, die bestimme, wer in seiner Abwesenheit ihn vertreten soll, und da es in einem so ersten Augenblick die ganze Nothwendigkeit fühlt, Maßregeln zu treffen, um Unglück zu vermeiden, da, bei auch nur augenblicklicher Abwesenheit der exekutiven Regierungsgewalt, Unordnung eintreten könnte, hat es mit Berathung vom heutigen Tag eine provisorische Regierung in folgenden Personen eingesetzt: Cav. Ubaldino Peruzzi, Advokat Vincenzo Malenchini, Major Alessandro Danzini. Aus dem Stadthause von Florenz ꝛc. Gez. für den verhinderten Bürgermeister: Dominico Raldini. Priore."

Die drei Mitglieder der provisorischen Regierung führen sich dem Volk folgendermaßen ein:

„Toskaner! Der Großherzog und seine Regierung, anstatt die gerechten Wünsche zu befriedigen, die in so verschiedenen Formen und seit so langer Zeit vom Lande offenbart wurden, überlassen dieses Land sich selbst. In diesen Verlegenheiten hat sich das Municipium von Florenz, welches die einzig übrig gebliebene Autorität ist, versammelt . . . und die Unterzeichneten als provisorische Regierung eingesetzt. Toskaner! Wir haben dieses ernste Amt nur für die Zeit übernommen, welche dazu nöthig ist, daß der König Victor Emanuel Maßregeln treffen könne, um während der Dauer des Krieges Toskana der Art zu regieren, daß es wirksam zur Befreiung der Nation beitragen könne."

Rom. [Wie es mit der Freiheit des Papstes aussieht.] Das Gerücht, der Papst habe Rom verlassen, hat sich nicht bestätigt. Aus Paris wird darüber gemeldet: Sind wir gut unterrichtet, so ist es dem Papst nicht gestattet, Rom zu verlassen, er müßte sich denn nach Frankreich begeben wollen. Wie gemeldet, hat General Goyon einen Tagesbefehl erlassen, der jede Manifestation, auch wenn sie friedlich ist, mißbilligt, und daran erinnert, daß jede Zusammenrottung verboten ist. „Von dem Kaiser an den so verehrten Papst gesendet," sagt er, „um die Regierung zu unterstützen, bitte ich die Römer, mir die Aufgabe leicht zu machen." Dieser Tagsbefehl ist in die amtliche Zeitung eingerückt worden, er erinnert daran, daß man in Frankreich das Papstthum zu einem französischen National-Institut machen will, wodurch der geniale Gedanke der berüchtigten preußischen Broschüre erfüllt wäre. Jedenfalls muß sich der Papst dem Gebot Frankreichs beugen, oder den Thron zum zweitenmal verlassen. Die bezüglichen Schritte werden nicht auf sich warten lassen. (Inzwischen beharrt der Papst, wie aus Paris gemeldet wird, darauf, daß es ihm unter gewissen Eventualitäten erlaubt sein müsse, Rom verlassen zu dürfen.)

Frankreich.

Paris, 4. Mai. [Das russisch-französische Bündniß.] Die französischen Staatsmänner können sich noch immer nicht wegen des Gerüchtes von der Existenz eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Rußland und Frankreich beruhigen. Sie besorgen, daß alle Bestreitungen desselben nicht im Stande sein werden, den Eindruck, den es in England und in Deutschland hervorgebracht hat, zu verwischen. Was England betrifft, so erfahren wir aus Privatbriefen hochgestellter Männer in London, daß diese Besorgnisse keine unbegründeten sind. Dem sei wie ihm wolle, unsere Absicht ist nur, mitzutheilen, daß in den hiesigen Regierungskreisen der englische Gesandte (Lord A. Loftus) in Wien laut beschuldigt wird, dieses Gerücht in Umlauf gesetzt zu haben. Es soll dies sogar zu Erörterungen zwischen dem englischen und dem französischen Kabinet geführt haben. *)

Großbritannien.

London, 4. Mai. [Eine pariser Anekdote.] Privatbriefe aus Paris melden, daß ein heftiger Zwiespalt in der Familie des Kaisers wegen dessen Absicht, die Führung des Krieges zu übernehmen, entstanden ist. Der alte Prinz Jerome ist dagegen, und noch mehr ist es die Prinzessin Mathilde, auf deren Rath der Kaiser bis dahin immer hörte. Ueber diese Frage soll es dagegen zu einem offenen Bruche zwischen beiden gekommen sein. Die Prinzessin sagte darauf zu Marschall Pelissier: „Er bildet sich ein, daß es die Liebe zum Ruhm ist, die ihn leitet, es ist aber nur die Liebe für die rothen Hosen", ein Ausspruch, der sich durch den scherzhaften alten Marschall rasch weiter verbreitete. Ludwig Napoleon selbst wurde durch die stattgehabten Zankscenen so angegriffen, daß er seine alten Leiden wiedererwachen fühlte, und zu deren Stillung zu einem berühmten Wunderdoktor schickte, der ihn seitdem in der Kur hat. (D. A. Z.)

London, 3. Mai. [Vom Hofe.] Morgen kehrt der Hof von Windsor nach London zurück, bleibt bis zum 19. oder 20., und begiebt sich dann für etwa 10 Tage nach Osborne, wo der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin im engen Familienkreise gefeiert wird. Dort wird am 20. oder 21. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen erwartet. Ob Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm kommen wird, ist noch nicht entschieden.

[Die Wahlen] in den Grafschaften sind seit gestern im vollen Zuge. Bis heute Morgen war das Wahlergebniß Folgendes: Liberale 280, Konservative 205. Der „Morning Herald" behauptet, das Ministerium habe an 33 Wahlorten, wo früher Liberale gewählt worden, gesiegt, dagegen an 13 Wahlorten, wo früher Tories gewählt wurden, seien die ministeriellen Kandidaten unterlegen. Andere Blätter berechnen, daß das Ministerium nur an 26 Wahlorten, wo früher Liberale durchgingen, gesiegt habe. In Calire, wo General Williams früher Vertreter war, und wo Mr. Lowe jetzt gewählt ist (es ist ein kleiner Flecken. in dem der Einfluß der Lansdownes überwiegend ist) war es bei der Wahl zu blutigen Schlägereien gekommen. Die Polizei bekam und ertheilte viel Prügel. Auf beiden Seiten sind bedeutende Verletzungen vorgekommen.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 7. Mai. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Subsenior Weiß, Diak. Hesse, Pastor Faber, Lector Schröder (11,000 Jungfrauen), OberPrediger Reitzenstein, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorial-Rath Wachler (zu Bethanien), Prof. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Diak. Weingärtner, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

Nächsten Freitag, Vormittags 9 Uhr, wird Herr Pastor Girth für die Lehrer und Schüler des Elisabetans die heilige Abendmahlsfeier halten.

Nächsten Sonnabend den 14., Nachmittags 2 Uhr, findet zu Magdalena die gestiftete Jubilate-Musik statt. Es soll der dritte Theil des Messias von Hände aufgeführt werden.

Für die in Clarencranst, hiesigen Kreises, zu erbauende neue Kirche hat der Herr Fürstbischof ein Geschenk von 1000 Thlrn. gegeben. — Die General-Versammlung des St. Vincenz-Vereins findet erst nächsten Sonntag, den 15. Mai statt.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 5. Mai.

Anwesend 65 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Hrn. Berendt, Birkholz, Chevalier, Gaedicke, Gierth, Müller II. Ruffer, Springer, Zeisig.

Nach den eingegangenen Rapporten des Stadtbauamtes für die Woche vom 2. bis 7. Mai, waren bei den Bauten 78 Maurer, 26 Zimmerleute, 18 Steinsetzer, 230 Tagearbeiter, bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter beschäftigt. In dem erwähnten Zeitraume sind neu zugetreten die Kanalbauten in der Taschen-, Burg- und Bohrauerstraße. Die Vorstände der Diakonissen-Anstalt Bethanien und des Hospitals für alte hilflose Dienstboten überwiesen der Versammlung eine Anzahl Exemplare der Verwaltungsberichte pro 1858, deren Vertheilung an die in der Sitzung anwesenden Mitglieder erfolgte. Die Diakonissen-Anstalt verpflegte im verflossenen Jahre 531 Kranke, darunter 299 Auswärtige. Als geheilt wurden 454 Personen entlassen. Die Kosten betru-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Die „Times" räumt ein, ihre Nachricht aus Wien erhalten zu haben.

Bau einer großen Stadt vorbereitet worden sein, indem ein Raum von zehn Werst Länge dazu abgestochen wurde. Der Name dieser zukunftsvollen Beherrscherin des großen Oceans soll Sofiisk sein. Eine Eisenbahn über die Landenge von Sofiisk aus nach dem Meere, eine andere vom Amur nach Irkutsk und eine Telegraphenverbindung durch Sibirien nach Moskau, zu welcher die Amurgesellschaft von der russischen Regierung die Concession erbeten hat, werden diese Kolonien des äußersten Ostens mit dem Welthandel und dem Herzen des russischen Reiches in engere Verbindung setzen.

[Eine merkwürdige Pflanze.] Der Reisende Ellies, ein eifriger Botaniker, hat in Madagaskar eine seltene Pflanze entdeckt, die Wasseryom oder das Fensterblatt (Ouvirandra festinalis). Die Wurzel liegt oft ein Fuß tief unter dem Wasser. Aus ihr erheben sich an einem zierlich gebogenen Stengel eiförmige, 9—10 Zoll lange und 2—3 Zoll breite Blätter, die den Eindruck eines durchsichtigen Spinngewebes machen; denn nur die Adern sind zellen- oder netzartig mit einander verbunden. Auffallend ist auch die Blume der Pflanze, die auf einem gegabelten Bürstchen auf hohem Stengel steht. Drei botanische Gärten in England sind von Ellies bereits mit Exemplaren dieser Pflanze versehen, so daß Aussicht vorhanden ist, dies spinnenwebige „Fensterblatt" bald auch in unsern deutschen Treibhäusern zu begrüßen.

[Ein versteinerter Wald] befindet sich in der Nähe der kleinen Stadt Pecka, im jiciner Kreise, eine Stunde östlich vom Wirthshause Horka (Falgendorf, jetzt Eisenbahnstation). Hier nun, in einem Umkreise von ca. 2 Meilen, in der Richtung nach Neupacka, Lissa, Ober-Brausnitz, streichen von West nach Ost große Lager von versteinerten Bäumen; insbesondere sind sie auf dem Fußwege von Horka, nach Pecka in der zweiten Waldung in bedeutender Menge zu finden. Die Formation des Erdbodens gehört dem rothen Todtliegenden an; rother meist thoniger Sandstein und Mandelstein bilden die herrschenden Felsarten. Die unbedeutenden Bergrücken sind wellenförmig lang gezogen, mit Nadelwald bedeckt. Diese Petrefacten kommen überdies zerstreut oder in Massen auf Wegen, Feldern, besonders in Wasserrinnen von 1—100 Pfd. Schwere vor, ihr Umfang erreicht häufig einen Durchmesser von 3 Fuß, deutlich lassen sich Stämme von seltener vorkommenden Aesten unterscheiden. Einige haben noch aufrechte Stellung in mehreren Zoll Höhe, andere und zwar die längsten, liegen scharf abgebrochen, horizontal auf dem Erdboden. Versteinerte Blätter wurden noch nicht aufgefunden. Die meisten Stämme gehören baumartigen Farrn und Palmen an. Die Jahresringe lassen sich überall, an vielen eine unseren Tannen ähnliche Rinde unterscheiden. Die Brüche sind mit unzähligen Glimmern besetzt, sehr schwer, hart, mit großer Kraft nur zerstörbar, und geben am Stahle Funken. Besonders ist ein über den Waldsteg am stupnaer Berge (gegenüber der peckaer Kirche) quer liegender, in 3 Stücke gebrochener Stamm, vier Klaftern lang, am untern Ende 3 F., am Gipfelende $1\frac{1}{2}$ F. dick, bemerkenswerth; die Außensette erscheint glatt, rindenlos, steinsalzfarbig, ohne Spur von Wurzeln. In dem mittleren Stücke befindet sich ein weißliches großes Astloch. Im Keller der verfallenen Burgfeste Pecka, ca. 8 Fuß unter dem Plateau des Burgplatzes, sind 3 versteinerte Baumstämme in Sandsteinfelsen aneinander geschlossen, die Richtung ihrer Gipfel läßt sich nicht genau erkennen, doch so bestimmen, daß der stärkere nach Norden, die beiden schwächeren aufeinander liegenden, nach Nordost geneigt sind, und sich in den Sandsteinfelsen kreuzen.

Miscellen.

[Jerrmann †.] Der königliche Schauspieler Eduard Jerrmann ist gestern nach längerer Krankheit gestorben. Schon während des Winters lag er bedenklich darnieder, fühlte sich aber im Frühjahr wieder so weit hergestellt, daß er von Neuem auftrat, bis seine zunehmende Schwäche ihn vor mehreren Wochen der Bühne entzog. — E. Jerrmann war 1798, nach Anderen 1796 in Berlin geboren, verließ 1814 als Abiturient das Gymnasium und widmete sich drei Jahre lang der Landwirthschaft auf den Gütern des damaligen Oberstallmeisters Bülow auf Cummerow. Nach Berlin zurückgekehrt vertauschte er bald die Landwirthschaft mit der Schauspielkunst, debütirte 1819 als Roderich (Leben ein Traum) in Würzburg und ging von da nach München und Leipzig. Von dort begab er sich nach Paris, studirte die französische Sprache und setzte es (ein in der deutschen Bühnenwelt einziger Fall) durch, daß er zum Auftreten im Theatre français, auf der ersten Bühne Frankreichs, kam. Er spielte dort im Jahre 1832 zwölf Rollen. Darauf machte er eine Rundreise in Deutschland, war dann sechs Jahre in Mannheim engagirt, später drei Jahre lang Ober-Regisseur am deutschen Theater in Petersburg, und wurde nach seiner Rückkehr am Hofburgtheater in Wien angestellt. Der hiesigen königlichen Bühne gehörte er seit 9 oder 10 Jahren an. Er hatte zuletzt noch die Freude, seine Tochter, bisher in Mannheim engagirt, durch eine Einladung zu Gastrollen im Hoftheater geehrt zu sehen.

[Die „eingeborenen Tirailleure",] welche in Genua gelandet sind und, wie französische Blätter berichten, von den stolzen Genueserinnen mit Blumensträußchen beworfen wurden, sind afrikanische Eingeborne, sogen. Turcos. Welch saubere Bursche Louis Napoleon seinem Alliirten zu Gast gebeten hat, mag aus folgendem Bericht der algierischen Zeitung „Akhbar" vom 22. April hervorgehen: „Diese Nacht und heute Morgen ereigneten sich Scenen der Unordnung, an welche die Einwohnerschaft von Algier nicht gewöhnt ist, und die von den eingebornen Tirailleurs veranlaßt waren. Wenn wir auch gern der echt französischen Tapferkeit dieses Corps Gerechtigkeit widerfahren lassen, so haben wir auf der andern Seite uns nicht gescheut, die von ihnen gegen die Juden verübten Excesse und Scheußlichkeiten jedesmal, wenn sie vorkamen, nachdrücklichst zu tadeln. Die Anwesenheit der Turcos in Algier hat zu ganz ähnlichen Scenen wie in Constantine, Tlemcen u. s. w. Anlaß gegeben. Israeliten beider Geschlechter sind auf die empörendste Weise mißhandelt, Häuser erbrochen und erstürmt worden, so daß der arabische Stadttheil wie ein mit Sturm genommener Platz aussah. In einigen Stadtvierteln wehrten sich die Juden. In der Medra- und in der Centaurenstraße verschanzten sie sich in ihren Häusern und schleuderten von den Terrassen einen Hagel von Steinen, Geschirr u. s. w. herab. Der in Algier kommandirende General ergriff sofort kräftige Maßregeln und ließ die Turcos aus der Stadt treiben; ihr Lager ist beim Islythor."

[Politischer Irrsinn.] Von Charleroi schreibt man: Kürzlich wartete am Bahnhofe ein elegant gekleideter junger Mann auf den Schnellzug von Köln nach Paris. Kaum traf derselbe ein, als der junge Mann mit einem Satze durch die Scheiben des Glasfensters aus dem Wartesaal sprang und sich in einen Wagen stürzte. Die Reisenden, welche in diesem Coupé saßen, waren umsomehr über dieses merkwürdige Benehmen überrascht, als der junge Mann einen langen Dolch zog und zum Schrecken der Damen, die ein fürchterliches Angstgeschrei erschallen ließen, damit zu spielen begann. Alle Versuche des Zug- und Bahnhofspersonals, den gefährlichen Menschen aus dem Wagen zu entfernen, waren vergeblich, er schrie in einem fort: „Ich muß noch heute nach Paris . . . ich muß . . . Kennt ihr mich nicht? . . . Ich bin der König von Belgien, ich muß den Kaiser der Franzosen umbringen!" Endlich wurden Gendarmen requirirt, und von diesen ließ der Verrückte, in welchem man später einen Professor erkannte, dem die gegenwärtigen politischen Verhältnisse zu Kopfe gestiegen sind, sich willig verhaften.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 213 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 8. Mai 1859.

(Fortsetzung.)

gen 11,235 Thlr. und ließen von der laufenden Einnahme einen Bestand von 524 Thlrn. übrig. Das Hospital für alte hilflose Dienstboten verpflegte im Durchschnitt 45 Inquilinen mit einem Kostenaufwande von 2360 Thlrn. und behielt von der laufenden Einnahme einen Beistand von 1127 Thlrn. Seinen Grundbesitz vergrößerte dasselbe durch Ankauf des Hauses Nr. 2 der Ziegelgasse. Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß aus der in Leipzig versteigerten Bibliothek des königl. Geh. Kommerzienraths Oelsner in Trebnitz die Manuscripten-Sammlung des Prof. Klose, Buckisch Religionsakten, die Erlasse der Herzogin Agnes, eine Handschrift von Eschenloers Chroniken und mehrere andere für Breslau wichtige Schriftstücke, so wie eine Anzahl alter Urkunden auf Pergament für das Rathsarchiv für die Summe von 493 Thlrn. erworben worden seien. Die Versammlung beschloß für die Mittheilung zu danken und dabei die Erwartung auszusprechen, daß das Rathsarchiv, welchem die erworbenen Schriften einverleibt werden sollen, in einer, die Uebersicht über das Vorhandene erhaltenden Weise geordnet sei. Auf die in einer früheren Sitzung an den Magistrat gerichtete Anfrage, in welchem Stadium die Verhandlungen wegen Bestätigung des Feuer-Societäts-Statuts zur Zeit sich befänden? lag die Auskunft vor, daß die Angelegenheit bei dem königlichen Ministerium wieder in Anregung gebracht worden sei. — Der in Abschrift mitgetheilte Abschluß der Kämmerei-Hauptkasse für das erste Quartal d. J. wies die Einnahme mit 380,219, die Ausgabe mit 119,387 Thalern nach.

Zwei Dringlichkeits-Anträge, der eine vom Magistrat, der andere von einer Anzahl Mitgliedern des Kollegiums eingebracht, bezogen sich auf die Beschaffung der von der Stadt im Falle einer Mobilmachung für die Armee zu gestellenden Pferde und auf die wegen der Einquartierung zu treffenden fürsorglichen Maßnahmen. Für beide Gegenstände erkannte man die Dringlichkeit an und trat darüber sofort in Berathung. Nach dem aufgestellten General-Repartitions-Tableau hat die Stadt im Falle einer Mobilmachung 96 Pferde für die Linie und 199 Pferde für die Provinzial-Landwehr-Kavallerie zu gestellen. In Bezug auf die Aufbringung dieses Kontingents beschloß die Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, hinsichtlich der Gestellung der Kontingent-Quote für die Linie, es bei der durch das Reglement vom 22. Dezember 1856 vorgeschriebenen Aushebnng bewenden zu lassen. Die ausgehobenen Pferde dieser Kategorie werden vom Staate nach der Taxe vergütigt. Die aus Kommunalmitteln zu gestellenden 199 Provinzial-Landwehr-Pferde sollen, mit Rücksicht auf die Nahrungs- und gewerblichen Verhältnisse der hiesigen Pferdebesitzer, durch Ankauf zu beschaffen gesucht und erst dann, wenn durch Konjunkturen oder unverhältnißmäßige Preissorderungen der Ankauf unmöglich gemacht würde, auf die Aushebung der Landwehr-Pferde zurückgegangen werden. Die Berathung und Feststellung der zweckdienlichsten Behandlung des Ankaufsgeschäfts soll einer gemischten Kommission übertragen werden, zu welcher die Versammlung aus ihrem Gremium die Herren Hammer, Hoseus, Roth und Seidel, und aus den im Jahre 1854 gebildeten ständigen Bezirks-Aushebungs-Kommissionen den Bezirks-Vorsteher Herrn Auras, den Kaufmann Herrn Hetzold, den Thierarzt Herrn Scholtz und den Pferdehändler Herrn Stahl als Mitglieder wählte. Vor dieser Wahl fand die Ergänzung der Bezirks-Kommissionen durch Berufung des Stallmeisters Herrn Preuße und des Pferdehändlers Herrn Stahl in dieselben statt.

In Betreff der Einquartirung im Falle der Mobilmachung erging an den Magistrat das Ansuchen: durch die Servis-Deputation die Mittel und Wege berathen zu lassen, wie die Tragung der Last auf die für die Betheiligten am wenigsten drückendste Weise zu ermöglichen sei.

Auf die Anzeige, daß der königliche Musik-Direktor Herr Siegert, Cantor an der Kirche zu St. Bernhardin, am 15. Mai sein fünfzigjähriges Amts-Jubiläum feiere, ward beschlossen, den Jubilar an seinem Ehrentage durch eine Deputation zu beglückwünschen.

Mit dem Vorschlage, die Wahl zur Wiederbesetzung der vacanten besoldeten Stadtrathsstelle auf die nächste Tagesordnung zu bringen, erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Bei Erörterung des vom Magistrat formulirten Beschlusses über die Betheiligung der Stadt bei dem Bau einer Eisenbahn auf dem rechten Oderufer nach Oberschlesien ward die Frage aufgeworfen, ob es, mit Rücksicht auf die eingetretenen politischen Verwickelungen, räthlich sein möchte, für jetzt Verpflichtungen einzugehen, deren Erfüllung unter Umständen für die Stadt äußerst drückend werden könnte, ohne für die zu bringenden Opfer einen entsprechenden Vortheil zu erlangen? Die Versammlung hielt dies für ein beherzigenswerthes Moment und in Berücksichtigung, daß über die Betheiligung der Stadt und insbesondere über die als Bedingung gestellte Errichtung eines Bahnhofes in der Odervorstadt eine Vereinbarung mit der Staatsregierung noch nicht zu Stande gekommen, entschied sie sich dafür, von der Betheiligung an dem Bauprojekt zur Zeit Abstand zu nehmen.

Die Proposition des Magistrats, nach beendigtem Umbau der Sandbrücke Einleitungen zur Verpachtung der Brückengelder zu treffen, dagegen von der Verpachtung der Uferzölle und der Revision des Brückengelder-Tarifs für jetzt abzusehen, ward angenommen, eben so das Regulativ für die Aufstellung der Etats der verschiedenen städtischen Verwaltungszweige. Das Regulativ bestimmt für die meisten Etats eine dreijährige Periode. Ausgenommen hiervon sind: der Stadthaushalts-Etat, die Etats für die Verwaltungen der Bauten, des Marstalls, der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben, der Substanzgelder der Stadtbank, der Hospital-Stiftsgüter des Armen- und des Arbeitshauses, der Claassen'schen Siechenhaus-Stiftung, der Spaarkasse, welche alljährlich aufgestellt werden sollen. Der Stadthaushalt-Etat erhält zwei besondere Abschnitte für dauernde und für einmalige Ausgaben. Zur Bestreitung der erst im Laufe des Etatsjahres auftretenden und nothwendig zu befriedigenden Bedürfnisse wird ein Haupt-Extraordinarium ausgebracht, aus dem auch die Mittel zur Deckung unvermeidlicher Etats-Ueberschreitungen zu entnehmen sind. Aus den am Schlusse des Rechnungsjahres bei der laufenden Kämmerei-Verwaltung vorhandenen Beständen, abzüglich des zur Deckung der Ausgabenreste erforderlichen Betrages, wird ein Bestandsgelder-Fonds gebildet, der nur mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung verwendet werden darf. Von diesem Fonds sind 50,000 Thaler zu den von der Kämmerei zu leistenden Vorauszahlungen und Vorschüssen bestimmt. Die durch die zinsbare Anlegung der Bestände gewonnenen Zinsen werden zur laufenden Verwaltung gezogen. Die im Regulativ aufgestellten Grundsätze kommen vom Jahre 1859 ab zur Anwendung. Die Versammlung beantragte Zufertigung beglaubigter Abschrift von dem Regulative.

Der Etat für den städtischen Schlachthof pro 1859, der erste, welcher für diesen Verwaltungszweig aufgestellt wird, erhielt die Genehmigung. Die Einnahmen sind darin mit 7730 Thlr., die Ausgaben mit 4730 Thaler veranlagt. Mit der Genehmigung des Etats acceptirte die Versammlung gleichzeitig eine als nothwenig bezeichnete Abänderung des für die Benutzung des Schlachthofes aufgestellten Regulativs. Sie ist von untergeordneter Bedeutung.

Die beschlossenen Geldbewilligungen betreffen: die Verstärkung des pro 1859 etatirten Beitrages zur Unterhaltung der Provinzial-Irren-, Taubstummen- und Blinden-Unterrichts-Anstalten um 650 Thaler, so daß die Stadt für dieses Bedürfniß 2435 Thaler aufzubringen hat; 100 Thaler Unterstützung an das Augusten-Hospital für kranke Kinder armer Eltern, darunter 50 Thaler extraordinär; 50 Thaler einmalige Unterstützung an den Verein zur Erziehung verlassener und verwahrloster Kinder; 400 Thaler ersparter Gehalt bei der Verwaltung der Stadtbank pro 1858 zur Remunerirung zweier Bankbeamteten. Hieran reihte sich die nachträgliche Genehmigung der im vorigen Jahre vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen bei den Verwaltungen der Besoldungen, Pensionen und Unterstützungen mit 22 Thalern, des Gewerbesteuer-Tantieme-Fonds mit 51 Thlr. In Bezug auf letztgedachten Betrag wurde eine speziellere Motivirung des darin enthaltenen Mehrbedarfs zu Copialien als wünschenswerth bezeichnet.

Hübner. E. Jurock. Hübner. Hammer.

---

* **Breslau,** 7. Mai. Nach hier eingegangenen telegraphischen Mittheilungen, ist Brody von einem furchtbaren Brande, der einen großen Theil der Stadt in Asche legte, heimgesucht worden.

△ **Breslau,** 7. Mai. [Tagesbericht.] Unsere Plätze und Märkte haben alle ihre ganz besonderen Privilegien und charakteristischen Physiognomien. Der Ring, der Altvater derselben, gestaltet sich zu verschiedenen Zeiten gar vielseitig. Die Kurfürstenseite ist der Rendezvousplatz der Hausfrauen, wo sich selbst die entferntest wohnenden wöchentlich ein paarmal treffen, um sich ihre wirthschaftlichen Leiden und Freuden zu erzählen und nebenbei ihre Küchenvorräthe einzukaufen. Die Riemerzeile und der Naschmarkt haben ihre Blumen-, Gemüse- und Honig-, die Becher- und grüne Röhrseite ihre Früchte- und Nachmittags-Börse, und beide zusammen ihre privileg. unverwelkbaren Allerlei-Buden. Der Blücherplatz hat seine Karden, der Karlsplatz seine alten Kleider und der Salvatorplatz seinen Vorrath von Steinen. Vor allen hat jedoch der Zwingerplatz wohl die nobelste Bestimmung. Ein Zweig des Sports hat dort seinen Wirkungskreis aufgeschlagen. Die Auktionen von Wagen und Pferden werden hier abgehalten. Trotz dieser noblen Passion aber befindet er sich doch im tiefsten — Negligee, und der Platz, an einer der schönsten Stellen Breslau's gelegen, präsentirt sich in einem gar bedauerlichen Zustande. Und doch verlangte seine Lage und Bedeutung aus doppelten Gründen eine recht schleunige Instandsetzung. Er ist ein Glied eines zwei Stadttheile verbindenden, sehr frequentirten Weges, zu dessen Benutzung, so lange die Promenade noch nicht die nothwendige Gasbeleuchtung erhalten hat, des Abends Alles gezwungen ist. Der lebhafte Verkehr in dieser engen Gasse, wo sich Fuhrwerk, Gewerbtreibende mit Lasten und Fußgänger drängen, hat aber schon mannigfache Unglücksfälle herbeigeführt, und wir würden es für Pflichtversäumniß halten, wenn wir hier nicht wiederholt auf die Instandsetzung auch der Zwingerstraße aufmerksam machten, sowohl in ihrem Fahrtheile als auch des Seitenweges für Fußgänger, welcher letztere, um ihn bei Schmutzwetter passirbar zu machen, nicht blos durchgängig Trottoir erhalten, sondern auch, um bei der engen Passage Collisionen mit dem Fuhrwerk zu vermeiden, höher gelegt werden muß.

♂ [Militärisches.] Die auf Kriegsstärke gesetzte Artillerie wird nach dem amtlich bekannt gemachten Dislokationstableau im hiesigen Landkreise folgende Quartiere beziehen: eine 7pfd. Haubitzbatterie in Kleinburg, Krietern, Hartlieb, Klettendorf; eine Fußbatterie in Opperau, Niederhof, Blankenau, Siebischau; eine Fußbatterie in Bettlern, Zweibrodt, Lohe, Grünhübel; eine reitende Batterie in Kundschütz, Oltaschin, Woischwitz, Wessig; die 4. Munitions-Kolonne in Lamsfeld, Dürrjentsch, Schönborn, Groß- und Klein-Oldern, Schmartsch; die 5. Munitions-Kolonne in Brocke, Benkwitz, Radwanitz, Klein-Sägewitz, Sacherwitz; die 6te Munitions-Kolonne in Groß- und Klein-Tschansch, Dürrgoy, Herdain, Huben und Lehmgruben.

In den Morgen- und Mittagstunden des Montag, Dinstag, Donnerstag und Freitag nächster Woche wird es in und um Kleinburg sehr viele Pferde zu sehen geben. Nachdem nämlich am 28. v. M. die von dem Kreise für das 1. Kürassier- und das 4. Husaren-Regiment zu stellenden Pferde ausgehoben worden, und die Aushebung der Artilleriepferde nächsten Sonntag erfolgen wird, sollen sämmtliche noch vorhandenen Pferde zur Sicherstellung des für den Fall einer wirklichen Mobilmachung noch erforderlichen Bedarfs an Pferden einer unter Zuziehung eines Militär-Kommissars gebildeten gemischten Kommission vorgestellt werden. Zu diesem Zwecke sind sämmtliche noch vorhandene Pferde ohne Rücksicht auf deren Fehler oder Alter, sowohl Luxus als auch Arbeitspferde — mit alleiniger Ausnahme der Hengste und der Dienstpferde der Beamten und der kontraktlich zu haltenden Postpferde der obigen Kommission in Kleinburg, und zwar an den genannten Tagen vorzuführen. — Die näheren Bestimmungen, wann und wo jeder Bezirk unseres Kreises die Pferde zu stellen hat, werden in der neuesten Nummer des hiesigen Kreisblattes publizirt. — Die Auszahlung der Gelder für die am 28. v. Mts. ausgehobenen Pferde wird in Höhe von 7730 Thalern nächsten Donnerstag den 12. Mai im königl. Kreis-Steueramt erfolgen.

⨯ [General-Versammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze.] In der Sitzung vom 4. d. Mts. beschloß der Verein 1) auch in diesem Jahre den 20. Mai, als den Geburtstag Meister Stolzes, und zwar im Saal des Friedrich'schen Lokals (Mauritiusplatz 4) festlich zu begehen; 2) künftigen Mittwoch ein Wettschreiben zu halten, und 3) das diesjährige Stiftungsfest unseres Vereins, welches eigentlich dem Monat Juni angehört, diesmal Ende Juli zu feiern, damit auch die vielen auswärtigen Freunde der Stolzeschen Stenographie, welche dann eher Zeit zum Reisen haben, sich dabei zahlreicher betheiligen können. Zu diesem Beschlusse hatte der Wunsch des Herrn Stache, Vorsitzender des stenographischen Vereins zu Guhrau, daß doch die Stenographen von ganz Schlesien jährlich einmal zusammen kämen, angeregt. Aehnliches geschieht von den Stenographen der Provinz Sachsen zu Halle am 22. d. Mts. — Nach Anfrage und Beantwortung, in wieweit die Stolzesche Stenographie amtlich-praktische Anwendung in Schlesien fände, theilte der Vorsitzende viel Interessantes über das kürzlich stattgefundene Stiftungsfest des sorauer Vereins mit. Der dortige Herr Bürgermeister wird als ein großer Verehrer unserer Kunst geschildert. Eine humoristische Staffette, vom berliner Verein abgesandt, hatte dies Fest verschönern helfen. — Zuletzt machte Herr Köhn interessante Mittheilungen aus verschiedenen in Gabelsbergerscher Schrift abgefaßten Journalen. Hiernach läßt die österreichische Regierung in vielen Schulen des Staates (z. B. zu Wien in 7, zu Prag in 8 Lehranstalten u. s. w) freien Unterricht in der Stenographie (freilich vorläufig nur nach Gabelsberger) ertheilen.

? [Mr. Finns zweite Vorlesung] fand ein noch zahlreicheres Publikum, als die erste und rechtfertigte wiederum die beifällige Aufnahme, welche diesen populär-wissenschaftlichen Darstellungen überall zu Theil wurde. Zuvörderst spielte gestern der Telegraph vom einfachsten bis zum komplizirtesten System die erste Rolle, und der sogenannte Staats- oder Schreibtelegraph lieferte im Nu eine Anzahl Depeschen, die von Anwesenden mit Hilfe eines telegraphischen Alphabets dechiffrirt wurden. Von hervorragendem Interesse war ferner das Experiment mit der Taucherglocke, worin ein lebendes Kaninchen minutenlang unter Wasser blieb, und daraus ohne einen Tropfen Nässe zurückkehrte. Daran knüpfte sich die Erklärung der atmosphärischen Eisenbahn, wovon ein recht anschauliches Modell gezeigt wurde. Die allgemeine Einführung derartiger Bahnen scheiterte bekanntlich am Kostenpunkte, denn obwohl sie eigentlich von der bloßen Luft mit fabelhafter Geschwindigkeit betrieben werden, so sind dazu doch Luftpumpen und Dampfmaschinen von bedeutendem Umfange in Entfernungen von je 3 englischen Meilen (etwa ½ deutsche Meile) erforderlich. Nur eine der drei größeren atmosphärischen Eisenbahnen, und zwar die von Paris nach St. Germain, wird noch während des Sommers befahren, die anderen sind aufgegeben. – Den Schluß der gestrigen Vorlesung machte die Erläuterung des Schraubendampfers. Das hierzu dienende Modell von sauberer Construction, welche überhaupt alle Apparate des Herrn Finn auszeichnet, schwamm zuletzt auf einem improvisirten Ocean. Da Herr Finn schon nach dem zweiten Cyclus unsere Stadt verläßt, so verfehlen wir nicht, seine höchst anziehenden Produktionen der Theilnahme unserer Leser heute nochmals angelegentlichst zu empfehlen.

---

§§ **Schweidnitz,** 6. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] Angesichts der drohenden politischen Ereignisse ist die Baulust, die ohnedies aus fortifikatorischen Rücksichten, namentlich in den Vorstädten, in denen allein eine Erweiterung möglich wäre, vielfachen Beschränkungen unterliegt, in diesem Frühjahr sehr geschwunden. Auch dürfte sich jetzt der Neubau des zur Aufnahme der katholischen Stadtschule bestimmten Hauses, ungeachtet die Nothwendigkeit des Baues von der Commune anerkannt worden ist, noch einige Zeit hinziehen. — Binnen Kurzem werden auch hierorts Mitglieder des Ordens der grauen Schwestern, deren Einführung Referent bereits vor einiger Zeit als nahe bevorstehend meldete, ihr dauerndes Domizil nehmen. — Der heutige Wochenmarkt war, wie auch schon die in den letzten Wochen abgehaltenen Märkte, ziemlich flau; es ist kein rechter Umsatz, der Verkehr stockt. In mehreren größeren Fabriken in den benachbarten Gebirgskreisen, welche Jahr ein Jahr aus den Arbeitern lohnende Beschäftigung darboten, ist in Folge der ungünstigen Conjuncturen die Zahl der Arbeitskräfte vermindert worden. — Vorgestern feierte der hiesige landwirthschaftliche Verein durch eine Sitzung und ein Zweckessen sein diesjähriges Stiftungsfest.

△ **Reichenbach,** 6. Mai. [Industrielle Calamitäten. — Militärisches. — Bubenstreich.] Die politischen Zeitverhältnisse mit ihrer Gewitterschwüle üben eine traurige Wirkung auf unsere gewerblichen und industriellen Zustände aus. Die letzte frankfurter Messe hatte unsere Fabrikanten insofern unbefriedigt gelassen, als die Preise der Waaren so gedrückt waren, daß viele in der Hoffnung einer besseren leipziger Messe es vorgezogen hatten, ihre Waare unverkauft zu lassen. Mit den inzwischen bedeutend vermehrten Vorräthen sind nun die Fabrikanten nach Leipzig gekommen, wo fast gar kein Absatz zu finden ist. In Folge dessen haben schon mehrere Fabrikgeschäfte einen Theil ihrer Weber entlassen und noch mehrere Fabrikanten werden diesem Beispiel wahrscheinlich binnen Kurzem folgen müssen. So sehen wir einer traurigen Zeit entgegen, denn wenn auch der Weber in den letzten Jahren bei fleißiger Arbeit sein Auskommen hatte, so befindet er sich durchaus nicht in der Lage, eine auch nur kurze Arbeits- oder Verdienstlosigkeit zu überdauern. Eine Commission, bestehend aus dem Landwehr-Bataillons-Commandeur, dem Landrath und den betreffenden Ortsbehörden hat in den letzten Tagen eine Prüfung der Gesuche um Befreiung vom Militärdienst für den Fall einer Mobilmachung vorgenommen. Wie es in der Natur der Sache bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen liegt, hat eine sehr strenge Beurtheilung dieser Gesuche stattgefunden und konnten nur wenig als hinreichend motivirt erachtet werden. — Sonntag findet die Vorstellung und Abnahme der vom Kreise zu militärischen Zwecken zu liefernden Pferde statt. — Vorgestern Mittag ist das Schild eines Kaufmanns, welches in der Mauer des Hauses befestigt war, entwendet worden. Da kaum Jemand anders von der entwendeten Tafel Gebrauch machen kann, so dürfte wohl nur ein muthwilliger Bubenstreich zum Grunde liegen, welcher aber mit so enormer Frechheit ausgeführt ist, daß wir wirklich wünschen, der Thäter möchte zur Entdeckung und Bestrafung gelangen.

△ **Gleiwitz,** 7. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Die Kriegswetter-Wolken, die am politischen Himmel heraufziehen, und Kanonen-Blitz und Donner verkünden, wirken gar verderblich und unheilvoll auf die Gewerbthätigkeit unserer Distrikte, und lähmen allen Verkehr und Handel. Gar viele Hütten, die schon in Folge der noch nicht ganz überwundenen Handelskrise ihren Betrieb beschränkten, sind jetzt ganz zum Stillstand gebracht, und viele Arbeiter entlassen worden, die natürlich dadurch brodtlos wurden. Auch an der königl. Hütte sind die in Angriff genommenen Bauten sistirt, soweit es ohne Nachtheil anging, und werden neue erst gar nicht projektirt. In Bezug auf den Bau des Kreis-Gerichtes ist zwar eine Sistirungs-Ordre bis jetzt nicht eingegangen, aber in jedem Falle wird mit dem Bau des Gefängnisses dieses Jahr nicht begonnen werden. Dagegen haben viele Privatpersonen ihre Bauunternehmungen gänzlich aufgegeben, und selbst mancher bereits angefangene Bau wird nicht fortgesetzt, und steht unvollendet da. Der Arbeiterstand leidet bedeutend darunter. Viele unbeschäftigte Leute gehen umher, und Diebstähle kommen nicht selten vor. So wurde in der Beuthener-Vorstadt in der Nacht zum 2. Mai, ein Kaufladen mittelst gewaltsamen Einbruchs bestohlen; man hat die Thäter bis jetzt noch nicht ermitteln können. — Am 4., 5. und 6. d. M. fand die Prüfung der 12 Klassen der katholischen Schule statt, die ein erfreuliches Resultat lieferte, und vom Fleiße der Lehrer ein gutes Zeugniß ablegte. — Am 12 d. M. versammelt sich der landwirthschaftliche Verein des Tost-Gleiwitzer Kreises. — Seit vielen Jahren standen die Saaten so schön und üppig nicht, als in diesem Frühling. Das Korn besonders hat sich so entwickelt, und steht so hoch, wie man es um diese Jahreszeit gar nicht erwartet. Wenn der Himmel uns weiteres Gedeihen giebt, können wir auf eine recht gesegnete Ernte hoffen. — Die Stegmannsche Schauspieler-Gesellschaft hat uns verlassen, dafür kündigt der Theater-Direktor Reindel einen Cyclus von Vorstellungen an, die er hier in Kurzem geben will.

Liegnitz, 7. Mai. [Personal-Chronik.] Die Geschäfte der Polizei-Anwaltschaft bei der königlichen Kreisgerichts-Commission zu Beuthen a. O. sind für die Stadt Neustädtel dem dortigen Bürgermeister Jokisch commissarisch übertragen worden. — Es wurden bestätigt: die Wahl des Seifensiedermeisters Otto in Landeshut zum Rathmann daselbst; die Vokation für den bisherigen Kandidaten des höheren Schulamts Dr. Meyer zum ordentlichen Lehrer an der höheren Stadtschule in Bunzlau; für den bisherigen Lehrer in Wirschkowitz C. Baumert zum Lehrer an der evangelischen Schule in Hausdorf, Kreis Bolkenhain.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. In unserm Stadt-Theater hat sich jetzt ein „egyptischer Zauber-Palast" etablirt, in welchem der Künstler Machotka seine Zauberkünste treibt. — Am 11. Mai macht unsere Liedertafel einen Spaziergang nach Grunau.

\+ Goldberg. Vorige Woche brannten in unserer Vorstadt drei große hölzerne Schuppen nieder. Man vermuthet, daß das Feuer von böswilliger Hand angelegt worden sei.

△ Landeshut. Sonntag den 8. concertirt die Opern-Sängerin Frau Dr. Mampé-Babnigg im hiesigen Schießhaussaale. — Der Stadtbriefträger in dem benachbarten Schmiedeberg kann noch ein reicher Mann werden, er hat nämlich 2 Gänse, die in diesem Frühjahre 75 Stück Eier gelegt haben.

\# Greiffenberg. In dem benachbarten Scholzendorf war eine 50jährige Frau, die weite Vergnügungsreisen ungemein liebte. Im Jahre 1853 besuchte sie ihre Söhne in — Australien, kehrte im März 1858 zurück, und hat am letzten 30. April abermals diese kleine Vergnügungstour angetreten. — Wenn das so fortgeht, werden die Australier ihre Verwandten in unserem Queisthale zum Hochzeits- und Kindtauf-Schmause einladen und sich gegenseitig Kaffee-Visiten abstatten. — Die Weitzmann'sche Gesellschaft gastirt jetzt hier.

≙ Glogau. Unser Magistrat ermahnt die Interessenten von der Sparkasse, sich nicht durch eine übertriebene Aengstlichkeit und Besorgniß verleiten zu lassen, ihre Sparkassen-Einlagen ohne Noth zurückzuziehen. Er macht bemerklich, daß die Ersparnisse unter keinen Umständen gefährdet sind und gerade in dieser Zeit nirgends sicherer untergebracht werden können, da ja die ganze Kommune mit ihrem Vermögen für diese Einlagen garantirt.

⨯ Liegnitz. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden 3 unbesoldete Stadträthe und der Beigeordnete gewählt. — Kürzlich wurden in Görlitz zwei Personen verhaftet, welche ohne Legitimation aus Warschau entflohen waren und sich nach Frankreich begeben wollten, um von dort aus nach Piemont zu kommen. Beide, angeblich ein Kadett und ein Kapuziner, wurden bis hierher zurückgebracht und sollten nach Rußland geschafft werden, es gelang jedoch denselben, in der Nacht vom Sonntage auf den Montag aus hiesigem Polizeigefängnisse zu entweichen. — Am Montage, dem ersten Jahrmarktstage, entstand auf dem Pferdemarkte ein Auflauf von Menschen, welcher dadurch herbeigeführt wurde, daß ein betrunkener Pferdehändler mit einem Landmanne wegen Verkauf eines Pferdes in Streit gerieth, wobei sich auch Andere betheiligten. Es entstand hieraus eine Rauferei mit wildem Durcheinander, und konnte der Prügelei nur mit großer Mühe der einschreitenden Polizeibeamten und mit Hilfe von Militär Einhalt gethan werden. Der Pferdehändler wurde verhaftet.

♃ Grünberg. In einigen Orten des Kreises haben sich von der Tollwuth befallene Hunde gezeigt und es ist deshalb von dem Hrn. Landrath angeordnet worden, daß sämmtliche Hunde in den diesseits der Oder belegenen Kreistheilen 9 Wochen hindurch an die Kette gelegt werden müssen. Hunde, von denen man auch nur im Entferntesten vermuthet, daß sie von einem tollen Hunde gebissen worden sind, müssen sofort getödtet und vorsichtig verscharrt werden. Hier sollen die Hunde von dem Einsperren befreit bleiben, wenn sie mit einem sicheren Maulkorbe versehen werden.

≈ Brieg. Die Landwehr-Fuß-Artilleristen des 2. Bataillons (Brieg) königl. 11. Landwehr-Regiments üben, wie das Kreisblatt meldet, vom 28. Mai bis 11. Juni d. J. in Breslau, sämmtliche reitende Landwehr-Artilleristen jedoch in der Zeit vom 1. bis 14. Oktober in Grottkau. Letztere werden zum 1. Oktober nach Neisse gestellt, dort eingekleidet und nach Grottkau zur Uebung befördert und in Neisse nach geschehener Auskleidung am 14. Oktober entlassen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= Ein Artikel, unterzeichnet v. H., in Nr. 175 Beilage 1 der „Schles. Ztg.", widerlegt einen in Nr. 163 desselben Blattes enthaltenen Artikel über die Eisen- und Zink-Produktion in Oberschlesien, welcher deren Leiter hart mitgenommen hatte. Er macht jedoch dem Staate den Vorwurf, daß derselbe zur Gründung von Bildungsanstalten für das Berg- und Hüttenwesen „nicht viel mehr als Nichts" thue. Man sollte meinen, der Staat, der eine Bauakademie, ein Gewerbeinstitut, landwirthschaftliche und Forstakademien 2c. gründete, sollte doch nicht vergessen, welche Berechtigung das Berg- und Hüttenwesen habe.

Dem Verfasser dieses Artikels scheint es unbekannt zu sein, daß die Frage wegen Errichtung von Bergakademien seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der betreffenden Staatsbehörden in Anspruch nimmt, und gegenwärtig, nach Einholung von Gutachten der Provinzialbehörden,

zur definitiven Beschlußnahme vorliegt. Der obige Vorwurf bedarf daher der thatsächlichen Berichtigung und trifft die Staatsregierung in keiner Weise.

Uebrigens haben sich die preußischen Bergbeamten bisher auch ohne das Bestehen einer Spezial-Lehranstalt nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande der rühmlichsten Anerkennung zu erfreuen gehabt, und verdanken den Grad ihrer Bildung zu nicht geringem Theile dem Umstande, daß der Mangel einer Fachschule sie zur Selbstthätigkeit, zum eigenen Nachdenken spornte. Gerade die Freiheit und Allseitigkeit unseres höheren Bildungswesens ist es, welche Preußen auf der Höhe der Zeit erhält und einzig zu halten vermag. Fachschulen haben ihre großen Schattenseiten, welche von den Fürsprechern derselben nicht immer gehörig gewürdigt werden; sie laufen stets Gefahr, der Einseitigkeit und dem Schulzwange anheimzufallen und Dressur an die Stelle freier Geistesentwickelung zu setzen. Welches Ergebniß die zur Zeit noch schwebenden Berathungen haben werden, ist zweifelhaft. Die Ansichten aller Sachkundigen stimmen zwar darin überein, daß es zweckmäßig sei, den Aspiranten sowohl für den königlichen Bergwerksdienst, als für die höheren Stellen der gewerkschaftlichen Berg- und Hütten-Verwaltung Gelegenheit zu geben, sich die für ihr spezielles Fach erforderlichen Kenntnisse so rasch und leicht, als möglich, aneignen zu können, und daß daher die Errichtung von Lehrstühlen nothwendig sei, welche die Auffassung erleichtern, indem sie das verschiedene Material systematisch ordnen, die praktische Erfahrung wissenschaftlich begründen und so den Zuhörer in Stand setzen, sowohl das Einzelne richtig zu würdigen, als auch das Ganze vollständig zu überblicken. In welcher Weise aber diesem Bedürfnisse zweckmäßig zu entsprechen, ob die Errichtung einer besonderen Berg-Akademie rathsam, welcher Umfang, welche Einrichtung derselben zu geben, an welchem Orte dieselbe eventuell zu etabliren sei, darüber sind sehr verschiedene Ansichten laut geworden, und es ist nicht zu erwarten, daß die Staatsregierung sich ohne vorgängige reifliche Erwägung für die Errichtung eines so kostspieligen Instituts entscheiden werde.

Oppeln, im Mai.

---

§ **Breslau,** 7. Mai. [Börse.] Die Course waren gegen gestern wenig verändert und das Geschäft sehr beschränkt. Außer in österr. Noten, National-Anleihe und preuß. Fonds, welche letztere gefragt waren, fand fast kein Umsatz statt. Oesterr. Credit etwas 44½—¾ bezahlt, National-Anleihe 40½—41¼ bis 41, schlesische Pfandbriefe A. 75⅔ Br., 4proz. desgl. 85 bezahlt, Rentenbriefe 77½—¼, österr. Noten 68½—67½, alte 71—70½, poln. 83¾—84.

§§ **Breslau,** 7. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Mai 40½ bis 40¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 40½—40¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 41¼ bis 41½ Thlr. bezahlt, Juli-August 41¾ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 42 Thlr. bezahlt, September-Oktober 40¼—40½ Thlr. bezahlt.

Rüböl geschäftslos; loco Waare 11⅙ Thlr. Br., pr. Mai 11 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 11⅙ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; pr. Mai 8¾—$^{17}/_{24}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8¾—$^{17}/_{24}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 9—8$^{11}/_{12}$ Thlr. bezahlt, Juli-August 9¼ Thlr. zu bedingen, August-September — —, September-Oktober — —.

Zink: zu dem letztbezahlten Preise ist noch einige Frage, doch fehlen heute Offerten.

≅ **Breslau,** 7. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war für alle Cerealien in flauer Haltung, die Zufuhren gering, die Offerten von Bodenlägern sehr mittelmäßig, am reichlichsten wiederum von Roggen, und das Geschäft bei ziemlich unveränderten Preisen sehr beschränkt; Erbsen und Wicken stark angeboten und billiger erlassen.

Weißer Weizen	85—95—100—106	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Weißer Bruchweizen	60—65— 70— 75	„	
Gelber Weizen	80—85— 90— 96	„	
Gelber Bruchweizen	54—60— 65— 70	„	
Brenner-Weizen	38—42— 46— 50	„	
Roggen	50—53— 55— 58	„	
Gerste	36—40— 45— 48	„	
Hafer	30—35— 38— 43	„	
Koch-Erbsen	65—68— 70— 72	„	
Futter-Erbsen	50—55— 58— 60	„	
Wicken	45—50— 55— 60	„	

Oelsaaten ganz geschäftslos; die Notirung ist nur nominell. Winterraps 90—95—100—105 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ohne Handel; loco 11⅙ Thlr. Br., pr. Mai 11 Thlr. Br., September-Oktober 11⅙ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 9⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben ist heute nichts umgegangen und deren Werth unverändert anzunehmen.

Rothe Saat	10—11—12—13 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	19—21—22—23 Thlr.	
Thymothee	13—13⅓—13⅔—14 Thlr.	

---

* **Breslau,** 7. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Wir begannen diese Woche wiederum mit sehr niedrigen Coursen, da noch mehrfache Nothverkäufe, namentlich in österr. Credit-Aktien und National-Anleihe, auszuführen waren. Das Geschäft hat jedoch einen entschieden solideren Charakter angenommen, indem Zeitgeschäfte ganz aufgehört haben; es ist jedoch eine natürliche Folge davon, daß der Umsatz ein sehr beschränkter ist, da nur der tägliche Bedarf gedeckt wird.

Die am 5. d. M. eingetretene Erhöhung des Bankdiskontos, der für Wechsel auf 5 pCt., für Lombard auf 6 pCt. gestellt worden ist, übte nur vorübergehend einen Druck auf unsere Effekten aus, welche jedoch heute zu besseren Coursen größtentheils gefragt schlossen.

In unseren Eisenbahnaktien, sowie von Prioritäten sind nur einzelne kleine Posten umgesetzt worden. In österr. Banknoten war der Umsatz recht umfangreich und wurden dieselben, da das Material sich darin sehr knapp machte, zu weit höheren Notirungen umgesetzt, als sie die wiener Wechselcourse rechtfertigten. Wir sahen an demselben Tage 2 Monat wiener Wechsel à 65 pCt. handeln, an dem Banknoten zwischen 70 und 71 bezahlt wurden.

Das Geschäft in Wechseln war fast Null, nur in London fand einiger Verkehr statt; diese Devise wich von 6 Thlr. 14 Sgr. auf 6 Thlr. 13 Sgr.

	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Oesterr. Credit-Aktien	43½ 44¾	46 47 46	43 42½ 43	42 40½	43½ 44	44½ 44¾
Schlesische Bank-Antheile	50 B.	54	51½ B	52 52½	53 G.	52 G.
Freiburger	64	65 G.	65 B.	66	67¼ G	66¼ 66
Oberschlesische Litt. A.	90	97 99 96	97 B.	96	98 B.	96½ 97
Oppeln-Tarnowitzer	28½	28 B.	28 B.	27 B.	29	29 B.
Kosel-Oderberger	31½ 30	30 G.	30 G.	29¾	30 G.	—
Schles. Pfandbriefe Litt. A.	72 72½	74	73½	74¼ G	76 G.	75⅔ B
Schles. Rentenbriefe	74½ 73 73½	75 G.	75¾ 75¼	75¼ 75⅝	78	76
Preußische 4½proz. Anleihe	88 B.	89 G.	89 B.	86¼ B	89 B.	89 B.
Staatsschuldscheine	73 B.	74½	75 B.	75 B.	76 B.	76 B.
National-Anleihe	38 39 38¾	41½ 43 41½	40	40 39	40¾ 41½ 41	40½ 41¼
Oesterr. Banknoten	65 67	70 71½	71 70½	70¾ 70½	70 70¾ 70½	68½ 67½
Poln. Papier	81¾	82½ 83	83⅔ 83⅛	83 83¼	83¼ 83½	83¾ 84

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Brieg. Weizen 45—75 Sgr., Roggen 54—58 Sgr., Gerste 42—46 Sgr., Hafer 24—35 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Hirse 112 Sgr., Linsen 112 Sgr., Butter 9 Sgr., Eier 14 Sgr., Heu 38 Sgr., Stroh 7 Thlr.

Neurode. Weizen 55—65 Sgr., Roggen 51—55 Sgr., Gerste 38—43 Sgr., Hafer 33—37 Sgr., Erbsen 75—81 Sgr.

Glaz. Weizen 60—103 Sgr., Roggen 38—55 Sgr., Gerste 33—40 Sgr., Hafer 31—36 Sgr.

Frankenstein. Weizen 55—65 Sgr., Roggen 54—58 Sgr., Gerste 35 bis 38 Sgr., Hafer 33—37 Sgr.

Reichenbach. Weizen 38—88 Sgr., Roggen 44—60 Sgr., Gerste 35 - 44 Sgr., Hafer 31—36 Sgr.

Abend-Post.

Berlin, 6. Mai. Vorgestern sollen hier Instruktionen für den französischen Gesandten eingetroffen sein, deren Zweck es ist, einen Aufschub der Bildung des Lagers von Nancy in Aussicht zu stellen. (Siehe oben die pariser telegraphische Depesche,)

Die wichtigste heute vorliegende Nachricht ist, wenn sie sich bestätigt, die von der „Indep. belge" gemeldete, daß die englische Regierung in Paris gegen den Uebergang der französischen Truppen über das neutralisirte savoyische Gebiet, d. h. gegen die Benutzung der auf diesem Gebiet befindlichen Strecke der von Genf an den Fuß des Mont Cenis führenden Eisenbahn protestirt hat. — Die französische Regierung hätte erwidert, daß sie diesen Protest nicht berücksichtigen könne, da sie sich mit der Schweiz, der die Aufrechthaltung der Neutralität jener in den wiener Verträgen bezeichneten Gebietstheile obliege, dahin verständigt habe, daß die sardinische Eisenbahn nicht in den neutralisirten, in der wiener Kongreßakte (Art. 80) übrigens undeutlich abgegrenzten Theil von Savoyen falle.

London, 6. Mai. Die Wahlen sind beinahe vollendet. Das Kabinet hat im Ganzen 38 bis 40 Stimmen gewonnen. Man zweifelt nicht, daß es bleibt.

Das französische Kriegsmanifest wird als Défi gegen England aufgefaßt, weil es die Aenderung der Karte von Europa als Programm aufstellt.

Prinz Georg von Sachsen ist mit einem sehr zahlreichen Gefolge hier angekommen.

Brüssel, 6. Mai. Die Bewegung der französischen Schiffe in Toulon und Marseille ist außerordentlich. Die öffentliche Aufmerksamkeit wendet sich jedoch zumeist der Expedition zu, welche Herr Jurien de la Gravière kommandiren wird. Da dieser Seeoffizier voriges Jahr die Küsten von Albanien und Dalmatien studirte, so glaubt man seine Bestimmung zu errathen; er soll 20,000 Mann und sehr schweres Geschütz an Bord nehmen. Die „Independance" hat einen Berichterstatter engagirt, der über die Operationen der französischen Truppen berichten, und einen anderen, welcher über die Operationen der österreichischen Armee Skizzen einsenden wird. (Wenn die „Independance" unparteisch sein wird — bemerkt hierzu die „Ostd. Post" — so kann ihr dies nur zu Gute kommen, denn von der Manier, mit der die französischen und sardinischen Blätter berichten werden, haben wir jetzt schon Proben.)

In der Ecuadorrepublik hat ein schreckliches Erdbeben stattgefunden; viele Personen haben dabei das Leben verloren, und diese Catastrophe hat in Quito und Guayaquil großen Schaden angerichtet. Die Erschütterung ist selbst auf St. Thomas gefühlt worden und hat auf anderen Punkten Westindiens die Einwohner erschreckt.

Die Revolution in Chili ist fast gänzlich unterdrückt. Die Regierung hat auf eine in England abgeschlossene Anleihe 1,300,000 Dollar erhalten.

Heut wurde meine liebe Frau, **Clementine,** geb. **Kalide,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Lüben, den 5. Mai 1859. [3248]
Herrmann Ismer.

Die heut Morgen 8¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Rosalie,** geb. **Rauer,** von einem gesunden Knaben, beehrt sich, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen: [4691]
Dr. **Langner,** Bade- und Brunnenarzt.
Bad Landeck, den 5. Mai 1859.

Die heute Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, **Antonie,** geb. Freiin **von Schade,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 6. Mai 1859. [4724]
Freiherr **von Devivere.**

Ausw. Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Malwine Kolberg mit Hrn. J. Dreyer-Bürckner in Berlin, Frl. Clara Walter mit Hrn. Carl Sauermann in Sorau N.-L.

Ehel. Verbindung: Hr. Hauptm. und Adjutant der 1. Ingenieur-Inspektion Albrecht mit Frl. Liddy Zimmermann in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Gutsbes. Carl Herrmann in Kurstein; eine Tochter Hrn. Kfm. C. W. Schultze in Berlin.

Todesfälle: königl. Schauspieler Hr. Ed. Jerrmann in Berlin; Hr. Ober-Medizinalrath Dr. Martin Hanius in Neu-Strelitz; Hr. Dr. jur. August Rieß in Berlin.

Fr. z. ⊙ Z. 10. V. 6. R. □ I.

Diejenigen Herren, welche sich am **Festmahle** des 50jähr. Amts-Jubiläums des königl. Musik-Directors Herrn **Siegert** am 15. Mai, Abends 7 Uhr, betheiligen wollen, werden ersucht, die Eintrittskarten bei Herrn Kaufmann **Worthmann,** Schmiedebrücke Nr. 51 bis zum 12. Mai in Empfang zu nehmen. [3257]

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 8. Mai. 32. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) Zum zweiten Male: **„Schuhflicker und Millionär."** Kom. Operette in 1 Akt, nach dem Französischen von Th. Gaßmann. Musik von J. Offenbach. 2) Neu einstudirt: **„Wer kräftig will, gelangt zum Ziel."** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von Robert. Carl II., König von Spanien, Fräul. Galster. Maria von Oesterreich, seine Mutter, Königin Regentin, Fräul. Meklenburg. Der Marquis von Santa Crux, Erzieher des Königs, Hr. Meyer. Die Herzogin von Ascoli, Frau Flaminia Weiß. Donna Cabrera, ihre Tante, Frau Köhler. Ruy Gomez, Lieutenant im Regiment Castilien, Hr. Vaillant. Juigo, Adjutant des Königs, Hr. Heßler. Ein Page, Fräul. Mai. Ein Offizier, Hr. M. Weiß. Ein Soldat, Hr. Rey. Ein Bedienter, Hr. Franke. 3) **„Die Verlobung bei der Laterne."** Komische Operette in 1 Akt von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach. 4) **„Die vier Jahreszeiten."** Ballet in 4 Tableaux. In Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Pohl.

Montag, den 9. Mai. 33. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes und vorletztes Gastspiel der Frau **v. Bulyovsky,** vom National-Theater zu Pesth. **„Donna Diana, oder: Stolz und Liebe."** Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Spanischen des Don A. Moreto von West. (Donna Diana, Frau v. Bulyowsky.)

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, den 8. Mai. 7. Vorstellung im 1. Abonnement. 1) **„Pagenstreiche."** Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue. 2) **„Das Fest der Handwerker."** Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt von Louis Angely.

Ich wohne jetzt **Altbüßerstraße 42.**
[4602] **Fr. Krause,** prakt. Arzt u. Zahnarzt

Wasserheil-Anstalt in Breslau,

Kohlenstraße 1 u. 2. Direktor u. Arzt der Anstalt: Dr. **Pinoff**, Elisabetstr. 12.

Im großen Saale zum König von Ungarn

Mr. **William Finn** wird die Ehre haben, seine **3 letzten Vorlesungen** heute Sonntag, Dienstag und Donnerstag zu halten. An diesen 3 Abenden werden keine Experimente oder Apparate wiederholt.

Heute Sonntag 1. Vorlesung (verbunden mit den brillantesten Experimenten) des Mr. **William Finn** aus London. Abonnementskarten zu den 3 Abenden giltig, sind à 22½ Sgr., für Schüler 12½ Sgr., einzelne Karten 10 Sgr., Schüler 5 Sgr im Saale und Abends an der Kasse zu haben. Saal-Eröffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr. Ende 9¼ Uhr. [3250]

Morgen, Montag den 9. Mai, Abends 6½ Uhr,
in der Schiesswerder-Halle
zu Ehren und unter gütiger Mitwirkung des

Herrn Dr. Franz Liszt

grosses Vocal- und Instrumental-Concert
veranstaltet von
Dr. Leopold Damrosch.

Numerirte Plätze à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Leuckart** und **Hainauer** zu haben, unnumerirte Plätze à 15 Sgr. bei Herren **Hainauer, Hientzsch, König & Comp., Leuckart** und **Scheffler.** [3270]
Kassenpreis für numerirte Plätze à 1 Thlr., für unnumerirte à 20 Sgr.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die von uns auf resp. den 9. und 10. d. M. ausgeschriebenen Submissions-Termine zum Verding von 100,000 Ctr. Schienen und kleinem Eisenzeug für das zweite Geleise der diesseitigen Eisenbahn werden hiermit aufgehoben. [3226]

Berlin, den 5. Mai 1859.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu der auf den **30. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr** in unserem Sitzungslokale, Königsplatz 3 a hier, in Gemäßheit des § 26 des Statuts anberaumten ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Die statutenmäßige Deposition der Actien resp. die Einreichung der amtlichen Bescheinigungen von Staats- oder Kommunal-Behörden über die bei ihnen erfolgte Niederlegung der Actien muß nach § 31 spätestens 3 Tage vor der Versammlung bei unserer Gesellschafts-Kasse in Oppeln stattfinden. Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir jedoch die Einrichtung getroffen, daß die Deposition auch

bei **unserem Directions-Büreau hier,** Königsplatz 3 a,
bei den Herren **Ruffer u. Co. hier,** und
bei den Herren **Mendelssohn u. Co.** in **Berlin,**

in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr erfolgen kann.

Breslau, den 28. April 1859. [3172]
Der Verwaltungsrath der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß der bisher auf der Strecke Lissa-Glogau-Hausdorf-Kohlfurt coursirende Schnellzug in der Art eingestellt wird, daß derselbe am 14. d. Mts. von Lissa und am 15. d. Mts. Früh von Kohlfurt zum letztenmal abgelassen wird. Es werden demnächst die diesseitigen Züge Nr. 13 und 18 auf der Strecke Glogau-Lissa nach dem gegenwärtigen Fahrplane als gewöhnliche Personenzüge expedirt und demzufolge I., II. und III. Wagenklasse zu den gewöhnlichen Preisen führen. [3243]

Breslau, den 6. Mai 1859.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die Deutsche Hagel-Vers.-Gesellschaft für Gärtnereien zu Berlin

versichert **Wein- und Obst-Erndten,** alle Arten **Garten-Gewächse** im freien Lande und in Gefäßen, die **Fensterscheiben** von Gewächs- und anderen Häusern und Frühbeeten sammt den darin befindlichen Pflanzen. Die Gesellschaft hat während ihres Bestehens ihren 5jährigen Mitgliedern nicht unbedeutende Dividenden (1850 — 12½ %, 1851 — 20 %, 1852 — 22 %, 1853 — 17 %, 1854 — 31 %, 1855 — 7 %, 1857 — 4⅓ %, 1858 — 14 %) zurückgewähren können. Der unterzeichnete Vertreter des vorgedachten Instituts ladet das hierbei interessirende Publikum (Gärtnerei-Besitzer, Obstpächter 2c.) zur Versicherung hiermit ergebenst ein. Statuten und Antrags-Formulare stehen bei ihm, so wie bei den resp. Agenten in der Provinz zu Diensten. [3242]

T. W. Kramer in **Breslau,** General-Agent.

Die alkalisch-salinischen Schwefelquellen zu Wilhelmsbad (Kokoschütz).

Die Schwefelbäder (Wasser- und Schlammbäder) werden am 15. Mai eröffnet. Auf Grund neuer, von Herrn Dr. Schwarz zu Breslau vorgenommener Analysen der Quellen werden dieselben empfohlen bei **Rheumatismus** und **Gicht** in allen Formen und Folgezuständen, bei Stockungen im Systeme der Pfortader, bei **einfachen Anschwellungen der Leber und Milz,** bei **Hämorrhoiden,** bei **chronischen Krankheiten des gesammten Hautorgans,** endlich bei **Neuralgien** und **Lähmungen,** sofern diese auf rheumatischem oder gichtischem Boden wurzeln, und bei Lähmungen, die nach **Metallvergiftungen** entstehen oder denen Hämorrhoidal-Congestionen nach dem unteren Theile des Rückenmarkes zu Grunde liegen. Die Temperatur der Wässer + 10° R., die indeß ohne Einbuße der wirksamen Bestandtheile beliebig erhöht werden kann, gestattet selbst vollblütigen und reizbaren Individuen den Gebrauch der Kur.

Wilhelmsbad liegt in einem freundlichen Thale, ringsum von Hügeln eingeschlossen, auf denen sich dem Auge reizende, weit ausgedehnte Panoramen nach den Karpathen und ins schöne Olsathal entfalten. Durch Ambulanten, die aus der nahen Umgegend sich täglich einfinden, durch allwöchentliche Concerte wird der Badeort belebt und Gelegenheit zu Zerstreuungen gegeben.

Für Kurgäste sind eine hinreichende Anzahl gut und neu möblirter Zimmer hergerichtet, während eine gute Restauration für die Bedürfnisse des Magens sorgt. Uebrigens liegt es im Bestreben des liberalen Herrn Besitzers, jedem etwa fühlbaren Mangel abzuhelfen und Nichts zu scheuen, was zum Comfort der Gäste beitragen könnte.

Wilhelmsbad ist 2 Meilen von den Eisenbahn-Stationen Ratibor, Rybnik und Oderberg, 2 Meilen von Freistadt (österreichisch) und ½ Meile von der Stadt Loslau entfernt.

Der als Badearzt angestellte Herr Dr. Wiener zu Rybnik wird bereitwilligst jede gewünschte Auskunft ertheilen und Anmeldungen entgegennehmen. **Die Bade-Verwaltung.** [3154]



Passagiere werden regelmäßig **Viermal in jedem Monat** mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach Amerika und außerdem nach Australien zu den **billigsten** Hafenpreisen befördert, durch das von königl. preuß. Regierung concessionirte Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau,** Karls-Straße Nr. 27. [2353]
Auskunft und Prospekt **unentgeltlich.**

Conditorei-Eröffnung.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir unsere

neue Conditorei, Albrechtsstr. 33,

unter der Firma:

Steiner & Brunies

eröffnet haben. Dieselbe ist mit der möglichsten Sorgfalt eingerichtet, und werden wir stets bemüht sein, allen an uns gestellten Anforderungen vollkommen zu entsprechen. In der umfassendsten Weise sind Vorkehrungen getroffen, daß auch die größte Bestellung zu Bällen, Hochzeiten 2c. für **Stadt und Land** in der zufriedenstellendsten Weise ausgeführt wird, und bitten wir, uns mit Vertrauen zu beehren, dessen würdig zu zeigen wir uns stets auf das Eifrigste bestreben werden.

[4665] **Steiner & Brunies.**

Verlag von **Ferdinand Hirt in Breslau,** Königlichem Universitätsbuchhändler.

So eben erschien:

Cardinal und Fürstbischof Melchior von Diepenbrock.

Ein Lebensbild. Von seinem Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle.

Preis des gehefteten Exemplars: ein Thaler.

Der Erlös gehört einem milden Zwecke.

Früher erschienen in eben demselben Verlage:

Des Herrn Fürstbischofs von Breslau, Heinrich, Dr. Förster, gesammelte Kanzelvorträge:

Homilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres. Mit Widmung an den Cardinal und Fürstbischof Melchior, Freiherrn von Diepenbrock. Zwei Bände. Dritte verbesserte Ausgabe. 2½ Thlr.

Predigten auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres. Zwei Bände. Vierte verbesserte Ausgabe. 2½ Thlr.

Zeitpredigten auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres: Der Ruf der Kirche in die Gegenwart. Zwei Bände. Dritte verbesserte Ausgabe. 2½ Thlr.

Predigten über die christliche Familie in ihrem Ursprunge, in der ersten Kirche, unter der Pflege der Kirche, in ihrem Verfall, über die Ursachen des Verfalls und die Mittel der Errettung der christlichen Familie. Vierte Auflage. Geh. 10 Sgr.

Der Weg nach Golgatha und Emaus. Geh. 7½ Sgr.

Predigt am Tage der feierlichen Installation des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau, Freiherrn Dr. von Diepenbrock. 2½ Sgr.

Trauerrede auf den Tod Gregor XVI. 2½ Sgr.

Ein Umblick von der Warte der Zeit. Predigt, am letzten Tage des Jahres 1848. 3 Sgr.

Der Feind kommt, wenn die Leute schlafen. Zehnte Auflage. 2 Sgr.

Vorräthig zu Breslau in F. Hirt's Königlicher Universitäts-Buchhandlung, am Naschmarkt Nr. 47, wie in jeder namhaften Buchhandlung Breslau's und der Provinz. [3262]

Carl Barthel's Elementar-Lesebuch.

Vierte Auflage.

Im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung **F. E. C. Leuckart** in Breslau (Kupferschmiedestraße Nr. 13), ist so eben mit hoher geistlicher Genehmigung erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Elementar-Lesebuch

als Grundlage für den Unterricht in der Weltkunde und für die damit vereinigten Denk-, Sprach- und Freischreib-Uebungen

für katholische Volksschulen

bearbeitet von

Carl Barthel, [3272]

Königl. Regierungs- und Schul-Rathe, Ritter des rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife.

Zum Besten der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Pensions-Kasse.

Vierte durchgesehene und vermehrte Auflage. Preis des rohen Exemplars 11 Sgr.

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische** und **Hämorrhoidal-Leiden, S....,** **Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in ¹⁄₁ Kruken, à 6 Vollbäder, für 1 Thlr. 10 Sgr., in ½ Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisungen in unserm Haupt-Depôt für die Provinz Schlesien

bei Herrn Hermann Straka, Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau,

zu haben. [3269]

Königsberg i. Pr. im März 1859. **W. Neudorff & Co.**

Atteste:

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissen-Hause Bethanien angewandt, und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Berlin, den 10. Juli 1858. Dr. **Bartels,** Geh. Sanitäts-Rath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus, tertiärer S. und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen, die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, den 30. December 1857. Dr. **Housselle,** Geh. Medicinalrath u. vortragender Rath im Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten.
Dr. **von Bärensprung,** Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum und S... gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz in hohem Grade wünschenswerth sei.

Königsberg, den 24. August 1857. Prof. Dr. **Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik zu Königsberg.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich zugleich mein Lager von:
Mutterlaugen in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von:
Kösen, Allendorf, Kreuznach, **Nauheim,** Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz, **Krankenheiller Quellsalz** und Seife, **Mineralmoor** von Eger und Marienbad, so wie Mergentheimer Brunnen.
Cudowaer Lab-Essenz zur Bereitung heilkräftiger Molken.
Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molkenbonbons; **Humboldtsauer Waldwoll-**Extract, Oel und Seife.
Sels mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de Vichy.
Pastilles de Bilin, de Vichy, Brosson et de l'Etablissement Thermal, Chocolat de Vichy.
Extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprim. Gemüse, Cacaomasse und Thee.
Racahout des Arabes, Himbeer- und Kirschsaft, Rhein. Tafelkraut; sowie sämmtliche hierorts in Anwendung kommende

1859er Mineralbrunnen direct von der Quelle.

Hermann Straka, Junkernstrasse 33 in Breslau,

Colonial-, Delicatessen-Handlung, Lager natürlicher Mineralbrunnen, so wie künstlicher Struve & Soltm. Wässer zu Fabrikpreisen.

Hotel-Eröffnung.

Nachdem ich das bisher innegehabte Hotel zum deutschen Hause, Albrechtsstraße, verlassen, habe ich mein Eigenthum,

das Hôtel de Saxe, Schmiedebrücke 48,

in eigene Verwaltung genommen. Durch neue und geschmackvolle Einrichtung habe ich meine sämmtlichen Zimmer mit allem Comfort ausgestattet, so daß dasselbe den Ansprüchen, welche man an ein Hotel zu machen berechtigt ist, vollkommen entsprechen dürfte. Ich empfehle daher dasselbe einem reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [4700]

Robert Hoerder, Besitzer des Hôtel de Saxe.

Oberhemden

von **Shirting** und **Leinen,** gut sitzend und in den neuesten Façons, empfiehlt en gros und en détail zu billigen aber festen Preisen die Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik von

[4708] **S. Grätzer,**
vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Einquartierung wird angenommen bei der verw. Frau **Griebsch,** Neumarkt 19.

Musikalische Neuigkeiten

sämmtlich soeben erst erschienen
[3235] im Verlage von

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung
in Breslau,
Schweidnitzerstrasse 52,
im ersten Viertel vom Ringe:

Ignace Tedesco.

Souvenir

des grands maîtres Allemands.
Sept Transcriptions pour Piano.

Nr. 1. **Le Conte** (das Mährchen) des „Saisons de Haydn“....... 15 Sgr.
Nr. 2. **A Chloë.** Chansou de Mozart.................... 12½ -
Nr. 3. **Le Menuet** de la „Symphonie en Sol mineur de Mozart“ 12½ -
Nr. 4. **Marche** des „Ruines d'Athènes de Beethoven.“........... 15 -
Nr. 5. **Chanson des Nymphes** de l'opéra „Oberon de Weber.“..................... 12½ -
Nr. 6. **Polonaise** de l'opéra „Faust de Spohr“............ 15 -
Nr. 7. **Marche des ouvriers** du „Songe d'une nuit d'été de Mendelssohn-Bartholdy......... 15 -

Mortimer Scholtz.

Sechs Impromptus für Piano.

Nr. 1. **Un bouquet aux dames**.................. 10 Sgr.
Nr. 2. **La pantomime comique**.................. 10 -
Nr. 3. **Heimatliche Klänge** 10 -
Nr. 4. **Frühlingsblüthen**.. 15 -
Nr. 5. **Sphynx im Blumengartgn**.................. 15 -
Nr. 6. **Le Jongleur**......... 12½ -

A. Boerner.

Mein schönster Wunsch.
Lied für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Piano. Preis 7½ Sgr.

Carl Venth.

Jubel-Tyrolienne für Piano.
Preis 7½ Sgr.

Carl Hannske.

Elisen-Polka-Mazurka für Piano. Preis 7½ Sgr.

Zugleich empfehle ich mein **grosses**

Musikalien-Leih-Institut

so wie die damit verbundene

Leih-Bibliothek.

Kataloge bis in die neueste Zeit reichend, stehen käuflich und leihweise zu Diensten. **Prospecte** gratis. **Das Abonnement** zu den billigsten Bedingungen kann von jedem Tage ab beginnen.

Julius Hainauer.

Erinnerung.

Den zum Militär abgehenden Herren empfiehlt sich zur Anfertigung von Photographien, Panotypien und Daguerrotypps [4670]
Lobethals Atelier, Ohlauerstr. Nr. 9.

Lokal-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich meine neu und bequem eingerichtete baierische Bierstube, verbunden mit Ausschank eines guten Doppel- und Faßbieres, und bemerke zugleich, daß zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen bereit sind. Indem ich ein geehrtes Publikum hiermit zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einlade, werde ich mich stets bemühen, den Wünschen meiner geehrten Gäste nachzukommen. [4678]

K. Kipke,
Brauereibesitzer,
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 75.

4—8000 Thlr.

werden auf ein neues Grundstück als erste Hypothek zu leihen gesucht. Nur Selbst-Darleiher wollen ihre Adresse W. W. poste restante Breslau einsenden. [4633]

Der [3253]

Ausverkauf

der verschiedenen **Kleiderstoffe, Umschlagetücher** rc. rc. aus der bekannten
berliner Concurs-Masse
wird unter der **gerichtlichen Taxe** fortgesetzt in der Handlung
J. Glücksmann u. Co.,
Ohlauerstraße Nr. 70,
zum schwarzen Adler.

Offizier-Koffer

nach Vorschrift, sind billig und praktisch zu haben Schmiedebrücke Nr. 10 beim Riemer-Meister **B. Scholtz.** Auch sind daselbst fast neue **Packtaschen** zu haben. [4715]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [583]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 7. Mai 1859, Mittags.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Eduard Littauer (Firma: Gebrüder Littauer) Ring Nr. 20 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 27. April 1859

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **14. Mai 1859** Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 7. Juni 1859 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[586] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 7. Mai 1859, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Hausbesitzers Friedrich Wilhelm Streicher, Oderstraße Nr. 17 hier, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Stadt-Rath Weisbach, Ring Nr. 26 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Mai 1859, Mittags 12 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. Juni 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [585]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Joachimsohn zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin

auf **den 20. Mai 1859** Vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 4. Mai 1859.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmiedel.

Bekanntmachung. [584]

In dem Konkurse über das Vermögen des Weinhändlers, Restaurateurs und Gastwirths Rudolph Blümner ist der Kaufmann Gustav Friederici hier — Schweidnitzerstraße Nr. 28 — zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 4. Mai 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Kommissionär Friedrich Albert Rusche ist beendet. [573]

Reichenbach, den 2. Mai 1859.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[580] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau Marie, verehelichten Buchhalter Wallaschek, geborenen Sowig, zu Ratibor, haben nachstehend benannte Gläubiger nachträglich noch Forderungen angemeldet, und zwar:

1) der Blumen-Fabrikant Ernst Kunert zu Breslau, in Höhe von 45 Thr. 18 Sgr., nebst Zinsen, 1 Thlr. 14 Sgr. vorgeschossene Kosten und 4 Sgr. verauslagtes Porto;
2) die Dalchow'sche Seidenfärberei, Kaufmann E. Israel zu Görlitz in Höhe von 56 Thlr. 8 Sgr.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den

25. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,

in unserm Parteienzimmer vor dem unterzeichneten Kommissar, Kreisrichter Arndts, anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Ratibor, den 2. Mai 1859.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Sterngasse Nr. 12a jetzt 13 belegenen, auf 15,760 Thl. 14 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf [441]

den 14. Oktbr. 1859 Vm. 11 Uhr

im 1. Stock des Stadt-Gerichts anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden. Zu obigem Termine wird die verehel. Tapezirer Wiedemann, Caroline, geb. Mickinas, hierdurch vorgeladen. Breslau, den 26. März 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der königlichen Fähranstalt zu Regnitz, im Kreise Neumarkt, wird auf den **20. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr ein Termin in dem königl. Steueramte zu Neumarkt abgehalten werden, und laden wir gewerbsfähige Interessenten dazu mit dem Bemerken ein, daß eine Kaution von 100 Thalern baar oder in Papieren nach dem Courswerthe von dem Bestbietenden im Termine selbst zu erlegen ist, der Zuschlag der höheren Behörde vorbehalten, und der Bestbietende bis zur Ertheilung des letzteren an sein Gebot gebunden bleibt. Die Verpachtung erfolgt vom 1. Juli d. J. ab auf 3 einanderfolgende Jahre, und können die Pachtbedingungen, welche im Termin bekannt gemacht, auch vorher bei dem vorgenannten Steueramte eingesehen werden.

Breslau, den 2. Mai 1859. [582]
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Aufruf.

Da bei der am 27 und 28. Oktober, 3., 4. und 10. Novbr. d. J. abgehaltenen 116. Auktion der im hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallenen Pfänder, und zwar bei folgenden Pfand-Nummern:

1. Aus dem Jahre 1854:
Nr. 93. 519.

2. Aus dem Jahre 1855:
Nr. 3273 16924 17483 17899 20844 25078
25464 28992.

3. Aus dem Jahre 1856:
Nr. 30796 31177 31261 32381 32396 33227
34557 37594 37822 39198 39386 40824
40903 46486 46549 47234 48544 49375
49424 51044 51688 51789 52644 52718
52903 54013 54095 54486 55375 55417.

4. Aus dem Jahre 1857:
Nr. 56984 57269 59282 59856 60562 60565
60569 61337 61749 61926 62330 62648
62661 62668 62751 62815 62883 63015
63033 63058 63121 63140 63202 63234
63293 63368 63427 63457 63468 63541
63638 63730 63898 63990 64032 64080
64118 64207 64283 64300 64508 64576
64589 64698 64767 64781 64819 64840
64854 64864 64884 65006 65101 65397
65513 65764 65804 65950 66165 66197
66210 66258 66319 66357 66399 66619
66652 66704 66741 66917 67084 67095
67119 67127 67315 67334 67410 67634
67719 67724 68052 68498 68601 68626
68664 68832 68913 68978 68993 69228
69231 69266 69293 69296 69306 69365
69367 69377 69405 69624 69723 69752
69865 69871 69893 69928 69979 69989
70035 70244 70490 70595 70661 70807
70903 70912 70993 70998 71027 71037
71197 71343 71410 71445 71446 71463
71469 71491 71571 71643 71647 71680
71708 71715 71738 71805 71807 71864
71896 71995 72180 72304 72376 72391
72407 72428 72672 72701 72861 72923
73007 73071 73093 73180 73295 73321
73359 73440 73519 73537 73581 73582
73631 73657 73672 73699 80367

ein Uberschuß sich ergeben hat, so werden die betheilgten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei unserem Stadt-Leih-Amte von jetzt ab bis spätestens den **19. Dezember 1859** zu melden, und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, sowie des Beitrages zu den Auktionskosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen, und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armenkasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden. [581]

Breslau, den 27. November 1858.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[579] **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche für den **Artillerie-Dienst** taugliche Pferde, in der Größe von **nicht unter** 5 Fuß rheinl. besitzen und Willens sind, dieselben aus freier Hand sofort zu verkaufen, werden ersucht, sich mit diesen Pferden einfinden zu wollen:

Sonntag, den 8. d. M., Früh 6 Uhr, Magazin- und Schwertstraßen-Ecke in der Nikolai-Vorstadt;
Sonntag, den 8. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, am ehemaligen Mäuseteich, an der alten Kürassier-Reitbahn,
oder:
Montag, den 9. d. M., Früh 6 Uhr, auf dem Roßplatz in der Oder-Vorstadt.

Breslau, den 6. Mai 1859.
Th. Stahl, Pferde-Händler.

Verpachtung der Dominial-Brauerei zu Hermsdorf u. K.

Die Ende Juni d. J. pachtfrei werdende hiesige Dominial-Brauerei soll in dem auf

den **25. Mai d. J.,** Nachmitt. 3 Uhr,

in unserer Amts-Kanzlei anberaumten Termine licitando anderweit verpachtet werden. Dieselbe erfreut sich eines guten Rufs, hat einen nicht unbedeutenden Verlag und das Ausschankrecht. Tüchtige kautionsfähige Brauermeister werden zu dem gedachten Termine eingeladen. Die Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden, es kann aber auch deren Einsicht vorher in unserem Geschäftslokale während der Amtsstunden erfolgen. [540]

Hermsdorf u. K. den 20. April 1859.
Reichsgräfl. Schaffgotsch-Freistandesherrliches Kameral-Amt.

[546] **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule ist eine mit 240 Thalern jährlichen Gehalts dotirte Lehrerstelle, mit welcher die Verpflichtung zur Ertheilung von Unterricht in der Handwerker-Fortbildungsschule und von Turn-Unterricht verbunden ist, zu besetzen. Meldungen qualifizirter Bewerber werden bis zum 15. Mai dieses Jahres entgegen genommen.

Lüben, den 27. April 1859.
Der Magistrat.

Das erledigte Conrectorat

an der hiesigen evangelischen Schule, welches, außer freier Amtswohnung, eine jährliche Einnahme von ungefähr 370 Thlr. gewährt, soll bald durch einen pro rectoratu geprüften Kandidaten des evangelischen Predigtamtes wieder besetzt werden.

Bewerbungen um dasselbe, denen die Zeugnisse über die theologischen und pädagogischen Prüfungen, und über die bisherige Beschäftigung beizulegen sind, bitten wir bis zum 24. d. M. uns zugehen zu lassen, und bis zum 6. Juni die Anberaumung der Probe-Lektions-Termine gewärtigen zu wollen.

Freistadt, den 6. Mai 1859. [3249]
Der evangelische Kirchenrath.

Auktionen.

Auction. [3265]

Freitag den 13. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadtgerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, wobei mehrere gute von Mahagoni, Hausgeräthe, und um 10 Uhr 90 Stück diverse Shawls-, Double- und Sommertücher, versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Auktion. Dinstag und Mittwoch den 10. und 11. Mai von 9 und 2 Uhr an, wird Gartenstraße Nr. 22a aus einem Nachlasse ein herrschaftliches Mobiliar, bestehend in sehr schönen **nußbraunen Salonmöbeln,** wobei **ein Eck- und andere Sophas, Fauteuils, Kronleuchter, Goldrahmspiegel mit Marmorconsols,** ferner **Mahagoni- und andere Möbel, ein Ausziehtisch, 12 hochlehnige Rohrstühle, 1 Buffet von Eichholz,** Küchen- und Hausgeräth öffentlich versteigert.

Dinstag um 11 Uhr kommt ein **7 oktav. mahag. Flügel** von Wirth in Petersburg mit vor. [4619]

C. Reymann, Aukt.-Kommissarius, wohnhaft, Schuhbrücke Nr. 47.

Tapeten-Auction. [3268]

Donnerstag den 12. Mai, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslokale Ring Nr. 30 eine Treppe hoch,

eine Anzahl Tapeten nebst dazu gehörigen Borten, in einzelnen Partien, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

H. Saul, Auctions-Commissarius.

Nachlaß-Auction.

Mittwoch den 11. und Donnerstag den 12. d. M. von 9 Uhr Vorm. ab, sollen Graupenstraße Nr. 11 (Wilhelmsschule) 2 Treppen hoch, mehrere Gold- und Silbersachen, Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Glas, Porzellan, Küchengeräth, Kupfer und Messing, sowie neue fertige Wäsche und ein großer Vorrath von Leinwandresten öffentlich versteigert werden. [4704]

Julius Spieß,

Kalligraph aus Berlin, eröffnet hier wiederum einen Cyclus im

Schnell-Schönschreiben

und in der höheren Kalligraphie, für **Herren, Damen** und **Schüler.** Er garantirt **Jedem,** wie schlecht und unleserlich er auch schreibt, oder ob er mit Zittern und Schreibkrampf behaftet ist, in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift für die Dauer. (**Kaufleuten eine kaufmännische** und **Beamten eine Büreau-Schrift.**) [3178]

Anmeldungen werden angenommen:

Neue-Gasse Nr. 13, 3 Stiegen,
(Tempelgarten, im neuen Hause).

Bock-Bier,

ausgezeichneter Qualität, die Kufe 2½ Sgr., offerirt:

Julius Riegner,
Schweidnitzer- und Junkernstraße-Ecke,
[4721] im grünen Adler.

Geschäfts-Verkauf. [4699]

An einem der blühendsten Orte Oberschlesiens ist ein Mode-, Schnitt- und Weißwaarengeschäft, verbunden mit noch einigen Nebenartikeln, das Einzige dieser Art am ganzen Orte, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Reflektanten wollen ihre Adresse unter Chiffre „Geschäftskauf Nr. 12“ an die Expedition der Breslauer Zeitung frankirt gelangen lassen.

*** Ober-Salzbrunnen ***

von frischer Mai-Füllung, die Flasche 4¼ Sgr., die Kiste zu 36 Fl. 5 Thlr., zu 18 Fl. 2½ Thlr., zu 9 Fl. 1¼ Thlr., sowie die

Mineralwasser

aus der hiesigen Anstalt der Herren **Dr. Struve u. Soltmann,** als: **Selter-, Soda-, Bitterwasser, Kissinger-, Egerer, Rakoczy, Marienbader, kohlensaures Brunnenwasser** u. s. w. u. s. w., die bei mir täglich frisch, sowohl bei einzelnen Flaschen, als auch größeren Posten zu den in der Anstalt feststehenden Preisen verabreicht werden, empfehle ich der geneigten Beachtung.

[4545] **Julius Neugebauer,**
Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Frischen Kiefersamen

offerirt billigst: [3204]

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Karten von Italien,

vorräthig bei
Julius Hainauer,
Buch- und Musikalienhandlung
in Breslau,
Schweidnitzerstr. 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

F. Handtke's
Spezial-Karte von Ober-Italien.
2 Blätter. Preis 1 Thaler.

Dessen
General-Karte von Italien.
Grösstes Landkarten-Format mit 6 Specialplänen der grösseren Städte. 10 Sgr.

Sohr-Berghaus

Karte von Italien. . 5 Sgr.
Karte von Ober- und Mittel-Italien. . . 5 Sgr.
Karte v. Unteritalien. 5 Sgr.
Karte von der Lombardei u. Venedig. 5 Sgr.

Bei Bestellungen von **auswärts,** denen der Betrag beigefügt ist, liefere ich die Karten franco.

Julius Hainauer.
[3252]

Warnung.

Am 2. Mai d. J. habe ich einen von Herrn Albert Moll an die Order des Herrn S. Herzberg unterm 14. Dezember 1858 in Brieg ausgestellten und am 4. Januar 1859 fälligen Wechsel über noch 100 Thlr., auf dessen Rückseite sich ein Giro des S. Herzberg an meine Order, und ein Blanco-Giro von mir befand, verloren.

Da der Wechsel bezahlt ist, so erkläre ich denselben für ungiltig, und warne vor Ankauf.

Brieg, den 6. Mai 1859. [3245]
Fehrmann, Holzhändler.

Ein Rittergut

mit 1500 Morgen gutem Acker, schönen Wiesen, vollständigem lebenden und todten Inventar, gutem Baustand, soll sofort billig verkauft, oder auf ein **Haus** oder ein kleines Gut vertauscht werden. Näheres Breitestr. Nr. 26 bei **J. Böttger.** [4686]

Wollsack-Leinwand,

von reinem feinfadigen Werggarn, 36 bis 56 Zoll-Pfd. schwer, empfehlen in großen wie in kleinen Posten billig: [4666]

Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, (Stadt Warschau).

Zink-Särge,

Sammt-, Eichen-, kieferne mit Eichen-Anstrich, in allen Gattungen und Größen, empfiehlt billigst; Packsärge bei Versendungen leihe ich unentgeltlich. Zum Leichen-Transport ist ein dazu eingerichteter Wagen mit Bespannung bei mir zu haben. [4284]

H. Ohagen in Breslau,
Kupferschmiedestraße Nr. 41, Stadt Warschau.

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

400 Stück Schöpse,

stark und vollzähnig, stehen auf den Vorwerken der Domaine Nimkau (Station der niederschl.-märkischen Eisenbahn) zum Verkaufe und können gleich nach der Schur abgegeben werden. [3025]

50 Stück Mutterschafe, im Monat Januar d. J. mit edlen Böcken gedeckt, stehen in der gesunden und wollreichen Stammschäferei des Dominii Peilau Schlössel bei Reichenbach zum Verkauf und können nach der Schur abgenommen werden.

Ein Reitpferd
(ostpreußischer Schimmelwallach, 6 Jahr alt, 5' 7" groß u. hoch elegant) steht für den festen Preis von 100 Frd'or auf dem Dom. Simsdorf bei Breslau zum Verkauf. [4566]

Ein arabischer Silber-Schimmelhengst, vollständig militärfromm geritten, auch Damenpferd, steht zum Verkauf Tauenzienstraße 65, par terre links. [4655]

Ein starker Doppel-Poni.

Ein starker, eleganter Doppel-Poni, 7 Jahre alt, ganz fromm, gut zugeritten und eingefahren, ist sofort billig zu verkaufen in der Aktien-Reitbahn neue Antonienstraße. [4722]

Ein halbgedeckter Wagen, und ein offener Neititscheiner, nach der neuesten Mode gebaut, wenig gebraucht, nebst Pferde-Geschirren und zwei Brettwagen, stehen zu solidem Preise zu verkaufen; an der Kreuzkirche, beim Gastwirth Weigeld in Breslau zu erfragen. [4711]

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

bestehend seit 1824 ohne Unterbrechung, hat während der 35jährigen Wirksamkeit an Schäden über 3 Millionen 180,000 Thaler vergütet, betritt das 36ste Geschäftsjahr mit einer Mitgliederzahl von circa 8000 und hat sich das Vertrauen zu derselben, der großen Concurrenz ungeachtet, noch erhöht, indem deren Prämien die billigsten sind, die Schäden durch Gesellschaftsmitglieder ermittelt und stets **voll, ohne jeden Abzug bezahlt** werden, da die Anstalt die Taxationskosten übernimmt, ebenso werden **keine** Policengelder erhoben.

Einen großen Vortheil gewährt es auch, daß **mit** und **ohne Stroh** versichert werden kann, das **Stroh nach eigener Werthangabe.**

Als versichert sind die Feldfrüchte zu betrachten, sobald der nach Vorschrift der Statuten angefertigte Antrag nebst Prämie im Bureau der unterzeichneten General-Agentur eingegangen oder mittelst Post 12 Stunden vor erfolgtem Hagelschlage an dieselbe abgegangen ist.

Zu möglichster Verminderung von Nachzahlungen haben die Gesellschafts-Organe, die für einzelne Gegenden bereits bestandene Prämien-Erhöhung nicht nur in weiterem Umfange ausgeführt, sondern auch für diejenigen Gebirgsgegenden in **Sachsen,** welche durch wiederholte Schäden, als gefährlicher sich herausstellt, eine anderweite Erhöhung bis zu 4 pCt. für Halmfrüchte eintreten lassen.

Hierdurch dürfte den gerechten Anforderungen der geehrten Mitgliedern entsprochen werden, und sich immer mehr die Ueberzeugung aufdringen, daß bei so sorgsamer Verwaltung, die Gegenseitigkeit nicht nur die größte Billigkeit, sondern auch Sicherheit gewährt, und bei günstigen Jahren, die viel geringere Prämienzahlung noch den Vortheil in Aussicht stellt, daß eine mögliche Dividende diese noch vermindern kann.

Mit voller Ueberzeugung kann ich diese wohlthätige und achtbare Anstalt den Herren Landwirthen zu recht reger Theilnahme empfehlen.

Zur Versicherung erforderliche Papiere sind bei Unterzeichnetem so wie nachbenannten Herren Agenten stets zu haben.

Liegnitz, im April 1859.

G. Kerger, General-Agent.

Regierungs-Bezirk Liegnitz:
Glogau Herr **E. Kunzendorf.**
Haynau Herr **Dorn.**
Hirschberg Herr **F. Bänisch.**
Jauer Herr **Wilhelm Klätte.**
Löwenberg Herr **M. Löwenberger.**
Lüben Herr **L. M. Schütze.**
Neusalz Herr **C. W. Mündel.**
Rohnstock Herr **Hentschel.**
Schmiedeberg Herr **C. Mattis.**
Sprottau Herr **C. Lamprecht.**

Regierungs-Bezirk Breslau:
Breslau Herr **Gustav Sperlich.**
Brieg Herr **Guido Neumann.**
Guhrau Herr **L. Todt.**
Münsterberg Herr **Münsterberger.**
Neumarkt Herr **E. Zerten.**
Neurode Herr **Ant. Hentschel.**
Oels Herr **Friedr. Förster.**
Ohlau Herr **C. Wandel.**
Reichenbach Herr **H. A. Biffert.**
Steinau a. O. Herr **Ferd. Warmuth.**
Strehlen Herr **Oswald Plischke.**
Striegau Herr **W. Höhlmann.**
Waldenburg Herr **R. Fritsch.**

Regierungs-Bezirk Oppeln:
Carlowitz Herr **Machate.**
Falkenau Herr **C. Mende.**
Gleiwitz Herr **M. Färber.**
Kreuzburg Ober-Schl. Herr **L. Hadra.**
Neisse Herr **Jos. Graveur.**
Neustadt Herr **Pietsch.**
Ottmachau Herr **A. Pflug.**
Patschkau Herr **A. F. Hanke.**
Ratibor Herr **Osc. Bruck.**
Tarnowitz Herr **E. Roth.**
Ziegenhals Herr **A. Rinke.** [2954]

250,000 Gulden neue öftr. Währung zu gewinnen.

bei der nächsthin stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part. Eisenbahn-Loose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Haupt-Gewinne Gulden **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 2000, 1000** 2c. 2c.

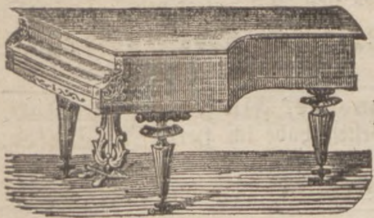
Pläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungs-Listen** gleich nach der Ziehung. — Diejenigen resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen, genießen bei den **billigsten Preisen** noch folgende Hauptvortheile. — **Prompteste Uebermittlung der Gewinne in baarem Gelde,** sowie **portofreie Ausführung der Bestellung,** selbst wenn der Betrag durch **Postvorschuß** erhoben werden soll.

Alle Aufträge und Anfragen beliebe man daher direct zu richten an

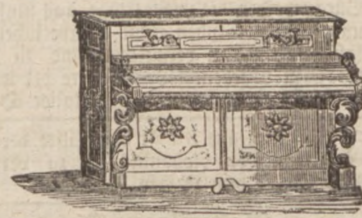
Stirn u. Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33,

NB. Die am 1. April d. J. unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden. [2664]

Pianoforte - Fabrik Julius Mager



in Breslau, am Ringe Nr. 13,
vis-à-vis der Hauptwache, [2600]
empfiehlt englische und deutsche
Flügel-Instrumente sowie **Pianinos**
(Piano droits) neuester Pariser Construction, nach nebenstehenden Zeichnungen
unter dreijähriger Garantie.



Bleichwaaren

werden zur Beförderung in's Gebirge angenommen bei [2350]
Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Von neuen Zufuhren empfehlen feinschalige süße

Messin. Apfelsinen

in Originalkisten und einzeln zu den billigsten Preisen: [4707]

J. B. Tschoppe u. Co.,
Albrechtsstraße Nr. 58.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine **Färberei und Waschanstalt** von der Kirchstraße Nr. 1 **nach meinem Hause, Neue-Sandstraße Nr. 7, an der Phönixmühle, verlegt habe.** Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen ergebenst danke, werde ich mir dasselbe, wie bisher, durch anerkannt gute Arbeiten zu den solidesten Preisen zu erhalten suchen und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen:

Die Färberei und Waschanstalt von J. Schnabel, Neue-Sandstraße Nr. 7, an der Phönixmühle.

NB. Auswärtige Aufträge werden aufs Schnellste ausgeführt. [3122]

Zwirn-Socken für Herren

jeder Größe in bester Qualität und feinste **wollene** und **baumwollene** Socken. **Seidene Hemde. Wollene Gesundheitshemde,** welche **durchs Waschen nicht einlaufen,** das Stück von 1½ Thlr. an. **Gesundheitsflanelle, Zwirnhosen,** leichte baumw. Unterbeinkleider, leinene Unterhosen. Fertige Oberhemden, bunte Pique- und Shirting-Oberhemde, Nachthemde von reinem Leinen und Shirting, couleurte und weiße leinene Taschentücher, seidene und Batisttaschentücher, Chemisets, Kragen, Pariser Schlipse und Cravatten in bedeutender Auswahl.

Damenstrümpfe

jeder Feinheit. **Fil d'Ecosse-Strümpfe, seidene** und **Zwirnstrümpfe, Zwirnhandschuh, seidene Handschuh, Filet-Handschuh** zu jedem Preise.

Für Kinder:

weiße und bunte **Strümpfe, Socken, Höschen, Unterröckchen, Jäckchen, Mützchen, Schutze, Latzchen, Handschuh, Blousen** von **echt** bunt **englisch** Leder und gewirkt. Leinene Hosenstoffe u. a. m. empfehle zu den **billigsten Preisen** in meinem **Strumpfwaaren-Magazin, Schweidnitzerstraße Nr. 1,** und verkaufe dieselben auch in meiner **Leinwand- u. Wäsche-Handlung,** Schweidnitzerstraße Nr. 50. [3259]

Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 50, zur goldenen Gans.

Ansbach-Gunzenhausen 7 Fl.-Loose
vorräthig bei
B. Schreyer u. Eisner,
Ohlauer-Strasse Nr. 84. [3260]

Die **Militär-Effekten-Handlung** von
M. Benjamin Loewy, [4680]
Nikolai-Straße Nr. 20,
empfiehlt ihr bestens assortirtes Lager in **Säbeln** und **Degen** allerneuester Art, **Helme, Epauletten, Port d'Epee's, Chabraquen,** so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel, und sichert bei reellster promptester Bedienung die billigsten Preise zu.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich durch besondere Vortheile einer renommirten Firma in Landeshut in den Stand gesetzt bin deren Fabrikate:

6/4 u. 6½ 4 **br. gebleichte Leinwand,**	in Stücken von
6/4, 11/8 u. 6/4 **br. ungeklärte Creas,**	45, 50 u. 60
6/4, 6½ 4, 10/4, 12/4 u. 14/4 **br. geklärte Creas,**	Berliner Ellen,

von heut ab **zu Fabrikpreisen** zu verkaufen.

Der Verkauf selbst geschieht nur nach Original-Preis-Courant der betreffenden Fabrikanten gegen comptante Zahlung bei Empfang der Waaren.

Bei dem hier zum erstenmal eingeführten Verkaufs-Modus, wird dem Käufer jedenfalls Gelegenheit geboten, hier ebenso billig und reel zu kaufen, als man sonst zu diesem Behuf erst nach **auswärts** seine Schritte gerichtet hat. Die Preis-Differenz zwischen jetzt und früher gereicht dem Käufer wesentlich zum Vortheil, so daß bei größeren Posten, namentlich bei Ausstattungen eine nicht unbedeutende Ersparniß erzielt wird.

Für **rein leinen Gespinnst** garantire ich auf Ehrenwort und in Hinsicht der Qualität versichere ich den Käufer aufs gewissenhafteste reel zu bedienen. Bei Ausstattungen übernehme ich sehr gern die Näh-Arbeiten und werden diese in meinem Näh-Institut aufs sauberste und billigste ausgeführt.

Breslau, den 8. Mai 1859.

Herrmann Gumpert,
Ecke Albrechtsstraße Nr. 6 zum Palmbaum (Eingang Schuhbrücke

NB. Wiederverkäufern bei Haus-Preis-Liste den üblichen Rabatt. [4693]

300 Scheffel zweiter Sendung

neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais zur Saat, 10—12 Fuß hoch wachsend, offerirt in frischer und gesunder Qualität zum billigsten Preise.

Bei Entnahme von 25 Schfl. werden 10 pCt. Rabatt zugesichert.

Ferner empfiehlt: Karpathischen und Cinquantino- oder Perl-Mais, Zuckerrüben, Luzernen-Klee, Esparsette oder türk. Klee, Hopfenklee, Pimpinelle, Schafgarbe, Grassamen für Wiesen und feine Rasenplätze; Kiefern, Fichten, Lerchenbaum und Roth-Erlen 2c. in zuverlässiger Güte zum billigsten Preise: **die Samenhandlung Junkernstraße zur „Stadt Berlin", gegenüber der goldenen Gans.**

Ed. Monhaupt sen.
[3264]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Eine **junge Dame** aus anständiger Familie, mosaischen Glaubens, sucht als Wirthschafterin oder als Verkäuferin in irgend einem Geschäft ein Unterkommen. — Humane Behandlung wird den materiellen Ansprüchen vorgezogen. Adresse bitte **F. F., poste restante Bunzlau,** zu richten.

Pensions-Offerte.
Wer 1 resp. 2 Knaben zu einem Lehrer — à 100 Thlr. jährlich — in Pension geben will, welcher keine Beschäftigung außer dem Hause hat und wo die Knaben gute Kost, jede Nachhilfe und mütterliche Pflege, wie stete Beaufsichtigung finden, und der sie auch nach Wunsch für die Realschule oder das Gymnasium vorbereitet, dem wird auf seine gefällige Adresse sub D. L. V. 555, poste rest. Breslau, franco, eine empfohlen, wo sie jederzeit eintreten können. [4702]

Ein militärfreier cautions-fähiger Landwirth, im Besitz vorzüglicher Zeugnisse, mit der **landwirthschaftlichen** und **kaufmännischen Buchführung** vertraut, sucht bald oder zu Johanni eine Anstellung als **Inspektor** oder **Rentmeister.** Anfragen nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter der Adresse **C. E.** entgegen. [4512]

Ein durch die besten Zeugnisse empfohlener, militärfreier **Oekonom** in den 30er Jahren, der seit 15 Jahren größere Wirthschaften selbstständig geleitet hat, kann zum sofortigen Antritt nachgewiesen werden: sub H. P. poste restante Liegnitz. [4692]

Kompagnongesuch.
Für ein Modewaaren-Geschäft, welches auch noch andere Artikel in sich schließt, wird ein Associé mit einem disponiblen Vermögen von 1500—2000 Thaler gesucht. Der Ort ist einer der belebtesten in der Provinz. Reflektanten wollen ihre Offerten unter M. M. Nr. 100 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederlegen.

Wirthschafts-Beamter.
Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter findet auf einem Dominio unweit Breslau einen brillanten Posten.
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3267]

Ein Reisender
für eine Droguen-Gros-Handlung, ein solcher für eine Wein- und Rum-Handlung (bis 800 Thlr. Gehalt), sowie ein routinirter Comptoirist für ein Assekuranz- und Waaren-Geschäft können zum sofortigen Antritt engagirt werden.
[3098] **L. Hutter,** Kaufm., Berlin.

Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen für Stadt und Land, und **Jungfern** können **schnell** und **billigst zu guten Stellen** gelangen durch das concess. Versorgungs-Comptoir von **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstraße Nr. 27. [3107]

Ein **Buchhalter** gesetzten Alters, militärfrei, sucht zum 1. Juli d. J. ein Engagement. Erforderlichen Falles würde derselbe auch früher antreten. Gefällige Offerten werden sub L. H. 302 poste restante Glogau erbeten.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, und die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, kann sich melden Schweidnitzerstr. Nr. 3 im Weißwaaren-Gewölbe. [4713]

Ein Knabe, der Uhrmacher werden will, findet eine Stelle offen bei [4701]
Fr. Heinisch, Schuhbrücke Nr. 10.

Ein **Lehrling** findet einen offenen Platz beim Uhrmacher **Ernst Müller,** Reuschestr. 17.

Steppdecken,
sowohl in **Waldwolle** als **Watte,** empfiehlt in **größter Auswahl** billigst die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [4709]

Hopfen empfingen aus Baiern in Commission und offeriren billigstens:
[4683] **Bülow u. Comp.**

Ein **Parfümerie-Commissions-Depot** soll auf dem **Ringe** oder in der Nähe desselben errichtet werden. **Reflectanten** wollen ihre Adresse unter A. W. 7 in der Expedition der **Breslauer** Zeitung abgeben. [4690]

Die **Kretschmer-Nahrung** (Bierbrauerei) Schmiedebrücke Nr. 43 im grünen Kürbs, ist zu verpachten. Das Nähere eine Stiege beim Wirth. [4688]

Pianinos, Flügel und **Tafelform-Instrumente** empfiehlt zu sehr billigen Preisen das Pianoforte-Magazin von [4716]
B. Langenhahn, Neuweltgasse 5.

Ein vorzüglich gut gerittenes, vollkommen fehlerfreies **Reitpferd,** brauner Wallach, 8 Jahr alt, steht zum Verkauf. Näheres Katharinenstraße Nr. 6, par terre. [4673]

!!! Schwere **Wollzüchen-**Leinwand!!! und gut geschmiedete **Bau-Nägel** billig zu haben bei **M. L. May,** Karlsstraße Nr. 21.

Ausgezeichnete Exemplare von Flügeln und Pianino's sind **wegen Aufgabe** eines derartigen Geschäftes Salvatorplatz 8, par terre rechts, billigst zu verkaufen. [4703]

Als unentbehrlich für die Herren Offiziere und Militär=Beamten dürfen wir eine Sorte

Militär=Recognoscirungs=Fernröhre

zu billigen Preisen empfehlen, welche ihrem Zwecke vollkommen entsprechen. Dieselben sind ausgezeichnet in ihrer Construction, kunstlos in ihrer Stellung und lassen sie die Evolutionen, Stellungen und Operationen weit entfernter Gruppen und Truppen, selbst einzelner Posten und Soldaten auf Bergen erkennen. Wir erlauben uns daher auf diese besonders vortheilhaften Instrumente aufmerksam zu machen. Der Preis derselben ist 3 und 5 Thlr. pro Stück. Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt. [3244]

Gebr. Strauß, Hof=Optiker in Breslau,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Crinolin-Stahlreifen-Fabrik

Fabrik: Neue=Schweidnitzerstr. Nr. 5,
von
Heinrich Zeisig,
Lager: Ring Nr. 49,

empfiehlt ihr großes Lager blauer echt französischer Stahlreifen in 8 verschiedenen Breiten, welche ich selbst in meiner Fabrik überspinnen lasse, und daher in den Stand gesetzt bin, die allerbilligsten Fabrikpreise zu stellen. [3240]

Wiederverkäufern noch 10 pCt. Rabatt.

Gummizüge

in **Mohair, Eisengarn, Baumwolle** und **Alpacca** in vorzüglicher Qualität empfehle ich jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [3241]

Ring 49. Heinrich Zeisig, Ring 49.

Das

Speditions=, Commissions=, Verladungs= u. Rollgeschäft

von

Theodor Seiler & Comp,
Karlsstraße Nr. 30, im goldenen Hirschel,

empfiehlt sich wiederholt zu geneigten Aufträgen unter Versicherung der gewohnten prompten und billigen Bedienung. [4669]

Beachtenswerth für die Herren Schafzüchter.

Bei herannahendem Frühjahre nehme ich, wie früher, Veranlassung, alle Herren Woll=Producenten auf mein am Lager habendes und sich stets als vorzüglich bewährtes

Wollwasch=Pulver [3263]

zur kalten Wäsche, wovon mit einem Centner 3000 Schafe blank weiß gewaschen werden können, und welches der Wolle einen seidenähnlichen Glanz und sanft anfühlenden Griff verschafft, aufmerksam zu machen. Die vorzüglichen Eigenschaften meines Pulvers, welches ein reines präparirtes Vegetabil, ohne Beimischung von Laugensalzen ist, haben sich seit vielen Jahren bewährt, so daß jede fernere Anpreisung überflüssig erscheint. Der Preis ist pro Centner 14 Thlr. Gebrauchs=Anweisung wird von mir auf Verlangen ertheilt.

Carl Steulmann, Schmiedebrücke 36.

Nanking=Gartenhandschuhe,

für **Damen** und **Kinder**, hält stets auf Lager: [3254]
B. Schröer, Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 20.

Natürlicher **ASPHALT.** Arbeiten u. Verkauf davon billigst: **C. F. Werckner,** Comptoir: Garten-Strasse Nr. 29a.

Der Tapeten=Ausverkauf

unterm Fabrik=Preise, wird, wegen Lokal=Veränderung, fortgesetzt. Die Rolle von 2½ Sgr. an. [2991] **A. Heinze**, Albrechtsstraße Nr. 37.

Die diesjährigen Muster von [3135]

Papier-Tapeten

sind jetzt sämmtlich eingetroffen und empfehlen wir dieselben zu **wirklichen Fabrikpreisen.**

Proben nach außerhalb gratis.

Der Verkauf vorigjähriger Muster wird noch einige Zeit zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

Gebr. Neddermann.

Hiermit empfehlen wir unser auf das Vollständigste assortirte Lager

wollener und leinener

Pferdedecken

so wie **Chabraquen, Gurte** und **Halfter.** [3129]

Bei Abnahme von ½ Dutzend ab stellen wir Engrospreise.

Gebr. Neddermann.

Neuen amerikanischen Pferdezahn=Samen=Mais

von letzter Ernte und von Qualität und Keimfähigkeit so schön wie im vorigen Jahre, so wie **echten weißen Zuckerrüben=Samen,** alle Arten **Futterrüben, Futter=Riesen=Möhren, Lupinen,** alle Sorten **Grassamen, Leinsamen** und **Waldsamen** empfiehlt billigst:

Carl Fr. Keitsch,

[3203] in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen=Ecke.

Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr. [3073]

Mit dieser Farbe kann man Augenbraunen=, Kopf= und Barthaare für die Dauer echt färben. Vom blässesten Blond, Dunkelblond bis Braun und Schwarz hat man die Farben=Nüancen ganz in seiner Gewalt. Die Composition ist frei von allen nachtheiligen Stoffen und übertreffen die dadurch erzielten vorzüglichen Farben alles bisher dagewesene.

Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlagen befinden sich: in **Breslau** bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzer=Straße Nr. 50 und **S. G. Schwartz** Ohlauerstraße Nr. 21, bei Herrn **J. Kozlowski** in **Natibor** und **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.**

Wasserleitungen,

sowohl von **Eisen=** als **Bleiröhren,** werden unter Garantie zweckmäßig ausgeführt von
[3212] **C. F. Ohles Erben,** Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Verpachtungs=Anzeige.

Sterngasse Nr. 12 (Viktoriagarten, früher Odeon), sind die neu und elegant eingerichteten Restaurations=Lokale, aus einem großen Saal, mehreren Gesellschaftszimmern, Kegelbahn, Küche und Beigelaß bestehend, nebst dem Gesellschafts=Garten, ohne Inventarium, sofort anderweitig zu verpachten. Administrator **Kusche,**
[3223] Altbüßerstr. Nr. 45.

Haidekorn

zur Grünfuttersaat verkauft zum laufenden höchsten Gerstenpreise das Dom. Gr.=Schottgau bei Kanth. [4486]

Rein Roggen=Futtermehl, Rein Roggen=Kleie

offerirt die **Dampfmehlmühle** in Ober=Altwasser bei Waldenburg. [4684]

Wollsack=Leinwand,

feingarnig und schwer, empfiehlt billigst:

Salomon Auerbach,
[4679] Karlsstraße Nr. 11.

Eingefunden hat sich ein weißhaariger **Spitzhund.** Gegen Insertions= und Futterkosten, Albrechtsstr. 17 (Stadt Rom) beim Haushälter abzuholen.

Zwei **Arbeitspferde** sind für einen spottbilligen Preis zu verkaufen. Anfragen beim Herrn Gastwirth **Klein**, Friedrich=Wilhelms=straße Nr. 1. [4672]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Flurstraße Nr. 8 ist die halbe Bel=Etage zu vermiethen. Auskunft nebenan, Nr. 9, bei Herrn Hirtz. [4572]

Blumenstraße 1
sind die erste und dritte Etage zum 1. Juli zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Portier im Hause Salvatorplatz Nr. 6. [4641]

Zu vermiethen

und Johannis zu beziehen Schuhbrücke Nr. 35 2 Verkaufs=Lokale, besonders für Uhrmacher, Mechaniker, Silber= und Goldarbeiter, Gürtler, Hutmacher, Gräupner u. s. w. geeignet. Näheres Ring 26 im Comptoir. [3217]

Tauenzienstraße Nr. 9, 1. Stock, sind 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß, Johannis beziehbar, zu vermiethen. Näheres daselbst par terre, rechts. [4347]

Altbüßerstraße Nr. 11 in der „stillen Musik" ist im dritten Stockwerk ein herrschaftliches Quartier mit allem Zubehör zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. [4667]

Albrechtsstraße Nr. 7 ist die erste Etage von Johannis ab für 220 Thaler jährl. Miethe zu beziehen. Näheres Ohlauer=Straße Nr. 84 im Wechselcomtoir. [3261]

Ring Nr. 49 ist die erste Etage zu vermiethen. [4668]

Zu vermiethen: **drei Gewölbe,** 360, 260, 200, Neue=Schweidnitzerstraße 1. [4714]

Schweidnitzerstraße Nr. 45 ist die **erste Etage** zu Johanni zu vermiethen. Näheres daselbst im zweiten Stock. [4705]

Hintermarkt Nr. 2 [4694]
ist die halbe erste Etage pr. Johanni zu vermiethen. Näheres ebend. 2 Treppen.

Wegen unvorhergesehener Ereignisse ist in meinem Vorderhause, Werderstr. 32, im Bürgerwerder, die zweite Etage, aus fünf großen und schönen Stuben nebst erforderlichem Beigelaß bestehend, zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere bei mir selbst.
[4681] Partikulier **Dietze.**

Tauenzienstraße 8b ist die Hälfte der zweiten Etage von Johannis ab zu vermiethen. Näheres bei dem jetzigen Bewohner. [4696]

Klosterstraße Nr. 1c. [4687]
ist der getheilte erste Stock, Johanni beziehbar, für zwei Familien zu vermiethen, desgl. eine kleine Wohnung von 2 Zimmern und Küche.

Zu vermiethen.
Im Neubau des Hauses Nikolaistraße Nr. 13 sind in der 1. Etage 4 Stuben, Küche, Entree, in der 3. Etage 5 Stuben, Küche, Entree bald zu vermiethen. Näheres Büttnerstr. 4 im Comptoir. [4682]

Gartenstraße 36, 1. Stock, 5 Zimmer mit Zubehör, Garten 2c. z. 1. Juli zu vermiethen.

Eine Wohnung mit 2 und 1 mit 3 Zimmern Antonienstraße 16 zu vermiethen. [4710]

Wollzelte

sind zum bevorstehenden Wollmarkt in allen Größen zu vermiethen, Nikolai=Straße Nr. 22, im Hôtel garni bei **Dahlem.**

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 7. Mai 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	97—105	88	62—70	Sgr.
dito gelber	87— 96	82	62—70	„
Roggen . .	56— 58	54	49—52	„
Gerste . . .	46— 48	40	34—38	„
Hafer . . .	42— 45	38	30—35	„
Erbsen . . .	70— 76	64	50—60	„
Brennerweizen	—	—	48—60	„
Kartoffel=Spiritus 8¾ G.				

6. u. 7. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10"'36	27"10"'92	27"'10"71
Luftwärme	+ 8,9	+ 5,5	+ 12,9
Thaupunkt	+ 3,6	+ 2,8	+ 3,1
Dunstsättigung	64pCt.	79pCt.	44pCt.
Wind	NW	O	NO
Wetter	heiter	Sonnenblicke	wolkig

[2337] **Unterrichtsmittel für die Heimatskunde.**

In meinem Verlage ist erschienen und bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstraße 39, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Geographie von Schlesien für den Elementar=Unterricht. **Siebente vermehrte und verbesserte Auflage.** 8. 3 Bogen. Mit einer illuminirten Karte von Schlesien. Preis 2½ Sgr.

Schlesien, dargestellt nach seinen physischen und statistischen Verhältnissen. Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde, zunächst beim Gebrauch der von dem Verf. entworfenen Wandkarte von **Heinrich Adamy. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.** 8. 9½ Bogen. 1857. Mit der Schulkarte von Schlesien. Preis 6 Sgr.

Gleichzeitig erschien in **zweiter Auflage, ergänzt bis 1857:**

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse.
Zunächst für den Schulgebrauch entworfen
von **Heinrich Adamy.**
Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde.
9 Blatt Folio in Farbendruck und 9½ Bogen Text. Preis 2 Thlr.

Sowohl das **Königliche Provinzial=Schul=Collegium** von **Schlesien,** als auch die **Königlichen Regierungen** zu **Liegnitz** und **Oppeln,** so wie der **wohllöbliche Magistrat** von **Breslau** haben diese Karte den Schulen ihres Departements zur Anschaffung empfohlen. — Sie unterscheidet sich besonders dadurch vor allen andern vorhandenen Karten von Schlesien, daß sie durch Buntdruck die Bodengestaltung, die physikalischen Verhältnisse der Provinz: Flußgebiete, Tief=, Hoch= und Gebirgsland, zur deutlichen Veranschaulichung bringt, während auch die statist.=topogr. Verhältnisse auf derselben die gebührende Berücksichtigung finden.

Dem Wunsche vieler Lehrer entsprechend, sind bei dieser **zweiten Auflage** die politischen Grenzen durch sauberes Colorit markirt, und dennoch, um die Anschaffung auch den geringer fundirten Schulanstalten zu ermöglichen, der frühere, in Rücksicht auf das Gebotene schon wohlfeile Preis von 2 Thlr. 20 Sgr. auf nur **zwei Thaler** ermäßigt worden.

Eduard Trewendt.

In siebenter Auflage

erschien in meinem Verlage und ist bei **Trewendt u. Granier** (Albrechtsstraße 39) so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Eduard Cauer — **Geschichts=Tabellen zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen,** mit einem Anhange über die brandenburgisch=preußische Geschichte und mit Geschlechtstafeln. gr. 8. 4½ Bogen. 1858. broch. Preis 5 Sgr.

Auch in dieser neuen Auflage haben diese Tabellen im wesentlichen die Gestalt behalten, in der sie sich nun schon seit einer Reihe von Jahren bewährt, und mehr und mehr eingebürgert haben. Durch kleine Erweiterungen, namentlich in der Geschichte des Mittelalters, sowie durch die Beigabe einiger Geschlechtstafeln haben sie indessen an Umfang und an Brauchbarkeit gewonnen. [2330] **Eduard Trewendt.**

In der unterzeichneten Verlags=Buchhandlung sind zu haben:

Kirchenrechnungen, Extracte, Nachweis. des Capitals und des Inventars, Protokolle für evang. und kathol Schulen.

[3273] **Graß, Barth u. Comp.,** Verlags=Buchhandlung (C. Zäschmar).

Vorräthig in der Sortim.=Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20:

Heinrich v. Gerstenbergk, Tafeln zur

Berechnung der Baustämme,

der Bloche, Klötze und vierkantig beschlagenen Hölzer nach dem Kubikfuße, so wie der Bretter, Bohlen und anderen geschnittenen Hölzer nach dem Quadratfuße. Nebst Nachweisung der aus einem Bloche zu schneidenden Waarensorten und zur Auffindung des Geldbetrags nach jeder der jetzigen drei Hauptwährungen Deutschlands. Dritte mit 120 Tafeln vermehrte Auflage. 8. Geheftet. 25 Sgr.

Die Literatur hat kein Werk aufzuweisen, welches, wie dieses die Holzberechnungen in so mannichfacher Weise vorführte, und in Bezug auf Zuverlässigkeit, bequeme Einrichtung und praktische Anwendbarkeit allen nur möglichen Anforderungen zu genügen vermöchte.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch=Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Fr. Thiele.** [3274]

Lokal=Veränderung.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäfts=Lokal von Albrechtsstraße Nr. 58 auf **Schmiedebrücke Nr. 22** verlegt habe.

Julius Grosche,
[2706] Gold= und Silber=Arbeiter.

Meine **Niederlage fertiger Instrumente, Flügel u. Pianino,** nach den neuesten technischen Verbesserungen gearbeitet, habe ich Herrn **J. Seiler,** Altbüßerstraße **Nr. 14,** übertragen. [4553]
Reichenbach in Schlesien. **B. Grimm,** Pianoforte=Fabrikant.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß ich das Geschäft unter der Firma: J. Seiler, Pianoforte=Magazin, Altbüßerstraße Nr. 14, eingerichtet habe, und Flügel englischer (Victoria=Repetitions=Mechanik) und deutscher Konstruktion, Pianino und Tafelform=Instrumente stets vorräthig habe, und verkaufe dieselben zu den möglichst billigen Preisen, und leiste für deren dauerhafte Konstruktion mehrjährige Garantie, auch nehme ich alte noch brauchbare Instrumente als Zahlung an.

Breslau, im Mai 1859. **J. Seiler,** Altbüßerstraße Nr. 14.

Abonnements=Mittags=Tisch im Gasthofe „zum Deutschen Hause",

Albrechtsstraße Nr. 22,

wird vom 1. Mai d. J. eröffnet, wozu unter Zusicherung guter Speisen bei billigen Preisen ergebenst einladet: [3160]

Breslau, den 29. April 1859. **Julius Hübscher.**

Breslauer Börse vom 7. Mai 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ G.
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank.-Bill.		84⅛ B.
Oesterr. Bankn.		71 B.
dito öst. Währ.		68¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	89¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	89¼ B.
dito 1852	4½	89¼ B.
dito 1854	4½	89¼ B.
dito 1856	4½	89¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	99½ B
St.-Schuld-Sch.	3½	76¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	94¾ G.
dito Kreditsch.	4	—
dito dito	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	75 $\frac{11}{12}$ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	85¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	—
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	84¾ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	77⅝ B.
Posener dito	4	76¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	89¾ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	80¼ G.
dito neue Em.	4	80¼ G.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	41⅛ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	66¾ B.
dito III. Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	66¾ G.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	97 B.
dito Lit. B.	3½	94¼ B.
dito Lit. C.	3½	97 B.
dito Prior.-Obl.	4	70¼ B.
dito dito	4½	—
dito dito	3½	65¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnow	4	29¼ B.
Minerva		—
Schles. Bank	5	52 G.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.